Philippe Waniez

Gudrun Gruszka

Barbara Palsbröcker

Nordrhein-Westfalen in Deutschland und Europa

Atlas der Lebensbedingungen zum 70. Geburtstag des Landes

©2017 Philippe Waniez

XI - Lernen

Die Schule hat eine große Bedeutung in den modernen Gesellschaften, sie gibt ihr gleichzeitig eine Rolle des Erlernens von Fähigkeiten und eine Rolle des wichtigsten Sozialisationsmittels. Die von der Schule übermittelte Kultur setzt sich aus theoretischem Wissen, dem Erlangen von Kenntnissen und Fertigkeiten und Verhalten zusammen. Um die Schüler an das soziale und kulturelle Kapital heranzuführen, ist es wichtig ihnen Werte zu vermitteln, ihnen durch Erwachsene vorgegebene Regeln nahezubringen, einen Austausch von Ideen zu ermöglichen und eine Anbahnung an musische Inhalte zu fördern. Diese Möglichkeiten sollten die Schüler akkumulieren, um sie in der Gesellschaft stärker zu machen, wo die individuelle Leistung eine Bedingung für ein erfolgreiches Leben geworden ist. Daher ist die Schule eine wesentliche Einrichtung für die Vorbereitung der „Bürger“ von morgen. Als Institution ist die Schule vom Staat organisiert, um der größtmöglichen Anzahl von Kindern einen Zugang von Kenntnissen zu garantieren. Die europäischen Regierungen verwenden einen bedeutenden Teil des Bruttosozialprodukts des Landes in den Schulen: 6,5% in Finnland im Jahr 2011, 6,1% in Frankreich, 5,1% in Deutschland. Selbstverständlich gewährleistet die Höhe der Investitionen den schulischen Erfolg der Kinder, aber es zeigt trotzdem die strategische Natur, die die politischen Entscheidungsträger der Erstausbildung und der Berufsausbildung beimessen.

Die Schule wird nur selten aus geografischer Sicht betrachtet. Allerdings kann die Kartografie zeigen, dass der Betrieb des Schulsystems, dessen Zugang in der Regel als universell und für alle gleich erklärt wird, unter vielen sozialen und geografischen Ungleichheiten leidet. Um diese Ungleichheiten aufzuzeigen, nimmt man hier drei verschiedene Blickwinkel der Studie an. Zunächst untersucht man das Niveau der Ausbildung der gesamten Bevölkerung. Der verwendete Indikator ist der höchste Schulabschluss, der von den Einwohnern erreicht wird. Daraus ergibt sich ein kontrastreiches geografisches Bild der Regionen in Europa, Deutschland und NRW. Der zweite Ansatz betrifft die Schülerzahl oder anders gesagt, die „Kunden“ des Bildungssystems. Es heißt, „das Bildungssystem in Deutschland ist fünfstufig. Die fünf Stufen sind die Primarstufe, die Sekundarstufe I und Sekundarstufe II, der tertiäre und der quartäre Bereich, zu dem vorwiegend die Weiterbildungsangebote gehören, beispielsweise beruflicher Anbieter oder der Volkshochschule“ (1). Schließlich besteht in der dritten Art das Funktionieren des schulischen Systems zu analysieren darin, die Qualität ihres „Produktes“ zu bewerten. In dieser Perspektive nutzen wir die Daten des Deutschen Lernatlas.

1. Die Bevölkerung nach Schulabschlüssen

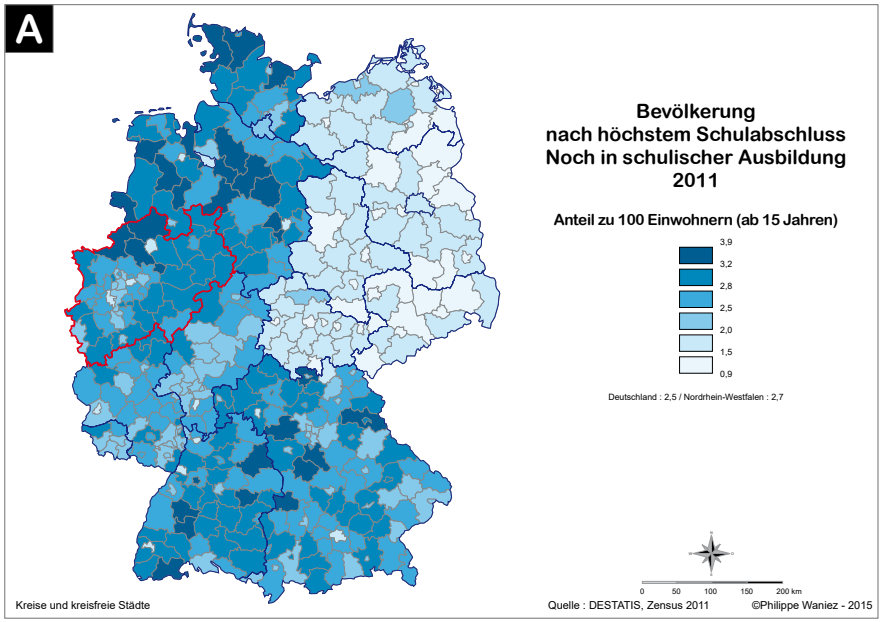
Der Schwerpunkt liegt hier auf der Schulebene der Bevölkerung in Europa und in Deutschland. Die statistischen Daten ermöglichen, die Verteilung der Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren nach dem höchsten erreichten schulischen Niveau auszuwerten. Für Europa verwendet Eurostat die International Standard Classification of Education (ISCED) in seiner Fassung von 1997. Sie besteht aus 7 angeordneten Ebenen; die Ebene 0 ist die niedrigste (Vorschulische Erziehung), Stufe, Ebene 6 die höchste (Tertiäre Bildung, Forschungsqualifikation). Für Deutschland ermöglicht der Zensus 2011, die Verteilung der Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren nach dem höchsten erreichten schulischen Niveau zu beurteilen. Sieben Niveaus, die auf den Typ der besuchten Schule aufgebaut sind, erscheinen in der Tabelle der Volkszählung: Ohne Schulabschluss, Haupt/Volksschulabschluss, Realschul- oder gleichwertiger Abschluss, Gymnasiale Oberstufe, Fachhochschulreife, Allgemeine /fachgebundene Hochschulreife (Abitur), Fachhoch- /Hochschulabschluss. Zu diesen Kategorien kommt eine achte Einteilung mit dem Titel „Noch in schulischer Ausbildung“ hinzu, die die Personen betrifft, die, obwohl sie das Alter von 15 Jahren erreicht oder überschritten haben, die Schule noch während der Zählung besuchten. Man erkennt, dass hier das höchste Niveau das Abitur ist; demnach handelt es sich hier um eine enge Bedeutung des Wortes „Schule“ handelt es sich hier, das heißt genau genommen die Lehranstalten. Um die Anzahl der Personen zu erhalten, die die Universität und ganz allgemein die Hochschulen besucht haben, ist es notwendig eine andere Statistik zu verwenden, als die der Beruflichen Abschlüsse. Ebenfalls auf der Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und mehr basierend, enthält sie eine Kategorie Fachhoch-/Hochschulabschluss, die ermöglicht das Panorama der Bildungsebenen unter Berücksichtigung des Hochschulwesens zu ergänzen.

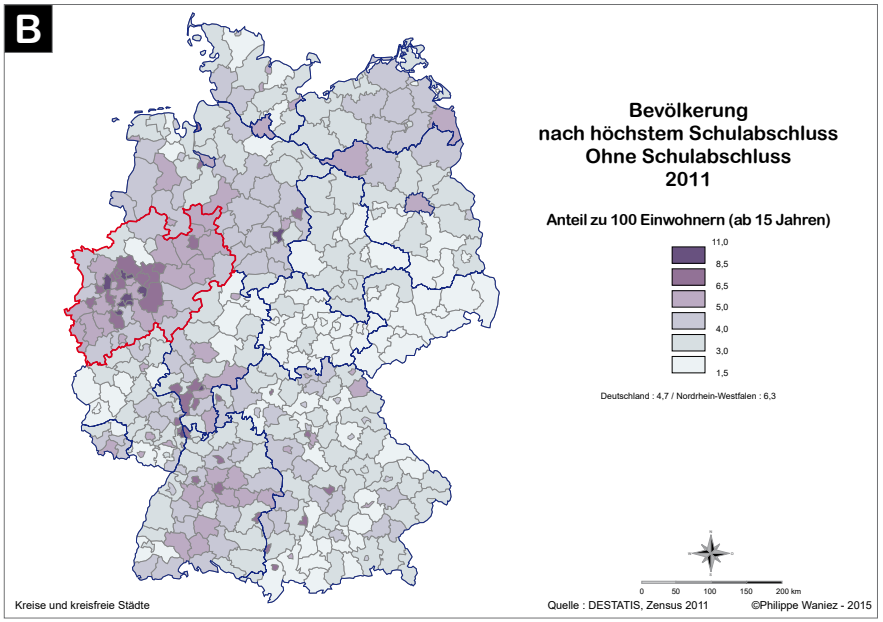
Noch in schulischer Ausbildung

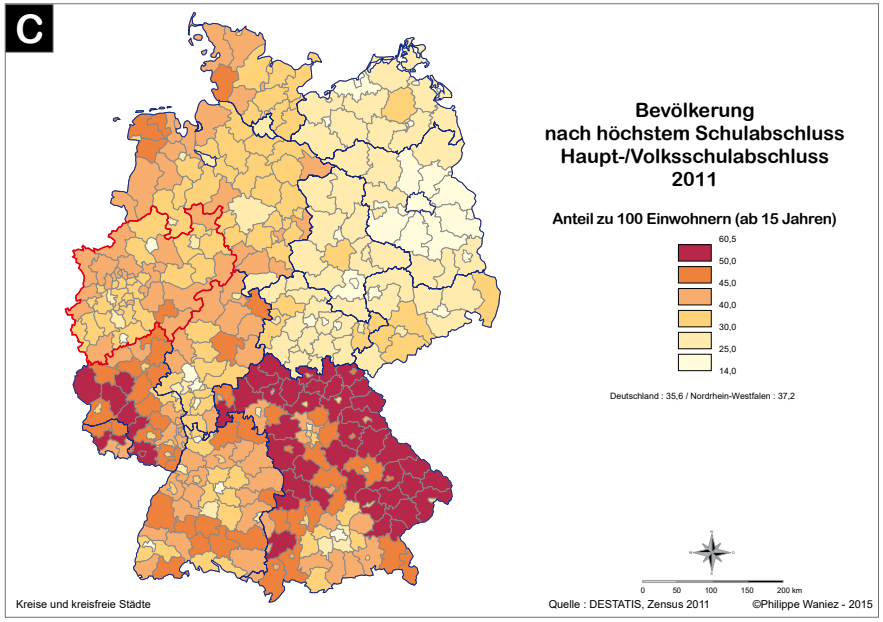
Der Anteil der Bevölkerung, der noch in schulischer Ausbildung ist, weist in Deutschland nur durchschnittlich 2,5% der Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und mehr aus, das sind 1.691.700 Personen; der Anteil ist in NRW mit 2,7% kaum höher. Diese Kategorie betrifft vor allem die ländlichen Gebiete von den alten Bundesländern, hauptsächlich Bayern, Baden-Württemberg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein (**Karte 1A**); die Prozentsätze überschreiten im allgemeinen 3,0%. In den Städten fallen die Werte jedoch oft unter 2,0%. In den neuen Ländern findet man, sicher aufgrund der verstärkten Alterung ihrer Bevölkerung, die schwächsten Proportionen.

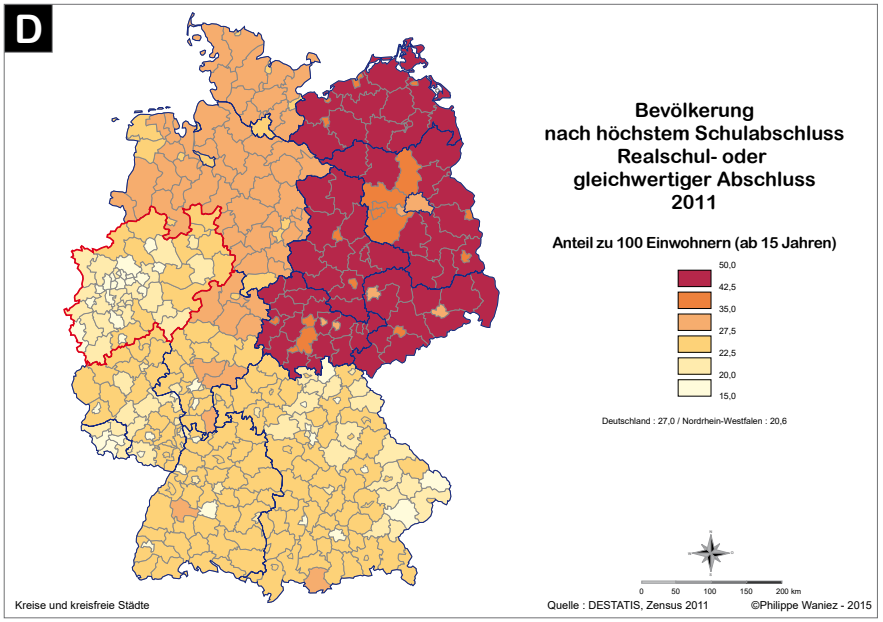
In den Kommunen von NRW variieren die Prozentsätze zwischen 1,7% und 5,1%. Die höchsten Werte werden auch in den ländlichen Gemeinden, entlang dem Niederrhein, im Münsterland und im Sauerland festgestellt (**Karte 2A**). Doch das stark urbanisierte Herz des Landes zeigt häufig Prozentsätze unter 2,5%. Dies ist ebenso der Fall bei Städten, die außerhalb des Herzens liegen: Aachen, Münster, Bielefeld, Siegen...

Aus dem Zensus 2011 weiß man, dass 92,0% der Personen in der Kategorie „Noch in schulischer Ausbildung“ Jugendliche im Alter von 15 bis 17 Jahren beinhaltet. Die Karten der Altersklasse 15-19 Jahre (**Karten 3A** und **3B**) bestätigen diesen Zusammenhang sowohl für Gesamtdeutschland als auch für NRW. Mit anderen Worten ist die geografische Verteilung der Personen, die noch in schulischer Ausbildung ist, mit der Verteilung der Bevölkerung verbunden, die von dieser besonderen Situation betroffen ist.

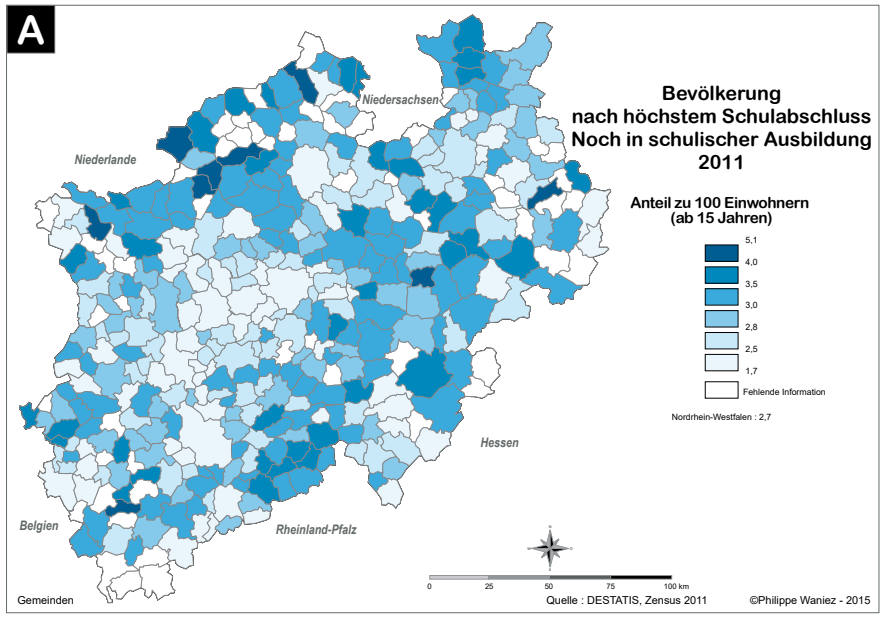

A
Bevölkerung
nach höchstem Schulabschluss
Noch in schulischer Ausbildung
2011
Anteil zu 100 Einwohnern (ab 15 Jahren)
3,9
3,2
2,8
2,5
2,0
1,5
0,9
Deutschland : 2,5 / Nordrhein-Westfalen : 2,7
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : DESTATIS, Zensus 2011
©Philippe Waniez - 2015

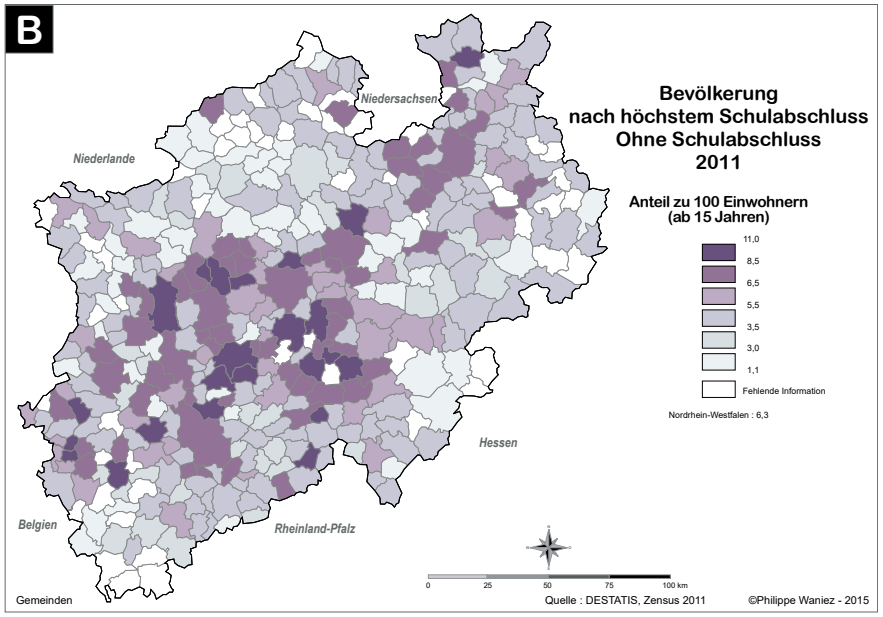

B
Bevölkerung
nach höchstem Schulabschluss
Ohne Schulabschluss
2011
Anteil zu 100 Einwohnern (ab 15 Jahren)
11,0
8,5
6,5
5,0
4,0
3,0
1,5
Deutschland : 4,7 / Nordrhein-Westfalen : 6,3
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : DESTATIS, Zensus 2011
©Philippe Waniez - 2015

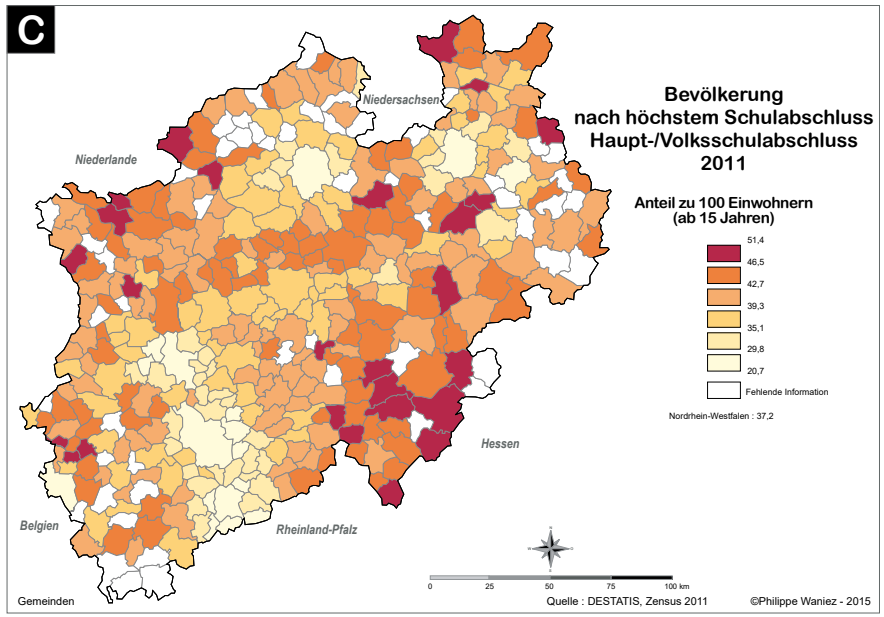

C
Bevölkerung
nach höchstem Schulabschluss
Haupt-/Volksschulabschluss
2011
Anteil zu 100 Einwohnern (ab 15 Jahren)
60,5
50,0
45,0
40,0
30,0
25,0
14,0
Deutschland : 35,6 / Nordrhein-Westfalen : 37,2
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : DESTATIS, Zensus 2011
©Philippe Waniez - 2015

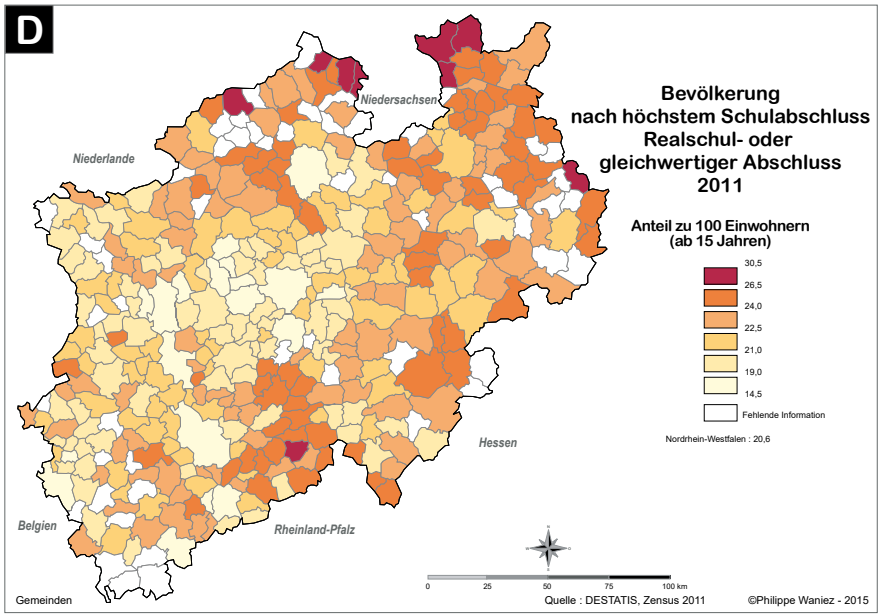

D
Bevölkerung
nach höchstem Schulabschluss
Realschul- oder
gleichwertiger Abschluss
2011
Anteil zu 100 Einwohnern (ab 15 Jahren)
50,0
42,5
35,0
27,5
22,5
20,0
15,0
Deutschland : 27,0 / Nordrhein-Westfalen : 20,6
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : DESTATIS, Zensus 2011
©Philippe Waniez - 2015

Karten 1


A
Bevölkerung
nach höchstem Schulabschluss
Noch in schulischer Ausbildung
2011
Anteil zu 100 Einwohnern
(ab 15 Jahren)
5,1
4,0
3,5
3,0
2,8
2,5
1,7
Fehlende Information
Nordrhein-Westfalen : 2,7
Niedersachsen
Niederlande
Hessen
Belgien
Rheinland-Pfalz
0 25 50 75 100 km
Gemeinden
Quelle : DESTATIS, Zensus 2011
©Philippe Waniez - 2015


B
Bevölkerung
nach höchstem Schulabschluss
Ohne Schulabschluss
2011
Anteil zu 100 Einwohnern
(ab 15 Jahren)
11,0
8,5
6,5
5,5
3,5
3,0
1,1
Fehlende Information
Nordrhein-Westfalen : 6,3
Niedersachsen
Niederlande
Hessen
Belgien
Rheinland-Pfalz
0 25 50 75 100 km
Gemeinden
Quelle : DESTATIS, Zensus 2011
©Philippe Waniez - 2015


C
Bevölkerung
nach höchstem Schulabschluss
Haupt-/Volksschulabschluss
2011
Anteil zu 100 Einwohnern
(ab 15 Jahren)
51,4
46,5
42,7
39,3
35,1
29,8
20,7
Fehlende Information
Nordrhein-Westfalen : 37,2
Niedersachsen
Niederlande
Hessen
Belgien
Rheinland-Pfalz
0 25 50 75 100 km
Gemeinden
Quelle : DESTATIS, Zensus 2011
©Philippe Waniez - 2015

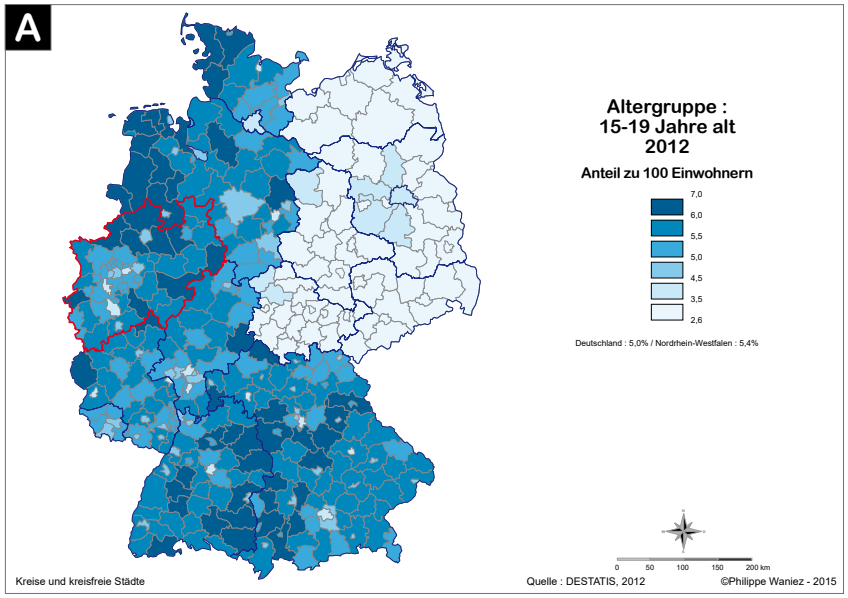

D
Bevölkerung
nach höchstem Schulabschluss
Realschul- oder
gleichwertiger Abschluss
2011
Anteil zu 100 Einwohnern
(ab 15 Jahren)
30,5
26,5
24,0
22,5
21,0
19,0
14,5
Fehlende Information
Nordrhein-Westfalen : 20,6
Niedersachsen
Niederlande
Hessen
Belgien
Rheinland-Pfalz
0 25 50 75 100 km
Gemeinden
Quelle : DESTATIS, Zensus 2011
©Philippe Waniez - 2015

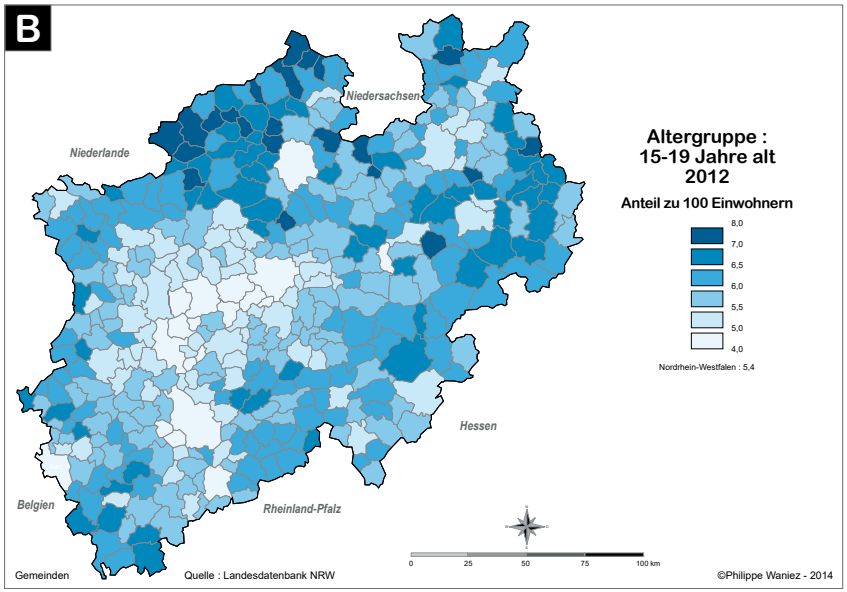
Karten 2

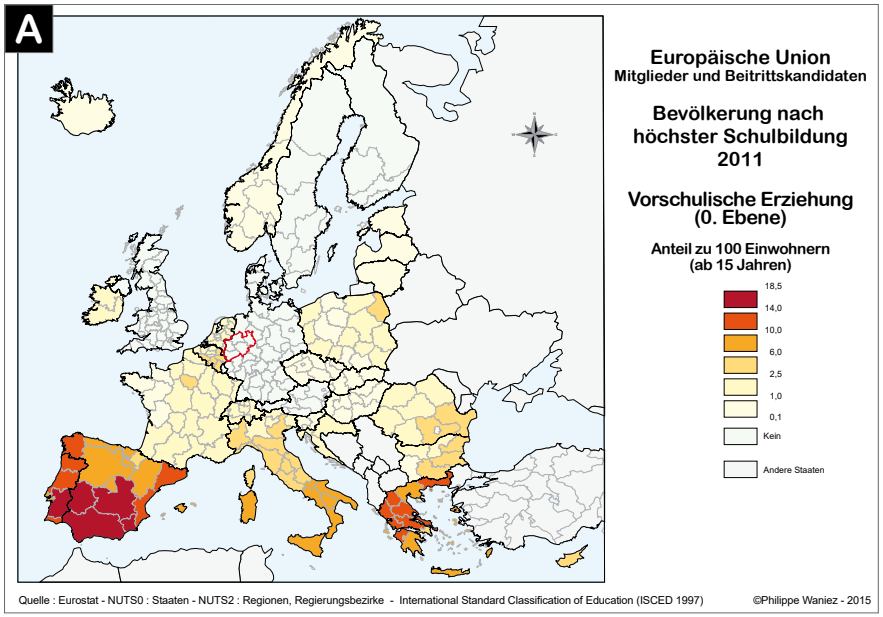
Ohne Schulabschluss

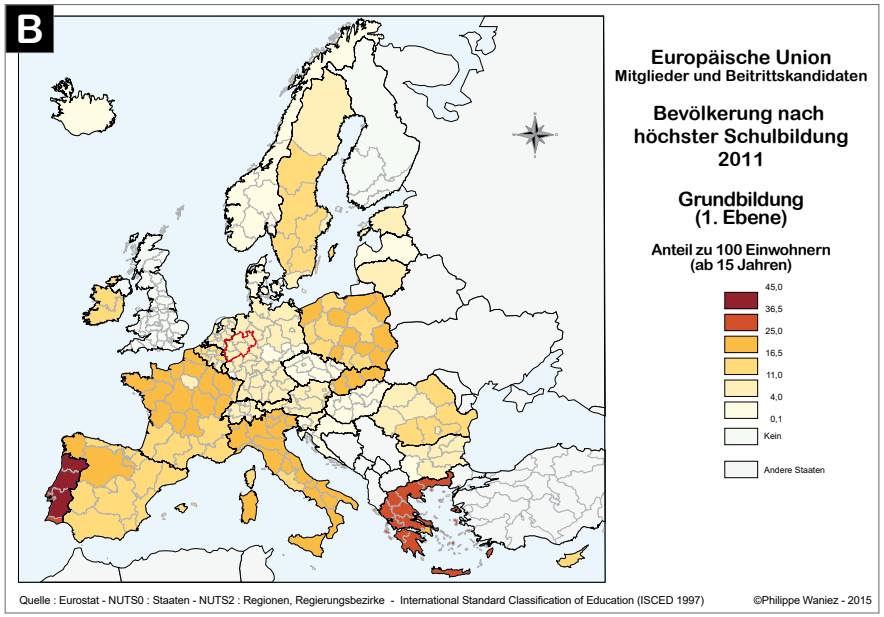
Für Deutschland: „In der Ausprägung ohne Schulabschluss werden nicht nur alle Personen ohne Schulabschluss, sondern auch Schüler ab 15 Jahren, die noch keinen Schulabschluss erworben haben, sowie alle Personen, die ihren Abschluss nach höchstens 7 Jahren Schulbesuch (insbesondere im Ausland) erhalten haben nachgewiesen» (2). Der direkte Vergleich der ISCED Nomenklatur auf dem Niveau Ohne Schulabschluss scheint in Deutschland schwer herzustellen. Wenn man annimmt, dass diese Bevölkerungsgruppe ein sehr niedriges Bildungsniveau besitzt, könnte es sich um die Stufen 0 (Vorschulische Erziehung) und 1 (Grundbildung) handeln. In Europa zeigt die Kategorie Vorschulische Erziehung (in Deutschland handelt es sich um Kindergarten und Vorschule) eine relativ geringe Zahl von etwa 11 Millionen Menschen im Jahr 2011 zu mehr als 440 Mio. Einwohnern, das sind 2,5%. Es sind meist die südlichen Länder Europas, die davon betroffen sind (Karte 4A): Portugal (Alentejo: 15,4%), Spanien (Extremadura: 18,4%), Griechenland (Anatoliki Makedonia: 12,9%) und in einem geringerem Maß Italien (Calabria: 9,5%. Die anderen Länder der EU sind weniger betroffen und viele unter ihnen, wie Deutschland, melden keinen ihrer Bewohner in dieser schwächsten Kategorie.

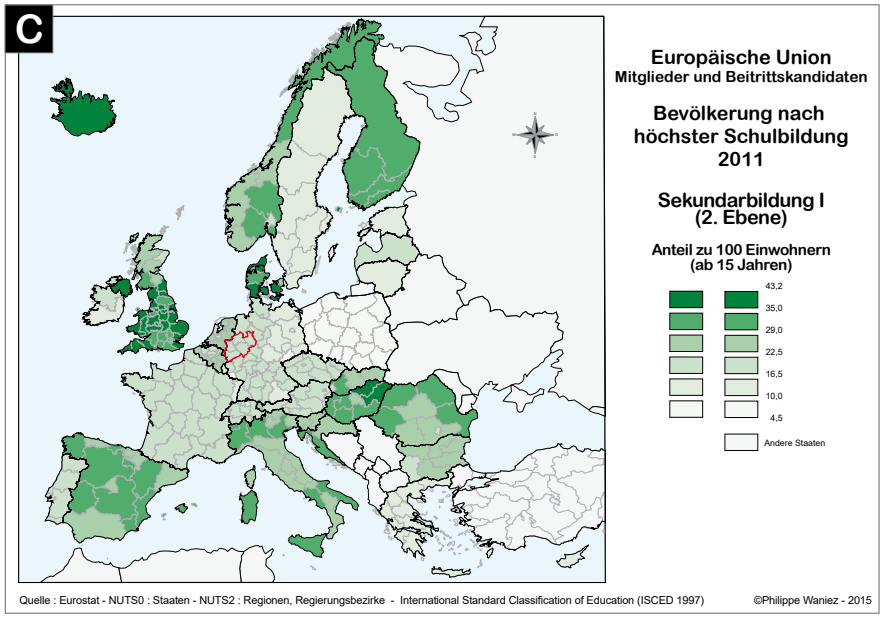
Mit 48 Millionen Personen befinden sich 10,9% der Europäer auf dem Niveau der Grundbildung (in Deutschland handelt es sich um die Grundschule). Man findet auf den schlechtesten Plätzen Portugal (Norte: 45,4%) (Karte 4B) und Griechenland (Peloponnisos: 30,2%) wieder. Hinzu kommen, mit geringeren Prozentsätzen, mehrere Regionen Italiens (Toscana: 21,2%), Frankreichs (Champagne-Ardenne: 19,7%) und Polens (Podlaskie: 20,5%).

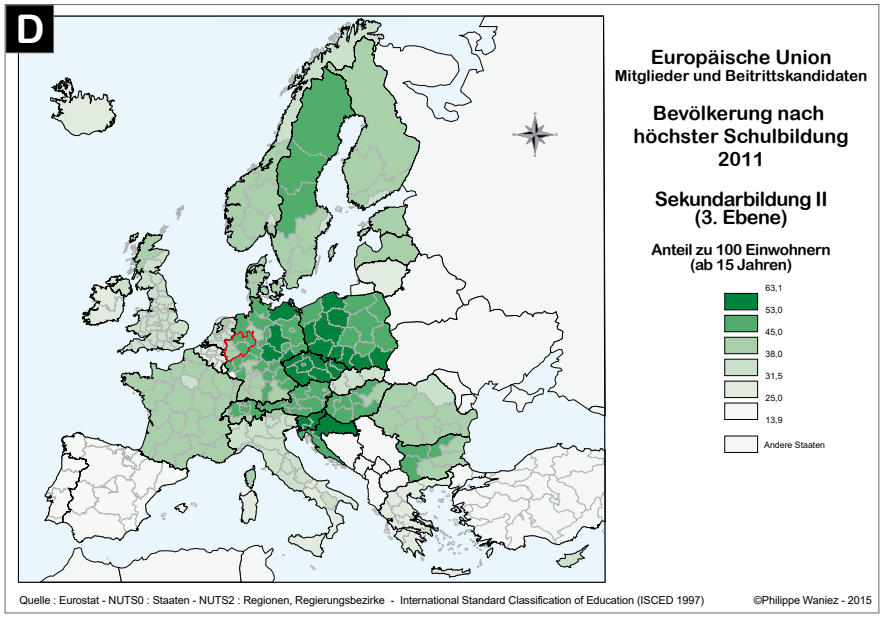





A
Europäische Union
Mitglieder und Beitrittskandidaten
Bevölkerung nach höchster Schulbildung 2011
Vorschulische Erziehung (0. Ebene)
Anteil zu 100 Einwohnern (ab 15 Jahren)
18,5
14,0
10,0
6,0
2,5
1,0
0,1
Kein
Andere Staaten
Quelle : Eurostat - NUTS0 : Staaten - NUTS2 : Regionen, Regierungsbezirke - International Standard Classification of Education (ISCED 1997)
©Philippe Waniez - 2015


B
Europäische Union
Mitglieder und Beitrittskandidaten
Bevölkerung nach höchster Schulbildung 2011
Grundbildung (1. Ebene)
Anteil zu 100 Einwohnern (ab 15 Jahren)
45,0
36,5
25,0
16,5
11,0
4,0
0,1
Kein
Andere Staaten
Quelle : Eurostat - NUTS0 : Staaten - NUTS2 : Regionen, Regierungsbezirke - International Standard Classification of Education (ISCED 1997)
©Philippe Waniez - 2015


C
Europäische Union
Mitglieder und Beitrittskandidaten
Bevölkerung nach höchster Schulbildung 2011
Sekundarbildung I (2. Ebene)
Anteil zu 100 Einwohnern (ab 15 Jahren)
43,2
35,0
29,0
22,5
16,5
10,0
4,5
Andere Staaten
Quelle : Eurostat - NUTS0 : Staaten - NUTS2 : Regionen, Regierungsbezirke - International Standard Classification of Education (ISCED 1997)
©Philippe Waniez - 2015


D
Europäische Union
Mitglieder und Beitrittskandidaten
Bevölkerung nach höchster Schulbildung 2011
Sekundarbildung II (3. Ebene)
Anteil zu 100 Einwohnern (ab 15 Jahren)
63,1
53,0
45,0
38,0
31,5
25,0
13,9
Andere Staaten
Quelle : Eurostat - NUTS0 : Staaten - NUTS2 : Regionen, Regierungsbezirke - International Standard Classification of Education (ISCED 1997)
©Philippe Waniez - 2015

Karten 4

Deutschland scheint kaum betroffen zu sein, weil die Werte immer unter oder gleich 4,0% sind. Das Vereinigte Königreich und Finnland melden keinen ihrer Bewohner in der Kategorie Grundbildung.

In Deutschland liegt die Zahl der Personen Ohne Schulabschluss im Jahr 2011 bei 3.241.010, das sind 4,7% der Bevölkerung mit 15 Jahren und älter. Es handelt sich vor allem um die Erwachsenen: 87,4% sind über 30 Jahre alt und fast ein Drittel hat 65 Jahre oder mehr erreicht. Außerdem beobachtet man einen starken Anteil der Ausländer in dieser Kategorie: Während sie nur 7,9% der Bevölkerung von 15 Jahren und mehr ausmachen, erreicht ihr Anteil in diesem Abschnitt der Bevölkerung 39,0%. Schließlich ist dies eines der Niveaus, in denen man mehr Frauen als Männer findet (53,3% zu 46,7%). Dementsprechend ist die Wahrscheinlichkeit ebenfalls sehr hoch, dass in den Regionen mit hohem Ausländeranteil, eine bedeutende Präsenz von Menschen, die die Schulbildung nicht abgeschlossen haben anzutreffen sind. Aber man kann sich auch fragen, ob die Kategorien des Zensus geeignet sind, den Bildungsgrad der ausländischen Bevölkerung, die in Deutschland lebt, aufzunehmen (da einige in unterschiedlichen europäischen Schulsystemen ausgebildet wurden).

Die geografische Karte in dem Kapitel über die Ausländer zeigte, dass sie stark in den wichtigsten Städten der alten Bundesländer angesiedelt sind. Dies ist auch der Fall bei den Personen Ohne Schulabschluss (**Karte 1B**). Anders ausgedrückt, wenn ein höherer Anteil von Personen auf diesem Niveau angezeigt wird, liegt es auch daran, weil die ausländische Bevölkerung in den großen Städten zahlreicher ist, wie z.B. in Stuttgart (7,1%), Köln (7,7%), Frankfurt am Main (8,0%). Andere große Städte erscheinen ebenfalls in derselben Kategorie, wie Ingolstadt und Augsburg, Heilbronn und Pforzheim, Wiesbaden, Wolfsburg. Die höchsten Prozentsätze charakterisieren Industriestädte wie Wuppertal (8,6%), Ludwigshafen am Rhein (9,0%), Salzgitter (9,1%), Hagen (9,7%), Duisburg (10,2%).

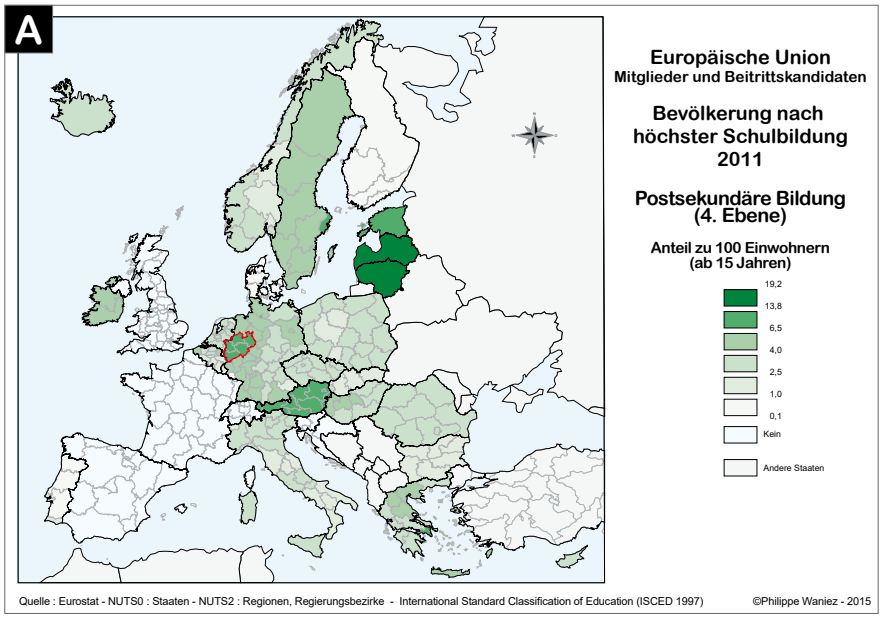
Die Verdichtung der Bevölkerung Ohne Schulabschluss in den Städten wird auch in NRW bestätigt. Außer in Bonn, Aachen und Münster, haben alle größeren Städte Werte, die höher als 6,5% sind: 6,8% in Düsseldorf, 6,9% in Bielefeld, 7,6% in Dortmund (**Karte 2B**). Die Bergischen Drei liegen über 8,5% (9,6% in Remscheid). Mehrere Städte des Ruhrgebiets überschreiten sogar die 10,0% (10,6% in Gelsenkirchen). Auch hier beeinflussten das Gewicht der Ausländer und der industrielle Charakter der betreffenden Städte die Anteile der Bewohner, die die Schule nicht abgeschlossen haben.

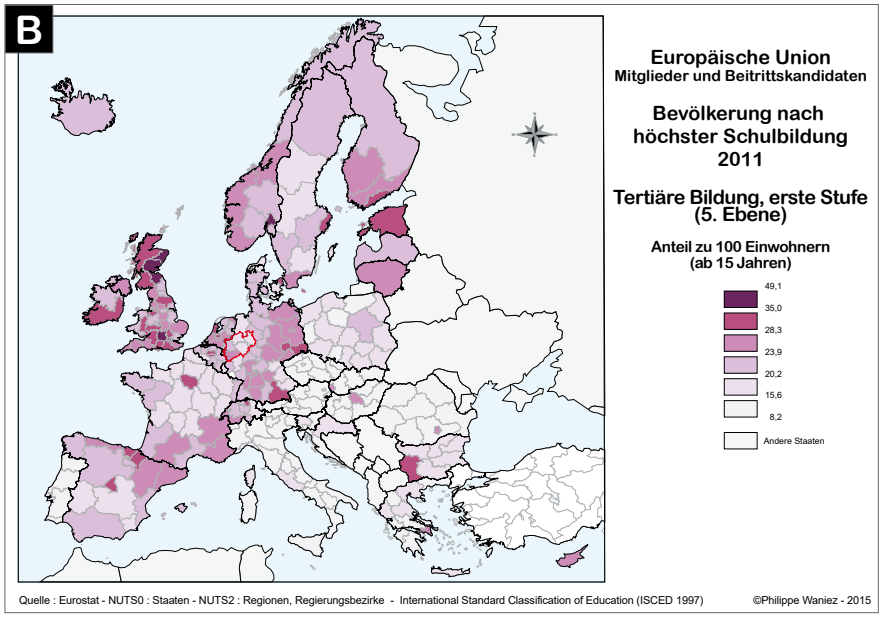
Drei Kategorien der ISCED betrifft die Sekundarbildung mit den Ebenen 2 bis 4. Die Ebene 2, Sekundarbildung I/Unterstufe, Mittelstufe, wird in deutschsprachigen Systemen Sekundarstufe I genannt. Es handelt sich um die Altersstufen von 10/12 bis 14/16 Jahren (9). 100 Millionen EU-Bürger haben dieses Niveau erreicht, etwas weniger als ein Viertel der EU-Bevölkerung ab 15 Jahren (22,6%). Obwohl höher als die ersten beiden Stufen, bleibt Stufe 3 in der Hierarchie relativ gering. Dazu gehören mehrere Länder des Südens mit einem hohen Prozentsatz, wie bereits erwähnt Spanien und Italien (**Karte 4C**), die mehrere Länder im Süd-Zentrum des ehemaligen kommunistischen Blocks verbinden: Kroatien (Jadranska Hryatska: 30,8%), Ungarn (Nördliche Tiefebene: 35,9%), Slowakei (Westslowakei: 30%), Rumänien (Nordosten: 33,1%) und Bulgarien (Severozapaden: 27,2%).

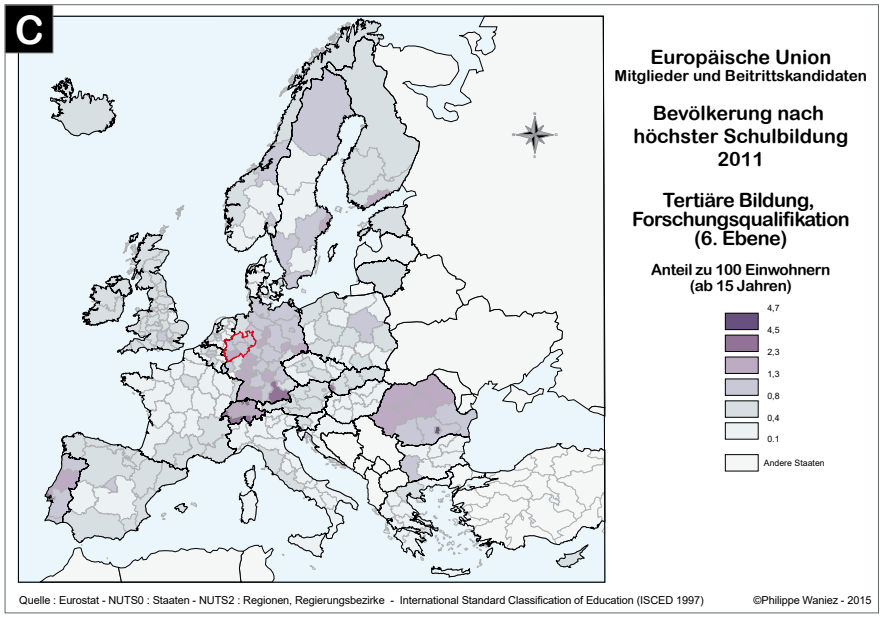
Da diese Länder nur schwache Werte in den zwei ersten Karten auswiesen, kann man meinen, dass das Niveau 2 ihr Grundniveau ist, mit im Allgemeinen höheren Prozentsätzen als der Durchschnitt der EU. Das ist auch der Fall in mehrere Länder des Nordens von Europa, allerdings wesentlich akzentuierter: Vereinigtes Königreich, Dänemark, Island, Norwegen, Finnland und in einem kleineren Maß Belgien und die Niederlande. Eine große Anzahl von Regionen dieser Länder überschreiten die Prozentsätze von 35,0%, wie in Wales (West Wales und The Valleys: 41,5%) oder in Nordirland (40,8%), in Jütland (Nordjütland: 36,6%). Im Gegensatz dazu liegen Teile von Frankreich, Deutschland, Schweiz, Österreich und der Tschechischen Republik immer unter dem europäischen Durchschnitt.

Im deutschsprachigen Raum versteht man unter der Ebene 3, Sekundarbildung II/Oberstufe, die Sekundarstufe II und die verschiedenen Ausbildungsgänge der dualen Berufsausbildung. Die Altersstufe reicht von 15/16 bis 18/20 Jahren. 170 Millionen Europäer sind auf dieser Ebene, die mit 38,2% der Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und älter als die zahlreichste erscheint. Die Länder in Südeuropa, wie Portugal, Spanien, Griechenland und der Süden von Italien (**Karte 4D**), sind auf dieser Ebene nicht sehr stark vertreten, auf der man nur 20,0% und 30,0% ihrer Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren findet, d.h. deutlich weniger als im europäischen Durchschnitt. Über diesem Durchschnitt findet man alle Regionen Polens (Wielkopolskie: 56,2%), der Tschechischen Republik (Severovýchod: 63,0%), Sloweniens (Vzhodna Slovenija: 53,6%), Kroatiens (Kontinentalna Hrvatska: 55,6%), Ungarns und Bulgariens. Mehr als die Hälfte ihrer Bevölkerung auf dem Niveau 3 zu haben, ist also ein gemeinsames Merkmal vieler Länder des Ostblocks. Die Slowakei, Rumänien und die baltischen Länder fallen aus dieser Konzentration heraus. Teile der Schweiz und Österreich haben Werte nahe 50,0% (außer Wien, dem Tessin und der Genferseeregion). In Frankreich haben fast alle Regionen (mit Ausnahme der Ile de France) einen Anteil, der bei knapp 40,0% liegt und damit leicht über dem europäischen Durchschnitt. Deutschland weist große Unterschiede in ihren Gegebenheiten auf: Die neuen Bundesländer haben alle mehr als die Hälfte der Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und älter, die in das Niveau 3 gehören; die alten Bundesländer sind eher zwischen 45,0% und 50,0% (mit Ausnahme von Hamburg, Bremen und Hannover); dies ist auch in Bayern der Fall mit Ausnahme von Oberbayern, dass wahrscheinlich durch den Einfluss von München einen niedrigeren Prozentsatz als 43,0% aufweist. Schließlich liegen die Gegenden von Baden-Württemberg unter 45,0%, ebenso wie der Süden von Hessen (zweifellos aufgrund der Anwesenheit von Frankfurt am Main und einem städtischen Netz der leistungsstarken Wirtschafts- und Dienstleistungssektoren), Köln und Düsseldorf.

Die ISCED weist unter der Ebene 4 die Kategorie Postsekundäre Bildung aus. Sie folgt nach Abschluss der Sekundarbildung, die aber nicht dem tertiären Bereich zuzuordnen ist. Sie umfasst die Abendgymnasien, Kollegs, Fachoberschulen oder auch die Berufs-/Technischen Oberschulen. Zu dieser Kategorie gehören etwa 10 Millionen Menschen oder 2,5% der Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und mehr. Es gibt viele europäische Länder, in denen diese Ebene nicht existiert (**Karte 5A**): Portugal, Spanien, Frankreich, das Vereinigte Königreich, Dänemark, Kroatien. Sie erscheint häufig in den baltischen Staaten (Litauen 19,2%), Österreich (Niederrösterreich: 10,1%) und in geringerem Maße auch in den alten Bundesländern von Deutschland (außer Bayern), darunter NRW mit Prozentsätzen zwischen 7,5% und weniger als 8,0%.


A
Europäische Union
Mitglieder und Beitrittskandidaten
Bevölkerung nach höchster Schulbildung 2011
Postsekundäre Bildung (4. Ebene)
Anteil zu 100 Einwohnern (ab 15 Jahren)
19,2
13,8
6,5
4,0
2,5
1,0
0,1
Kein
Andere Staaten
Quelle : Eurostat - NUTS0 : Staaten - NUTS2 : Regionen, Regierungsbezirke - International Standard Classification of Education (ISCED 1997)
©Philippe Waniez - 2015


B
Europäische Union
Mitglieder und Beitrittskandidaten
Bevölkerung nach höchster Schulbildung 2011
Tertiäre Bildung, erste Stufe (5. Ebene)
Anteil zu 100 Einwohnern (ab 15 Jahren)
49,1
35,0
28,3
23,9
20,2
15,6
8,2
Andere Staaten
Quelle : Eurostat - NUTS0 : Staaten - NUTS2 : Regionen, Regierungsbezirke - International Standard Classification of Education (ISCED 1997)
©Philippe Waniez - 2015


C
Europäische Union
Mitglieder und Beitrittskandidaten
Bevölkerung nach höchster Schulbildung 2011
Tertiäre Bildung, Forschungsqualifikation (6. Ebene)
Anteil zu 100 Einwohnern (ab 15 Jahren)
4,7
4,5
2,3
1,3
0,8
0,4
0,1
Andere Staaten
Quelle : Eurostat - NUTS0 : Staaten - NUTS2 : Regionen, Regierungsbezirke - International Standard Classification of Education (ISCED 1997)
©Philippe Waniez - 2015

Die Sekundarstufe I in Deutschland: Haupt-/Volksschulabschluss

„In der Bundesrepublik Deutschland bezeichnete die Volksschule eine Schulform, in der man nach acht Schuljahren den sogenannten Volksschulabschluss erwarb. Je nach Bundesland gibt es seit den 1960er bis 1970er Jahren mit dem Hauptschulabschluss nach neun Jahren eine vergleichbare Ausbildung. Sofern der Begriff Volksschule heute bundeslandspezifisch verwendet wird, beinhaltet er Grund- und Hauptschule in einem Gebäude“ (3). „Die Hauptschule ist eine allgemeinbildende weiterführende Schule im Rahmen des gegliederten Schulsystems. Sie umfasst in der Regel die Klassenstufen 5 bis 9 bzw. 10 im Bereich der Sekundarstufe 1 und wird mit dem Hauptschulabschluss (Berufsschulreife) abgeschlossen“(4). „Der Hauptschulabschluss ist in Deutschland der erste allgemeinbildende Schulabschluss. Er kann in allen Bundesländern am Ende der Jahrgangsstufe 9 (9. Klasse) erworben werden“ (5). Anders gesagt, hat eine Person, die den Hauptschulabschluss erreicht damit die elementare Schulbildung abgeschlossen. Danach hätte sie die Möglichkeit weiter zu lernen, um einen höheren Abschluss zu machen; ohne Beendigung bleibt diese Person nur mit einem Hauptschulabschluss. Andere Personen scheiden direkt aus dem Schulsystem aus und sind damit auch „mit Hauptschulabschluss“ klassifiziert. Die Altersverteilung dieser Kategorie ist ziemlich hoch, mit 42,7% der Menschen im Alter von 65 und mehr gegenüber insgesamt 23,8% im Alter von 15 Jahren und älter.

Die Chancen für Hauptschüler sind von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich: 40 Prozent der Hauptschulabsolventen schaffen den Übergang in eine Ausbildung im dualen System; 8 Prozent schaffen den Übertritt in das Schulberufssystem. Einige Hauptschulen haben einen schlechten Ruf und gelten als „Restschule“ und „in sozial belasteten Wohngebieten teilweise als „Brennpunktschulen“ (4). Mehr als ein Drittel (35,6%) der deutschen Bevölkerung ab 15 Jahren (24.513.350 Personen) befindet sich im Bereich des Haupt- / Volksschulabschlusses. In NRW ist der Anteil mit 37,2% etwas höher. Während die Personen ohne Schulabschluss eher für die Städte charakteristisch waren (teilweise aufgrund des bedeutenden Anteils an Ausländern in ihrer Bevölkerung), werden die Personen auf dem Niveau Haupt-/Volksschulabschluss hauptsächlich in Landkreisen der alten Länder vorgefunden (**Karte 1C**). Dieses Phänomen tritt stärker in Bayern (mit Ausnahme von Oberbayern), in Rheinland-Pfalz und in geringerem Maße auch in Baden-Württemberg auf. In ländlichen Kreisen von Franken, Oberpfalz und Niederbayern, ist es nicht ungewöhnlich, dass der Anteil der Menschen, die das Niveau des Haupt- / Volksschulabschlusses erreicht haben bei 55,0% liegt, das ist die Mehrheit der Bevölkerung mit 15 Jahren und älter. Auch in mehreren Kreisen von Rheinland-Pfalz ist dies der Fall, und zwar in sieben Kreisen mit mehr als 50,0% (53,4% für Südwestpfalz) und in 11 Kreisen zwischen 45,0% und 50,0%. An den nördlichen Grenzen von Baden-Württemberg und Bayern liegen die Proportionen zwischen 45,0% und 50,0%: 48,0% für Neckar-Odenwald-Kreis, 50,1% in Miltenberg. Im südlichen Baden-Württemberg gibt es eine Achse Ortenaukreis – Rottweil – Tuttlingen – Sigmaringen - Biberach, die immer mit Werten über 45,0% gekennzeichnet ist.

Die Situation in NRW bestätigt auch, was gerade beschrieben wurde: Die ländlichen Räume wie Sauerland, Eifel, Niederrhein und der Westen vom Münsterland werden durch hohe Prozentsätze charakterisiert.

Im Allgemeinen haben zwischen 45,0% und 50,0% der Bevölkerung von 15 Jahren und mehr nur den Haupt-/Volksschulabschluss erreicht (**Karte 2C**). NRW weist dabei eine Besonderheit auf: Die Proportionen sind ebenfalls hoch auf der nördlichen Achse des Ruhrgebiets von Duisburg nach Gelsenkirchen, Hamm und darüber hinaus. Jetzt wird diese Achse auch durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil von Personen ohne Schulabschluss gekennzeichnet; die Kombination dieser beiden Kategorien ist wahrscheinlich für die wirtschaftliche Erholung in dieser Region nicht förderlich, wo es auch die höchste Arbeitslosenquote des Landes gibt. Als Kontrapunkt wirkt die Rheinachse vorteilhafter, mit nur etwa einem Viertel der Bevölkerung von Düsseldorf und Köln die nur das Niveau des Haupt- / Volksschulabschlusses erreicht haben und noch niedriger in Bonn (20,7%).

Die Sekundarstufe I in Deutschland: Realschul- oder gleichwertiger Abschluss

„Die Realschule ist eine allgemeinbildende weiterführende Schule im Rahmen des gegliederten Schulsystems. Sie umfasst die Klassen 5 bis 10 bzw. 7 bis 10 der Sekundarstufe 1 und wird mit der mittleren Reife (Realschulabschluss/Fachoberschulreife) abgeschlossen (…). Ab der 7. Klasse besteht für die Schüler die Möglichkeit, im Rahmen des sogenannten Wahlpflichtunterrichts zwischen unterschiedlichen fachlichen Profilen zu wählen“ (6). Diese Kategorie umfasst 18.568.560 Einwohner, davon 5.608.520 in den neuen Bundesländern (30,2%). Diese Kategorie wird am stärksten in der Altersgruppe von 30-49 Jahren vertreten: 42,8% (gegenüber 32,9% der Menschen im Alter von 15 Jahren und älter). Es sind vor allem die Menschen, die zwischen 1960 und 1980 geboren wurden.

In den acht Karten von Deutschland, die hier dargestellt sind, liegt die ehemalige DDR fast immer mit geringen Anteilen im Vergleich zur ehemaligen BRD. In einer einzigen Kategorie, Realschule- oder gleichwertiger Abschluss (**Karte 1D**), übersteigt sie weit die im Westen aufgenommenen Prozente (40,5% gegenüber 23,5% in den alten Bundesländern). Dieses Phänomen erklärt sich vielleicht durch die administrative Gleichwertigkeit zwischen der östlichen Polytechnischen Oberschule und der westlichen Realschule. Diese Gleichwertigkeit hat eine starke Auswirkung, auch wenn es Einzelnuancen für manche der neuen Länder gibt, besonders Berlins und Brandenburg. Die wichtigen Großstädte der EX-DDR weisen etwas weniger hohe Prozentsätze aus als die der meisten Kreise, die im Allgemeinen über 45,0% liegen. Die Prozentsätze von diesen Städten sind mehr in der Größenordnung von 40,0%. Sie sind viel niedriger in Berlin (29,0%) und Potsdam (33,7%), Jena (29,4%), Weimar (33,1%), Dresden (34,2%), Leipzig (34.6%). Alle diese Städte sind gekennzeichnet von der Präsenz ihrer Hochschulen, die Lehrer, Forscher und Studenten anziehen und in dessen Folge Menschen mit niedrigem Bildungsniveau seltener anzutreffen sind.

Der Anteil der Menschen, der, die Realschule- oder einen gleichwertigen Abschluss in der Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und mehr erreicht, ist in NRW niedriger als in ganz Deutschland: 20,6% gegenüber 27,0%. Das Herzstück des Landes ist weniger davon betroffen als die meisten anderen Großstädte (**Karte 2D**). Man beobachtet eine Lokalisierung an dem Stadtrand einiger Städte, in den Vororten der Kommunen von Bielefeld, Münster und des Oberbergischen Kreises.

Die Sekundarstufe II in Deutschland: die Gymnasiale Oberstufe

„Die gymnasiale Oberstufe im Bildungssystem Deutschlands umfasst die der Sekundarstufe II zugerechneten oberen Jahrgangsstufen von Gymnasium, beruflichem Gymnasium (auch: Fachgymnasium) und Gesamtschule und führt vom Realschulabschluss (mittlere Reife) zum Abitur (allgemeine Hochschulreife)“ (7). Die Zahlen in dieser Kategorie sind mit nur 1.339.490 Personen gering. Das entspricht 1,9% der Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und mehr. Dass die Zahlen mit diesem Schulabschluss so niedrig sind, liegt höchstwahrscheinlich daran, dass mit diesem Abschluss der Zugang zu einem Studium gewährleistet ist und die meisten dann ein höheres Bildungsniveau erreichen. Auf diesem Niveau sind die Frauen in der Mehrheit (52,9% gegen 47,1%) und dieser Bevölkerungsteil ist fast völlig unter 30 Jahre alt.

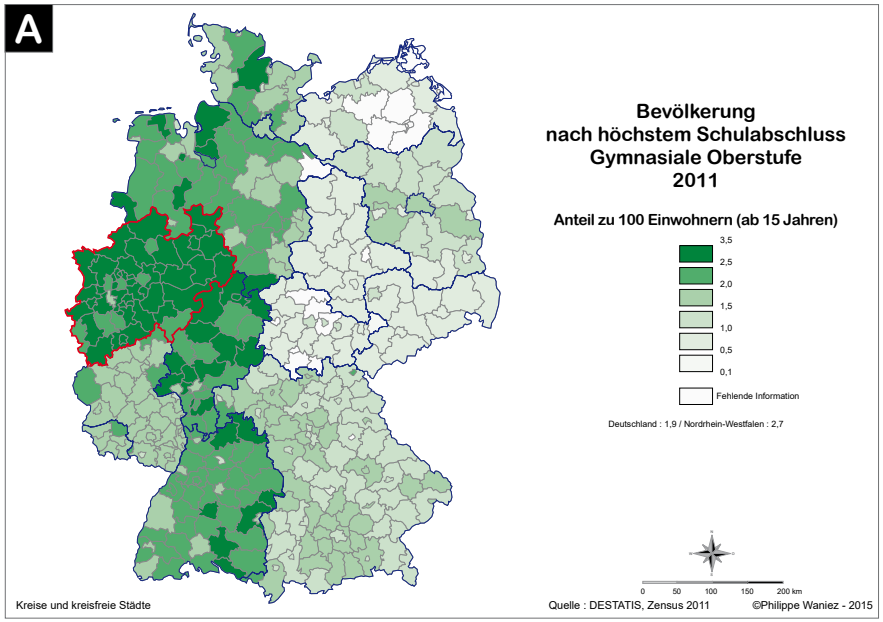
Diese Kategorie betrifft selten die neuen Länder sowie Bayern und Rheinland-Pfalz und nur etwas mehr Baden-Württemberg, Hessen, Niedersachsen und Schleswig Holstein, deren Kreise häufig über 2,0% liegen (**Karte 6A**). Die kreisfreien Städte sind eher weniger betroffen als die Landkreise. Die Karte zeigt außerdem, dass für dasselbe Land die Prozentsätze sehr homogen sind. Vielleicht aufgrund der Regeln oder der gültigen Normen in jedem Land.

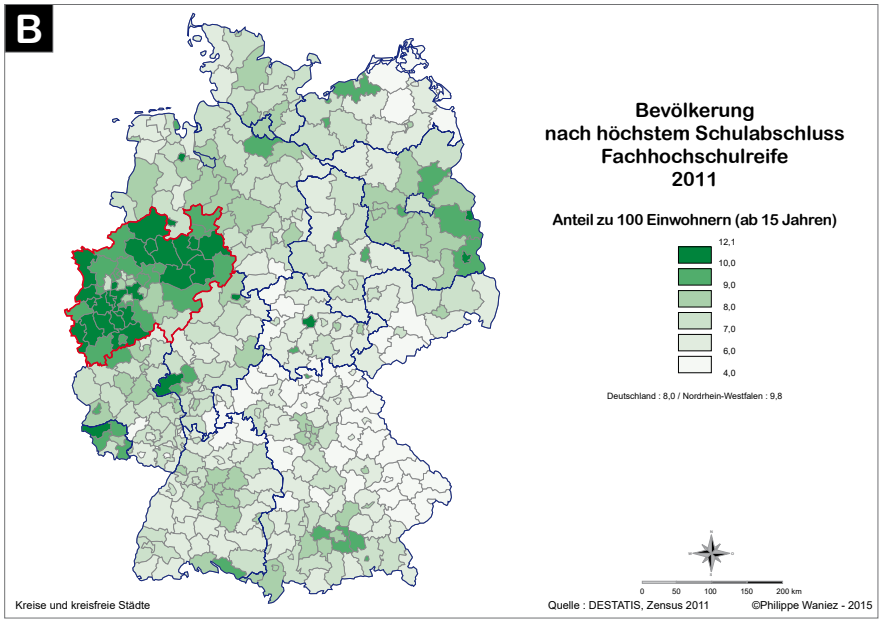
NRW ist eines der Länder, in denen die Prozentsätze unter den Höchsten sind. In einigen Gemeinden liegen sie höher als 4,0%. Man beobachtet jedoch keine bezeichnende räumliche Verteilung, selbst wenn es offensichtlich ist, dass diese Kategorie nicht die Städte, sondern eher Räume betrifft, die an ihrem fernen Stadtrand gelegen sind (**Karte 7A**).

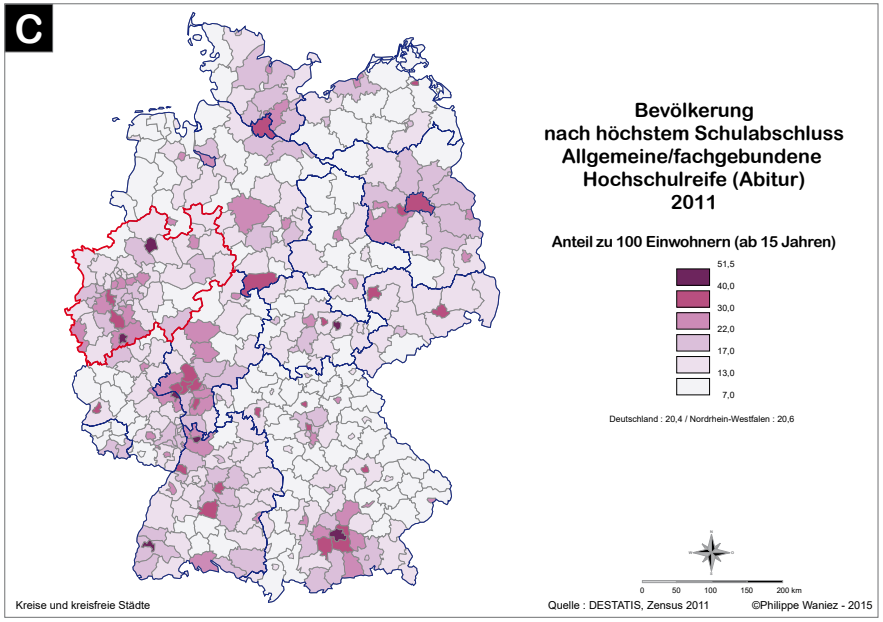
Die Sekundarstufe II in Deutschland: die Fachhochschulreife

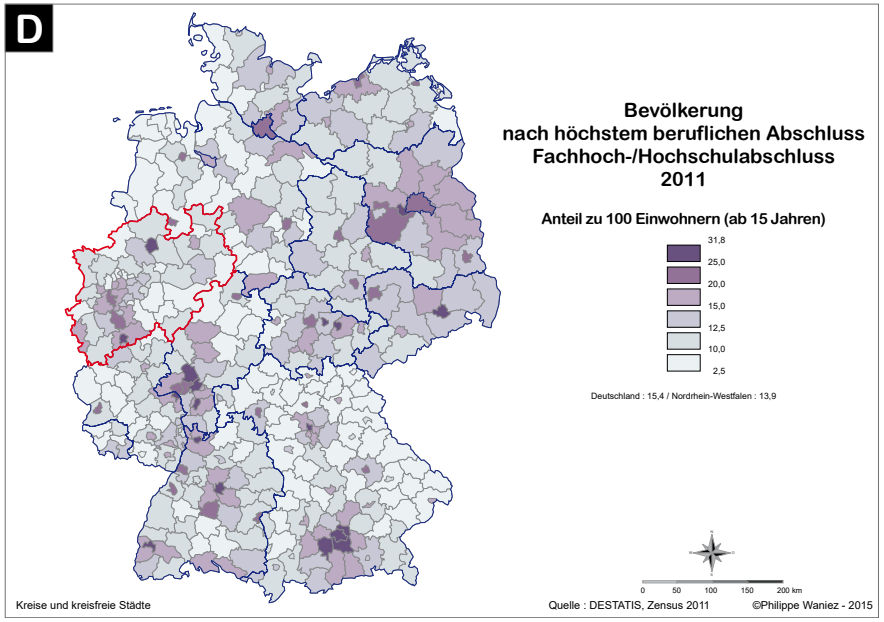
Die Fachhochschulreife ist ein gehobener Bildungsabschluss, der zum Studium an einer Fachhochschule berechtigt. Die Fachhochschulreife besteht aus einem schulischen und einem berufsbezogenen Anteil: Den schulischen Teil der Fachhochschulreife erwerben Schüler in der Regel nach dem Abschluss der 11. Klasse einer höheren Schule: Sekundarstufe II, Gymnasium, Gesamtschule, Fachoberschule, Berufsoberschule … oder nach Abschluss von Belegfächern auf Oberstufenniveau an Fachschulen verbunden mit einer Berufsausbildung. Der berufsbezogene Teil der Fachhochschulreife besteht aus einem einjährigen Berufspraktikum, einer abgeschlossenen Berufsausbildung oder einem Praktikum in der 11. Jahrgangsstufe der Fachoberschule (8).

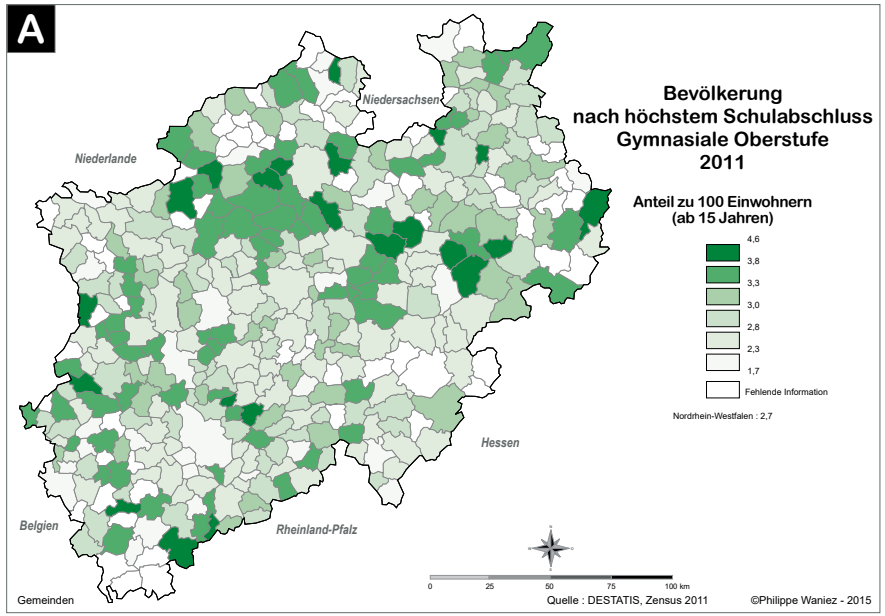
Im Jahr 2011 gab es in Deutschland 5.531.480 Menschen, die die Schule auf dem Niveau der Fachhochschulreife erreicht haben. Das sind 8,0% der Bevölkerung über 15 Jahren. Die Männer haben einen größeren Anteil als die Frauen (56,7% gegenüber 43,3%). Die höchsten Prozentsätze beobachtet man um die Großstädte und manchmal darin, wie München, Nürnberg, Stuttgart, Saarbrücken, Wiesbaden, Hamburg-Harburg (**Karte 6B**). In den neuen Ländern sind die wesentlichen kreisfreien Städte in gleicher Weise betroffen sowie der größte Teil von Brandenburg (aber nicht Berlin) und einige andere Städte: Cottbus und Frankfurt an der Oder. Man beobachtet ebenfalls eine Gruppierung von Kreisen am nördlichen Ufer des Bodensees, wo man hochtechnologische Unternehmen findet.

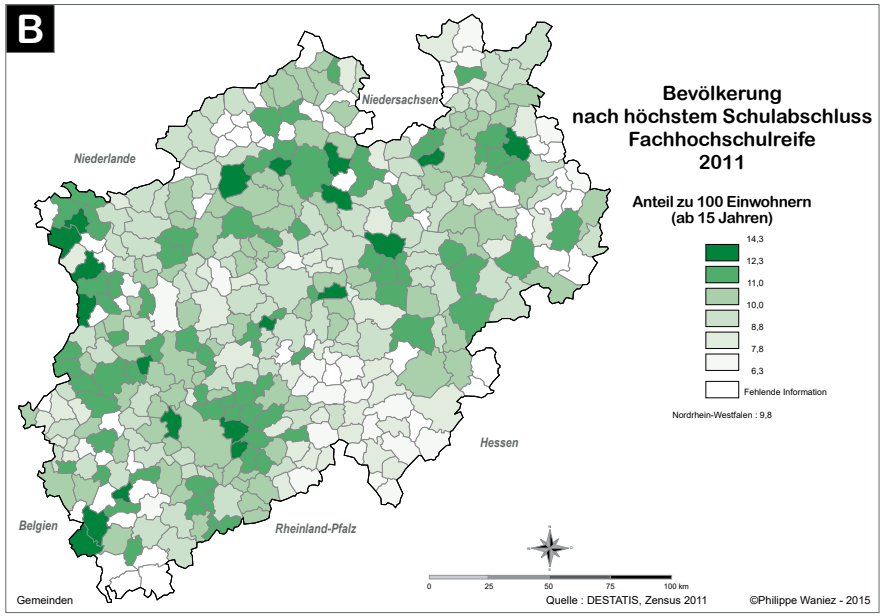

A
Bevölkerung
nach höchstem Schulabschluss
Gymnasiale Oberstufe
2011
Anteil zu 100 Einwohnern (ab 15 Jahren)
3,5
2,5
2,0
1,5
1,0
0,5
0,1
Fehlende Information
Deutschland : 1,9 / Nordrhein-Westfalen : 2,7
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : DESTATIS, Zensus 2011
©Philippe Waniez - 2015

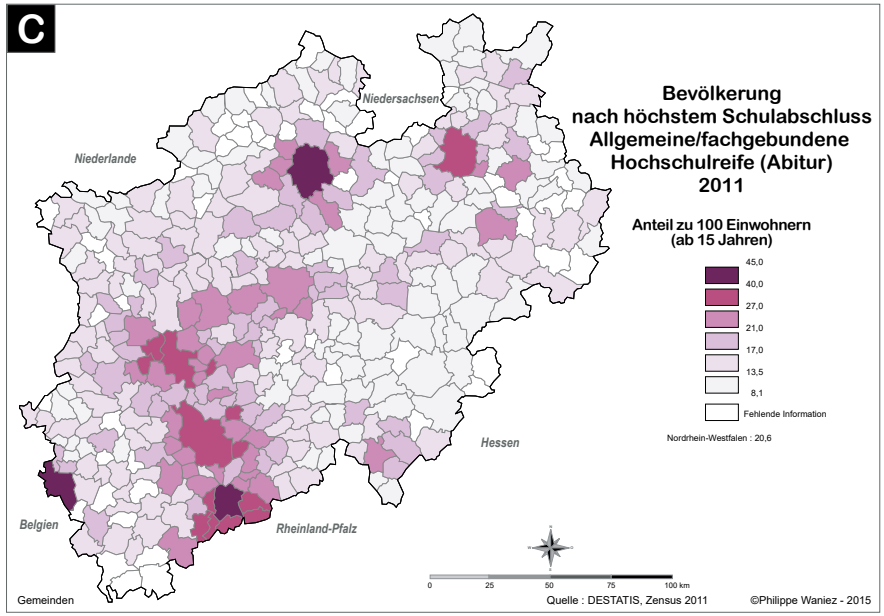

B
Bevölkerung
nach höchstem Schulabschluss
Fachhochschulreife
2011
Anteil zu 100 Einwohnern (ab 15 Jahren)
12,1
10,0
9,0
8,0
7,0
6,0
4,0
Deutschland : 8,0 / Nordrhein-Westfalen : 9,8
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : DESTATIS, Zensus 2011
©Philippe Waniez - 2015

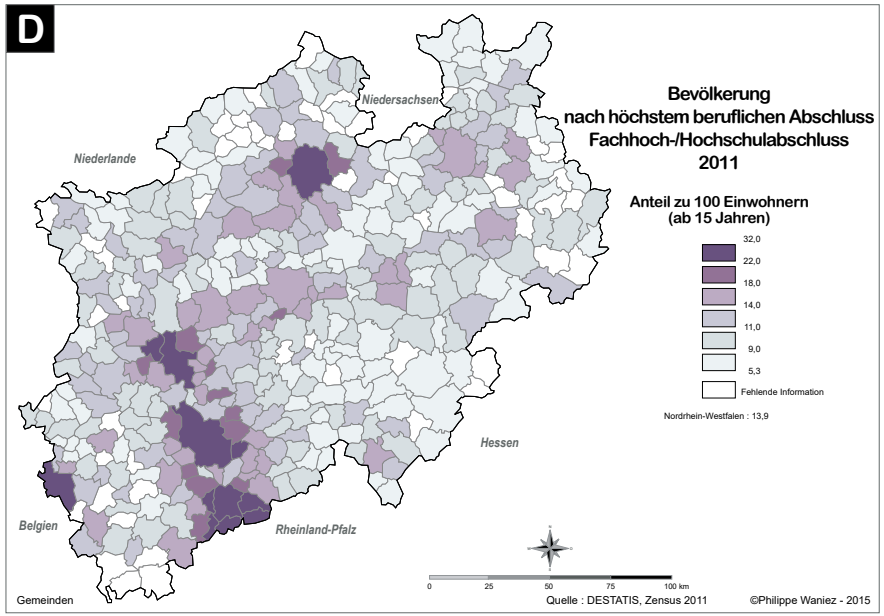

C
Bevölkerung
nach höchstem Schulabschluss
Allgemeine/fachgebundene
Hochschulreife (Abitur)
2011
Anteil zu 100 Einwohnern (ab 15 Jahren)
51,5
40,0
30,0
22,0
17,0
13,0
7,0
Deutschland : 20,4 / Nordrhein-Westfalen : 20,6
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : DESTATIS, Zensus 2011
©Philippe Waniez - 2015


D
Bevölkerung
nach höchstem beruflichen Abschluss
Fachhoch-/Hochschulabschluss
2011
Anteil zu 100 Einwohnern (ab 15 Jahren)
31,8
25,0
20,0
15,0
12,5
10,0
2,5
Deutschland : 15,4 / Nordrhein-Westfalen : 13,9
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : DESTATIS, Zensus 2011
©Philippe Waniez - 2015


A
Bevölkerung
nach höchstem Schulabschluss
Gymnasiale Oberstufe
2011
Anteil zu 100 Einwohnern
(ab 15 Jahren)
4,6
3,8
3,3
3,0
2,8
2,3
1,7
Fehlende Information
Nordrhein-Westfalen : 2,7
Niedersachsen
Niederlande
Hessen
Belgien
Rheinland-Pfalz
0 25 50 75 100 km
Gemeinden
Quelle : DESTATIS, Zensus 2011
©Philippe Waniez - 2015


B
Bevölkerung
nach höchstem Schulabschluss
Fachhochschulreife
2011
Anteil zu 100 Einwohnern
(ab 15 Jahren)
14,3
12,3
11,0
10,0
8,8
7,8
6,3
Fehlende Information
Nordrhein-Westfalen : 9,8
Niedersachsen
Niederlande
Hessen
Belgien
Rheinland-Pfalz
0 25 50 75 100 km
Gemeinden
Quelle : DESTATIS, Zensus 2011
©Philippe Waniez - 2015


C
Bevölkerung
nach höchstem Schulabschluss
Allgemeine/fachgebundene
Hochschulreife (Abitur)
2011
Anteil zu 100 Einwohnern
(ab 15 Jahren)
45,0
40,0
27,0
21,0
17,0
13,5
8,1
Fehlende Information
Nordrhein-Westfalen : 20,6
Niedersachsen
Niederlande
Hessen
Belgien
Rheinland-Pfalz
0 25 50 75 100 km
Gemeinden
Quelle : DESTATIS, Zensus 2011
©Philippe Waniez - 2015


D
Bevölkerung
nach höchstem beruflichen Abschluss
Fachhoch-/Hochschulabschluss
2011
Anteil zu 100 Einwohnern
(ab 15 Jahren)
32,0
22,0
18,0
14,0
11,0
9,0
5,3
Fehlende Information
Nordrhein-Westfalen : 13,9
Niedersachsen
Niederlande
Hessen
Belgien
Rheinland-Pfalz
0 25 50 75 100 km
Gemeinden
Quelle : DESTATIS, Zensus 2011
©Philippe Waniez - 2015

Karten 7

Aber die Kategorie Fachhochschulreife scheint eine Besonderheit von NRW zu sein: mit 1.477.030 Personen stellt das Land 9,8% der Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren und 26,5% der Personengruppe dieses Niveaus in Deutschland dar. Die Kommunen von NRW weisen tatsächlich oft Prozentsätze über 10,0% aus, besonders an der Rheinachse (**Karte 7B**). Dies ist auch der Fall in Aachen, Münster und Bielefeld. Im Allgemeinen findet man in der Peripherie der Städte höhere Werte als 11,0% und in einigen Fällen bis zu 12,0%. Wie im gesamten Land ist diese peripherische Ausrichtung mit der bevorzugten Niederlassung der technischen Mitarbeiter in der Nähe der Fabriken und der Werkstätten in Verbindung zu setzen.

Die Tertiäre Bildung in Europa

Zwei Kategorien von ISCED betreffen die tertiäre Bildung, das heißt das Hochschulwesen. Die Ebene 5 ist die erste Stufe der tertiären Bildung. Sie dauert mindestens 2 Jahre. Die Ebene 6 ist die Tertiäre Bildung mit Forschungsqualifikation. Sie umfasst die höchsten hochschulischen Ausbildungsformen, also die Promotion und die Habilitation (9).

Die Ebene 5 erfassen 94,6 Millionen Menschen in der EU, das sind 21,4% der Bevölkerung im Alter von 15 Jahren. Das bringt zweifellos ein gutes gesamtes Bildungsniveau zum Ausdruck, aber es verbergen sich beachtenswerte Unterschiede zwischen den Ländern und in jedem Land innerhalb der Regionen. Die ehemaligen kommunistischen Länder haben niedrige Prozentsätze, in der Regel weniger als 20,0%, außer in ihren Hauptstädten: 28,6% in Sofia, 27,5% in Bratislava, 25,8% in Budapest, 25,5% in Bukarest, 23,4% in Warschau (Karte 5B). Die baltischen Länder belegen einen besseren Platz, darunter Estland, das 30,0% erreicht. Griechenland und Italien zeigen nur mittelmäßige Werte, dies ist jedoch nicht der Fall in Spanien, vor allem in der nördlichen Hälfte, von Asturien nach Navarra und Katalonien; Madrid erreicht 32,3%. In Frankreich charakterisieren die hohen Werte des Niveaus 5 vor allem die Regionen der wichtigen Städte: Paris (34,5%), Lyon, Marseille und Toulouse im Vordergrund und im Hintergrund Strasbourg, Montpellier, Bordeaux, Nantes und Rennes. Fast alle Regionen des Vereinigten Königreichs liegen über 25,0%. London erreicht 36,8%; die Bereiche von Berkshire, Buckinghamshire und Oxfordshire weisen 35,2% aus. Der Osten von Schottland übersteigt 37,0%. In den skandinavischen Ländern entfernen sich die Hauptstädte von anderen Regionen: 36,3% in Oslo, 33,5% für Helsinki, 31,3% in Stockholm, 30,3% für Kopenhagen. In den Niederlanden sind vor allem Amsterdam (30,7%) und Utrecht (33,6) bemerkenswert. Mehrere andere Regionen haben Werte nahe 25,0%. Im Gegensatz dazu betrifft die Stufe 5 vor allem die beiden Provinzen von Brabant (Brüssel). In Deutschland weisen die neuen Länder ähnliche Werte wie in den Regionen des Südens aus, mit immer noch mehr als ein Viertel der Bevölkerung über 15 Jahren, die zum Level 5 gehören. Leipzig und Dresden sind auf dem gleichen Niveau wie Oberbayern (mit München) und Hamburg mit fast 30,0%.

Die Ebene 6 entspricht der intellektuellen Elite, die ihre Studien über die notwendigen 5 Jahre verlängert hat, um den Master zu erhalten. Dieses Niveau führt zur Erlangung eines höheren Studienabschlusses, wie den Doktorgrad. Es handelt sich um Grundlagenforschung, eingehende Studien, die nicht nur auf Kursen basieren. Diese Stufe erfordert die Vorlage einer Diplomarbeit oder Dissertation, die Grundlage für eine Publikation sein kann und einen wesentlichen wissenschaftlichen Beitrag darstellt.

In allen sieben Ebenen der ISCED, ist die 6. diejenige, die die Personen darstellt: 3,4 Millionen Menschen, d.h. 0,8% der Europäer, was auf andere Weise den Charakter der Elite dieser Bevölkerung ausdrückt, eine Art „happy few“ in der europäischen Skala. 1,3% der Bevölkerung in Deutschland gehört zur Ebene 6 das sind 1,3% der Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und mehr. Diese Zahl scheint gering, aber sie ist viel höher als in anderen europäischen Ländern. Aus einem anderen Blickwinkel gesehen, vertritt Deutschland 31,5% auf der Ebene 6 von Europa. Dies erklärt auf anschauliche Weise die Bedeutung der Forschung in Deutschland gegenüber den anderen europäischen Ländern (zum Vergleich: Frankreich erreicht mühselige 6,6% an der Gesamtzahl der Ebene 6 in Europa). Deshalb unterscheidet sich Deutschland stark von seinen Nachbarn (**Karte 5C**) mit Ausnahme der Schweiz, die vergleichbare Bildungsstufen hat.

Hochschulreife und beruflicher Fachhoch/ Hochschulabschluss in Deutschland und Nordrhein-Westfalen

„Wer in Deutschland studieren möchte, muss dafür eine Hochschulzugangsberechtigung (HZB) haben. Das bedeutet, man muss sich durch seine Vorbildung dafür qualifizieren, an einer deutschen Hochschule zu studieren. In Deutschland erlangt man die Hochschulzugangsberechtigung mit dem Abitur; wer kein deutsches Abitur hat, muss eine Vorbildung nachweisen, die dem Niveau des deutschen Abiturs entspricht. Das kann ein Sekundarschulabschluss sein, unter Umständen auch in Kombination mit einer Hochschulaufnahmeprüfung, zum Teil muss man aber auch schon bestimmte Studienleistungen erbracht haben, in einigen Fällen bis hin zum Abschluss“ (10). „Gilt als Hochschulzugangsberechtigung (HZB) die allgemeine Hochschulreife, die fachgebundene Hochschulreife oder eine (…) anerkannte Vorbildung“ (11).

Die Volkszählung von 2011 zeigt, dass ein Fünftel der Bevölkerung in Deutschland, etwas mehr als 14 Millionen Menschen, das Schulniveau Allgemeine/ fachgebundene Hochschulreife (Abitur) erreicht haben. Aber diese Zahl ist nicht zufriedenstellend, da es der höchste Schulabschluss ist: es wird kein Unterschied gemacht zwischen Menschen, die ihre Ausbildung mit dem Abitur beendeten und denjenigen, die ihr Studium im Hochschulwesen fortgesetzt haben...

Diese Mischung der Schulabschlüsse erklärt sicher die große Ähnlichkeit zwischen der Karte mit dem Niveau Abitur (**Karte 6C**) und derjenigen mit dem Niveau beruflicher Fachhoch/Hochschulabschluss (**Karte 6D**). Diese beiden Karten unterstreichen die Bedeutung der Bevölkerung mit hohem Schulabschluss in den Metropolen. Sie verfügen alle über Universitäten und Hochschulen, die oft international renommiert sind und dort finden die Studenten dann das passende professionelle Umfeld für ihre Fähigkeiten. Hamburg, Köln, Berlin, Frankfurt am Main, Stuttgart und München sind durch hohe Prozentsätze für diese zwei Indikatoren gekennzeichnet, in der Größenordnung von 30,0% bis 40,0% für das Abitur und von 20,0% bis 30,0% für den Beruflichen Fachhoch/Hochschulabschluss. Es sind jedoch nicht nur die Metropolen, die das hohe Niveau der Ausbildung vertreten. Viele Universitätsstädte, die nicht an der Spitze der städtischen Rangordnung stehen, haben auch einen hohen Anteil der Bevölkerung mit einem Bildungsniveau wie das Abitur oder höher. Dies ist insbesondere der Fall in Münster, Heidelberg, Freiburg, Tübingen, Würzburg, Augsburg, Weimar, Jena... Es ergeben sich oft Prozentsätze in der gleichen Größenordnung, wie bei den Metropolen: 31,7% in Heidelberg, 30,8% in Jena, 28,7% in Münster zum Beispiel.

In NRW gibt es die Ähnlichkeit zwischen den beiden Karten (**Karten 4C** und **4D**). Sie bestätigen, was über ganz Deutschland gesagt wurde. In Städten wie Köln und Düsseldorf etwa hat ein Viertel der Bevölkerung eine höhere intellektuelle Ausbildung. Dies ist auch der Fall von drei kleineren Städten: Aachen, Münster und Bonn. So findet man auf den beiden Karten die Rheinachse wieder, die die drei wichtigsten Städte beinhaltet: Bonn, Köln und Düsseldorf, ebenso die Städte, die ihren Peripherien nahe sind. Dagegen wirkt die Ruhrachse schwächer: Duisburg scheint zu diesem Thema fast nicht zu existieren, mit nur 15,7% für das Abitur und 9,2% für den Hochschulabschluss. Von Mülheim bis Dortmund sind die Prozentsätze etwas höher (zwischen 20,0% und 25,0% für das Abitur und etwa 15,0% für den Hochschulabschluss). Aber diese Werte sind mit ungefähr 10 Punkten deutlich niedriger im Vergleich zur Rheinachse. Schließlich haben Bielefeld, Paderborn und Detmold einen erheblichen Anteil der Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und mehr, die sich mit einem guten Bildungsniveau ausweisen, insbesondere für das Abitur (jeweils 27,5%, 21,6% und 25,1%).

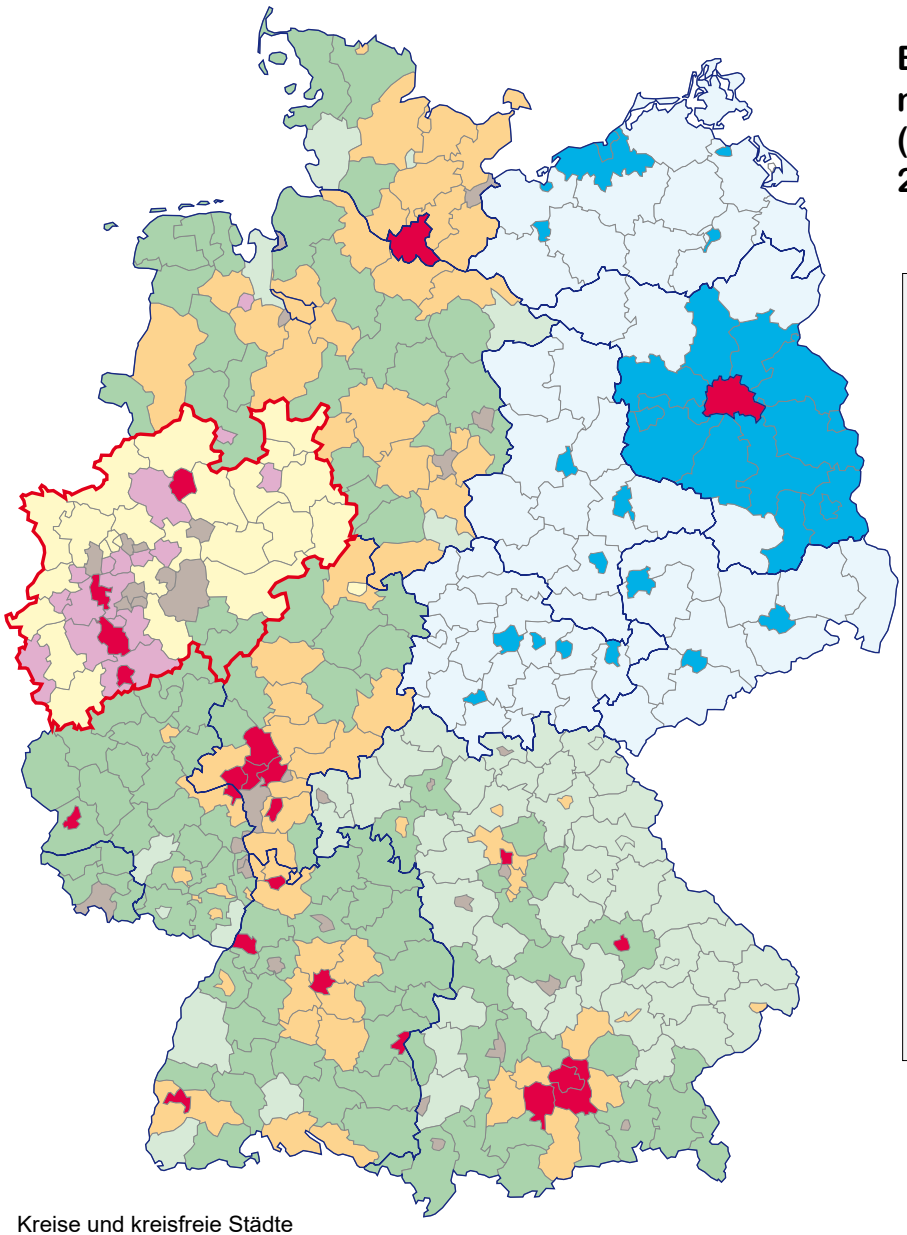
Eine Zusammenfassung der Bildungsstufen

Um die Analyse der Schulniveaus in der Bevölkerung abzuschließen, wird hier eine Synthese angeboten, die auf der hierarchisch aufsteigenden Klassifikation der Kreise und kreisfreien Städte für Deutschland insgesamt und der Gemeinden für NRW realisiert wurde. Diese zwei Klassifikationen stützen sich auf die Gewichte der Bildungsebenen in der Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren. Man findet dort natürlich die großen geografischen Einheiten der vorher gezeigten Karten wieder aber in einer zusammengefassteren Form.

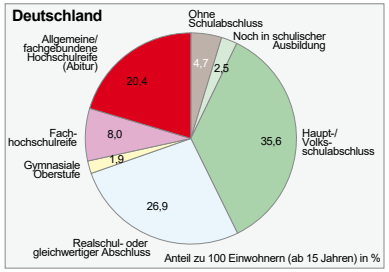
Die Einstufung für das gesamte Land umfasst neun Klassen, die ersten sieben beziehen sich auf die alten Bundesländer, während die folgenden zwei die neuen Bundesländer betreffen (**Karte 8**). Die Klasse 1 mit dem Titel „Häufig ohne Schulabschluss» ist deshalb etwas Besonderes, da sie noch schulpflichtige Personen enthält, sich jedoch auch durch eine hohe Proportion von Personen über 15 Jahren charakterisiert, die tatsächlich keinen Schulabschluss haben. Es handelt sich vor allem um Industriestädte, wie Wolfsburg (7,7% Ohne Schulabschluss, während der nationale Durchschnitt nur bei 4,7% ist), Salzgitter (9,1%), Ludwigshafen am Rhein (9,1%), Duisburg (10,3%), Offenbach am Main (10,6%), Ingolstadt (7,4%) … Die meisten Städte der Klasse 1 haben auch als gemeinsames Merkmal einen hohen Ausländeranteil in ihrer Bevölkerung.

Die Klassen 2 und 3 erfassen Landkreise, deren Hauptmerkmal die Grundschulebene (Haupt- / Volksschulabschluss) ist und ein hoher Anteil an jungen Schülern. Die Klasse 2 umschließt im Wesentlichen die nördlichen und östlichen Landkreise von Bayern, während die Klasse 3 die anderen südlichen Landkreise von Bayern erfasst und sich weiter über Landkreise von Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, dem nördlichen Hessen, einem Teil von Niedersachsen und von Schleswig-Holstein ausdehnt. Zwischen diesen zwei Klassen besteht der Unterschied in der Klasse 3 mit einer geringeren Vorherrschaft von Haupt-/Volksschulabschluss und etwas mehr gymnasiale Oberstufe.

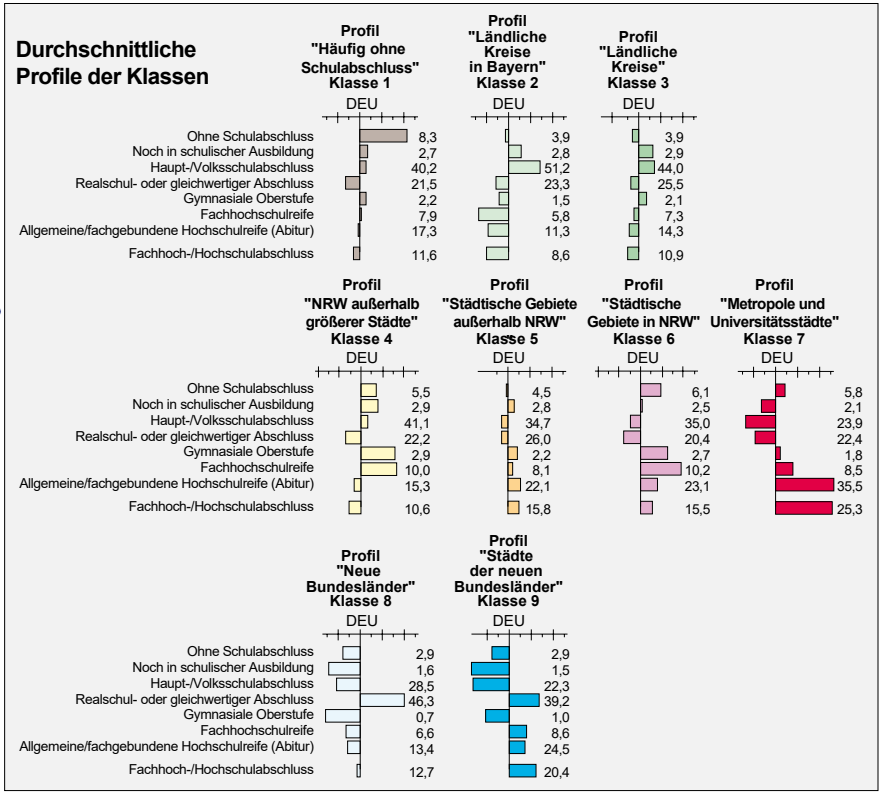
Die Klassen 4 bis 7 unterstreichen eine Abstufung der Bildungsniveaus. Die Klasse 4 betrifft ausschließlich die ländlichen Regionen von NRW, von der Eifel bis zum Niederrhein, dem Münsterland, dem Teutoburger Wald und dem Sauerland (Siegerland-Wittgenstein gehört zur Klasse 3).

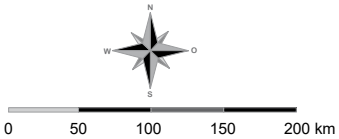


Bevölkerung nach höchstem Schulabschluss (und beruflichen Abschluss) 2011



Durchschnittliche Profile der Klassen





Kreise und kreisfreie Städte

Quelle : Regionaldatenbank Deutschland

©Philippe Waniez - 2015

Karte 8

In Bezug auf die Bildungsniveaus beobachtet man eine höhere Proportion als der nationale Durchschnitt von Personen Ohne Schulabschluss oder noch im Schulsystem befindliche Personen, aber vor allem ein deutliches Vorhandensein des Niveaus gymnasiale Oberstufe und Fachhochschulreife. Das Abitur und höhere Ebenen sind jedoch unter dem nationalen Durchschnitt.

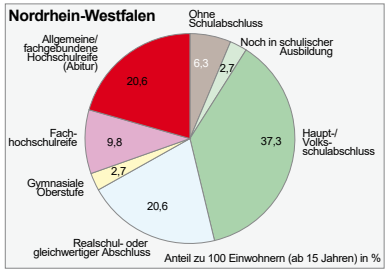
In der Klasse 7 sind die meisten höheren Ebenen (allgemeine/fachgebundene Hochschulreife (Abitur) und vor allem Fachhoch-/Hochschulabschluss) dargestellt. Sie umfasst vor allem die Metropolen (Berlin, Hamburg, Düsseldorf und Köln, den Ballungsraum Wiesbaden-Mainz, Frankfurt am Main, Stuttgart, München) und einige große Universitätsstädte (Münster, Bonn, Heidelberg, Freiburg im Breisgau, Regensburg, Erlangen…). In der Peripherie der Städte mit der Klasse 7 findet man die Klassen 5 und 6 mit einer Originalität, die unterstrichen werden soll: Die Klasse 6 ist in den Städten von NRW auf exklusive Art peripher, während die Klasse 5 in anderen Städten der alten Länder peripher ist. Zwischen diesen Klassen liegt der grundlegende Unterschied in den Prozentsätzen des Niveaus der Gymnasiale Oberstufe und der Fachhochschulreife deutlich erhöht in NRW (zu dem auch ein höherer Anteil ohne Schulabschluss hinzukommt). Die Klasse 5 hat ein niedrigeres Profil und ist daher näher an den Mittelwerten des Landes.

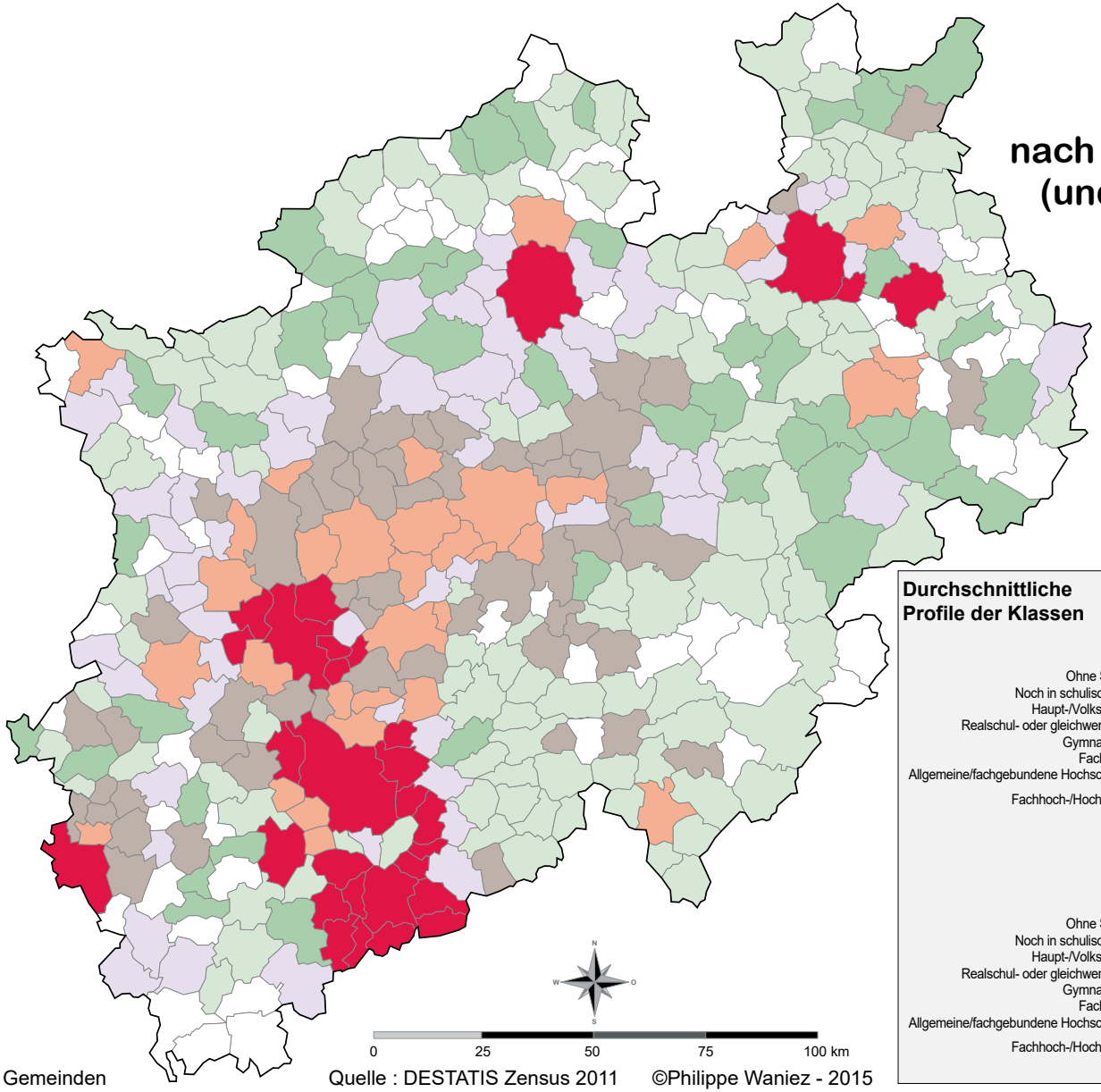
Die Klassen 8 und 9 erscheinen nur in den neuen Ländern. Sie sind zuerst gekennzeichnet durch einen viel höheren Anteil von Personen auf dem Niveau von Realschul- oder gleichwertigem Abschluss als im Rest des Landes. Weiter vorne wurde bereits auf die Besonderheit der Ex-DDR hingewiesen. Zwischen der Klasse 8 und 9 besteht der Unterschied im größeren Anteil an den höheren Ebenen in der Klasse 9. Obwohl diese Werte nicht die der Klasse 7 erreichen, charakterisieren sie doch alle Städte in den neuen Bundesländern. Die Stadt Berlin macht jedoch eine Ausnahme von dieser Regel (sie gehört der Klasse 7 an), aber die Kreise von Brandenburg, die Berlin umgeben, sind auch Mitglied der Klasse 9 und haben damit ein höheres Bildungsniveau als in den meisten anderen Kreisen der ehemaligen DDR, mit Ausnahme der großen Städte.

Die gleiche Einstufung wurde über die Gemeinden von NRW durchgeführt (für 62 Kommunen mit geringer Bevölkerung existieren die Daten der schulischen Niveaus leider nicht). 6 Klassen ermöglichen es, die Verteilung der Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren entsprechend dem Schulniveau zu beschreiben. Die Klassen 1, 5 und 6 betreffen vor allem städtische und industrielle Bereiche. In NRW ist die Klasse 6 in ihrer Zusammensetzung der Klasse 7 für gesamt Deutschland ähnlich: Hier sind die höheren Ebenen (allgemeine / fachgebundene Hochschulreife (Abitur) und vor allem Fachhoch-/Hochschulabschluss) am meisten dargestellt. Sie umfassen vor allem Städte wie Köln und Düsseldorf und bildet die Rheinachse von Bonn nach Düsseldorf (**Karte 9**). Diese Achse vereint zahlreiche peripherische Kommunen der drei Hauptzentren. Man findet auch in der Klasse 7 andere Universitätsstädte wie Münster, Aachen oder Städte, die über Hochschulen verfügen wie Bielefeld und Detmold.

Die Klasse 5 mit dem Titel „Ruhrgebiet Profil und andere Städte“ betrifft vor allem die südliche Achse des Ruhrgebiets von Krefeld und Moers bis Unna, durch Essen, Bochum und Dortmund.

Bevölkerung nach höchstem Schulabschluss (und beruflichen Abschluss) 2011





Durchschnittliche Profile der Klassen

	Profil "Häufig ohne Schulabschluss" Klasse 1	Profil "Ländliche Gebiete 1" Klasse 2	Profil "Ländliche Gebiete 2" Klasse 3	Profil "Ländliche Gebiete 3 und ländliche Peripherie" Klasse 4	Profil "Ruhrgebiet und andere Städte" Klasse 5	Profil "Metropole und Universitätsstädte" Klasse 6
Ohne Schulabschluss	8,4	5,5	4,5	3,7	6,8	5,9
Noch in schulischer Ausbildung	2,8	3,0	3,6	2,8	2,4	2,2
Haupt-/Volksschulabschluss	42,5	41,8	41,2	37,6	36,9	26,9
Realschul- oder gleichwertiger Abschluss	19,8	23,7	22,9	22,4	19,7	18,8
Gymnasiale Oberstufe	2,8	2,7	3,3	3,3	2,6	2,4
Fachhochschulreife	8,8	9,4	10,4	11,5	9,8	10,6
Allgemeine/fachgebundene Hochschulreife (Abitur)	14,9	14,0	14,1	18,7	21,8	33,2
Fachhoch-/Hochschulabschluss	9,4	9,7	10,1	13,8	14,1	23,1

Fehlende Information

Karte 9

Dies ist eine schwächere Version der Klasse 6, in der das Abitur und die Hochschulbildung gut, aber mit niedrigeren Prozentsätzen vertreten sind und mit einer Überrepräsentation von „Ohne Schulabschluss“. Diese Klasse umfasst andere Städte außerhalb des Ruhrgebiets, wie Mönchengladbach, Wuppertal, Siegen, Kleve und Paderborn. Sie vervollständigt die Rheinachse mit Neuss, Leverkusen, Brühl…

An der Peripherie der Klassen 5 und 6 findet man die Klasse 1 „Häufig ohne Schulabschluss“, die durch einen relativ hohen Anteil von Menschen, die keinen Schulabschluss haben gekennzeichnet ist. Dabei handelt es sich vor allem um die Nordachse des Ruhrgebiets, von Duisburg bis Hamm über Oberhausen, Gelsenkirchen, Herne, Lünen ... Man beobachtet ein ähnliches Phänomen rund um Aachen, südlich von Wuppertal (Remscheid und Solingen) und im Westen von Köln (Grevenbroich, Bedburg und Bergheim). Die Rheinachse und die Süd-Ruhrgebiet-Achse bilden demnach Landstriche der Klasse 1 mit schwachem Bildungsniveau (im Allgemeinen unter dem Durchschnitt des Landes mit Ausnahme von Haupt-/Volksschulabschluss).

Die Klassen 2, 3 und 4 betreffen eher den ländlichen Raum. Die Klasse 2, genannt „Ländliche Gebiete 1“ ist durch einen positiven Unterschied zum Durchschnitt des Landes in dem Niveau Realschul- oder gleichwertiger Abschluss und Haupt-/Volksschulabschluss gekennzeichnet. Es handelt sich also um die Kommunen, in denen die Bevölkerung ein relativ schwaches Schulniveau hat, aber ohne wesentlichen Anteil von Personen, die keinen Schulabschluss haben. 106 Gemeinden, die vor allem im Sauerland, Siegerland-Wittgenstein, Teutoburger Wald und im Osten von Münster liegen, gehören zu dieser Klasse. Man findet sie auch im Niederrhein und in der Eifel.

Klasse 3, mit dem Titel „Ländliche Gebiete 2“ sieht wie die Klasse 2 aus. Sie unterscheidet sich jedoch durch eine bessere Darstellung der Ebenen gymnasiale Oberstufe und Fachhochschulreife. Sie ist in sämtlichen ländlichen Regionen von NRW verbreitet, besonders im Norden des Sauerlandes (Brilon und Warburg), in der Nähe der Grenze mit den Niederlanden (Borken und Vreden) und mit Niedersachsen (Rheine). Es handelt sich in der Regel um Marktflecken in nahe gelegener ländlicher Umgebung.

Die Einwohner in den Kommunen mit der Klasse 4, „Ländliche Gebiete 3 und ländliche Peripherie“ haben die schulischen Merkmale, die an die Städte erinnern. Sie haben ein verhältnismäßig hohes Niveau mit positiven Unterschieden zum Durchschnitt des Landes, hauptsächlich des Niveaus gymnasiale Oberstufe und der Fachhochschulreife und in einem geringeren Maß Fachhoch-/Hochschulabschluss. Aber die Lagen der Gemeinden dieser Klasse erscheinen meist im ländlichen Raum, vor allem im Münsterland, rund um Münster, aber auch am Niederrhein. Sie ist auch manchmal im Osten der Rheinachse und im Süden des Ruhrgebietes angesiedelt.

Abschließend müssen einige Punkte, die sich aus diesen beiden Einstufungen ergeben, hervorgehoben werden. Die Bevölkerung der Metropolen und der Universitätsstädte wird durch hohe Bildungsniveaus charakterisiert. Im Gegensatz dazu haben die ländlichen Gebiete eher die grundlegenden Bildungsebenen. Aber die ländlichen Räume von NRW findet man auch in besserer Situation. In der Peripherie der städtischen und industriellen Räume scheint der Anteil der Bevölkerung ohne ein höheres Bildungsniveau relativ hoch zu sein: Das ist ein neuer Indikator der starken Präsenz benachteiligter Bevölkerungen, besonders Ausländer. Im Allgemeinen ist das Modell Zentrum/Peripherie ebenso in den alten Ländern anwendbar, wie in den neuen. Die Städte erscheinen immer in einer besseren Situation. Dies erklärt sich wahrscheinlich durch den Bedarf an qualifizierten Personen um die hohen städtischen Funktionen abzusichern, die die großen städtischen Zentren charakterisieren.

2. Schülerinnen und Schüler nach Schulformen des Berufs-bildungssystems

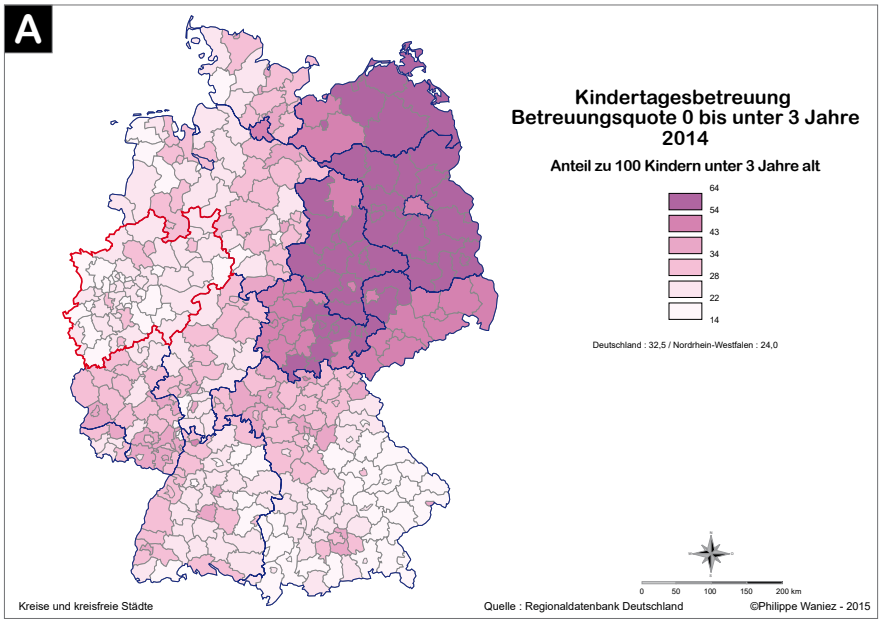
Nach der Analyse des Bildungsniveaus der Bevölkerung nach dem höchsten erreichten Schulabschluss, wird hier versucht, die Verschiedenheit der geografischen Situationen im Hinblick auf die Organisation und die Teilnahme an dem eigentlichen Schulsystem zu zeigen. Dafür kann man über eine Statistik verfügen, die die Verteilung von Schülerinnen und Schülern nach Schulformen des Berufsbildungssystems für Deutschland nach Kreisen und kreisfreien Städten und für NRW nach Gemeinden beinhaltet. Diese Daten unterscheiden einerseits die allgemeinbildende Schulen und andererseits die Beruflichen Schulen.

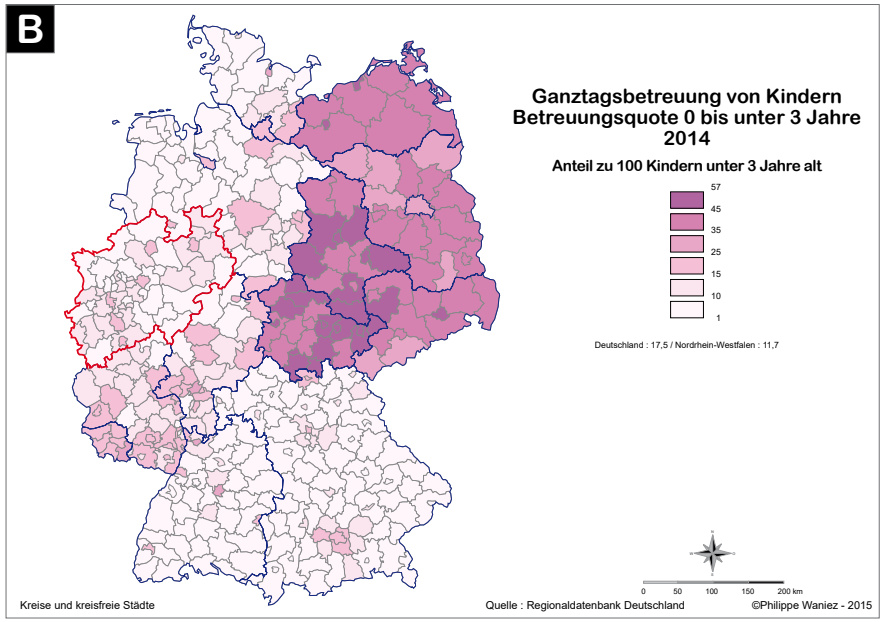
2.1. Die Betreuung von Kleinkindern

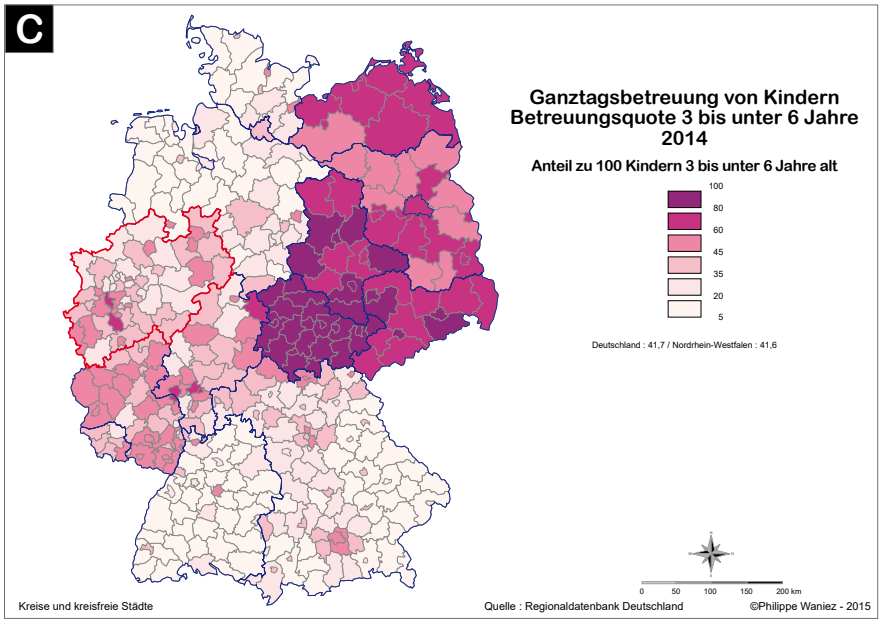
In Deutschland findet die Betreuung von Kleinkindern in unterschiedlicher Weise statt. Die verfügbaren statistischen Daten unterscheiden „die Kindertageseinrichtungen“, „die Kindertagesbetreuung“ und „die Ganztagsbetreuung von Kindern“. In mehreren Ländern gibt es die Kinderbetreuung in „Vorschulklassen“. Diese verschiedenen Formen sind mit den Bildungspolitikern in Verbindung zu setzen. Im Besonderen ist die Stichtagsfestsetzung für die Einschulungspflicht Ländersache. Ebenso gibt es Unterschiede bei der vorzeitigen Einschulung innerhalb der Länder. Diese Frage führt zu lebhaften Debatten pädagogischer Natur, besonders im Hinblick auf die Vorbereitungsdauer, die für den lückenlosen Eintritt in die Grundschule notwendig ist und weiter auf die Rolle der Eltern, besonders der Frauen in Bezug auf die Erziehung der Kinder.

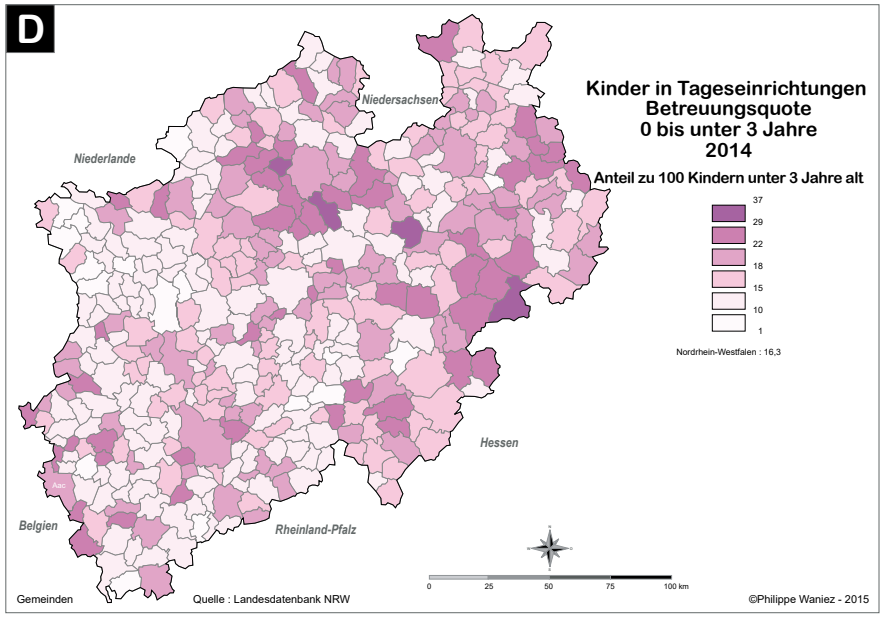
Kindertagesbetreuung ist ein Sammelbegriff für alle Formen der Betreuung von Kindern außerhalb der Familien (12). Als Kindertagesbetreuung wird die öffentlich organisierte und finanzierte Form der Kindertagesbetreuung bezeichnet. Sie gehört zur Kinder- und Jugendhilfe. Ihre rechtliche Grundlage findet sie im Kinder- und Jugendhilfegesetz. Kindertagesbetreuung umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege (12). Die zur Verfügung stehenden Statistiken unterscheiden zwischen zwei Gruppen von Kindern: Kinder unter 3 Jahren und Kinder von 3 Jahren bis weniger als 6 Jahren. Für die zweite Gruppe sind 95,3% der Kinder dieser Altersklasse gemeldet; jedoch ist es möglich, dass die Proportionen für 3, 4 und 5 Jahre nicht gleich sind und die Daten erlauben nicht, eine differenzierte Unterscheidung des Alters darzulegen. Für Kinder unter 3 Jahren ist die Leistung der Aufnahme deutlich schlechter: 32,5%. Das bedeutet, dass im Durchschnitt mehr als zwei Drittel der Kinder dauerhaft in ihrer Familie bleiben, obwohl es Unterschiede gibt, zwischen Kindern, die jünger als ein Jahr und älter als zwei Jahre sind.

Die Karte der Prozentsätze für die Kleinsten, die die Kindertagesbetreuung genießen, zeigt große geografische Ungleichheiten (**Karte 10A)**. Die offensichtlichste ist die Bedeutung der Kindertagesbetreuung in den neuen Bundesländern, in denen zumindest die Hälfte der Kinder unter 3 Jahren einen städtischen oder staatlichen Betreuungsplatz bekommen. In vielen dieser Kreise liegt der Prozentsatz bei 60,0% oder darüber. Dies ist die Prolongierung des Teils des alten Bildungssystems der ehemaligen DDR: „In der DDR standen schon die kleinen Kinder im Zentrum des staatlichen Interesses.


A
Kindertagesbetreuung
Betreuungsquote 0 bis unter 3 Jahre
2014
Anteil zu 100 Kindern unter 3 Jahre alt
64
54
43
34
28
22
14
Deutschland : 32,5 / Nordrhein-Westfalen : 24,0
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015


B
Ganztagsbetreuung von Kindern
Betreuungsquote 0 bis unter 3 Jahre
2014
Anteil zu 100 Kindern unter 3 Jahre alt
57
45
35
25
15
10
1
Deutschland : 17,5 / Nordrhein-Westfalen : 11,7
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015


C
Ganztagsbetreuung von Kindern
Betreuungsquote 3 bis unter 6 Jahre
2014
Anteil zu 100 Kindern 3 bis unter 6 Jahre alt
100
80
60
45
35
20
5
Deutschland : 41,7 / Nordrhein-Westfalen : 41,6
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015


D
Niedersachsen
Niederlande
Hessen
Belgien
Rheinland-Pfalz
Kinder in Tageseinrichtungen
Betreuungsquote
0 bis unter 3 Jahre
2014
Anteil zu 100 Kindern unter 3 Jahre alt
37
29
22
18
15
10
1
Nordrhein-Westfalen : 16,3
0 25 50 75 100 km
Gemeinden
Quelle : Landesdatenbank NRW
©Philippe Waniez - 2015

Von klein auf sollten sie sozialistisch erzogen und auf ein Leben in der sozialistischen Gesellschaft vorbereitet werden. Kinderkrippen für Kinder bis zum Alter von drei Jahren sowie Kindergärten für die Drei- bis Sechsjährigen waren selbstverständlicher Teil des Lebens der Familien in der DDR. Sie bildeten zusammen die erste Stufe des staatlichen Bildungssystems. Die Kinderbetreuung ermöglichte auf der einen Seite den Müttern die Möglichkeit zur Berufstätigkeit. Auf der anderen Seite hatte der Staat so die Möglichkeit, schon die Erziehung der Kleinsten zu beeinflussen (13)“. Die alten Bundesländer schlagen alle schwächere Prozentsätze an, das bedeutet allerdings auch nicht, dass alle Kreise identisch sind. NRW, der Süden von Bayern und der Westen von Niedersachsen stellen die schlechtesten Ergebnisse dar, mit einer Aufnahme von weniger als einem Viertel der Kinder unter 3 Jahren. Dagegen erscheint der Osten von Niedersachsen in einer besseren Lage mit etwa 30,0%, ebenso wie Rheinland Pfalz, der Westen von Baden-Württemberg und die Nordhälfte von Bayern. Im Allgemeinen haben die Städte bessere Ergebnisse als die Landkreise. Hamburg führt mit 43,3%. Dies ist das Ergebnis einer bewussten Politik wie auf der Website Hamburg.de behauptet: „Hamburg Spitzenreiter Krippenausbau Westdeutschland“. „Alle Kinder sollen gleiche Chancen beim Start ins Leben haben – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft“, betont Senatorin Melanie Leonhard. „Ein früh einsetzendes, qualitativ hochwertiges Förderangebot in einer Kita ist die beste Basis für einen erfolgreichen Bildungsweg. (…) Seit Beginn des Krippenausbauprogramms 2008 hat sich die Zahl, der in Kitas und in Kindertagespflege betreuten unter dreijährigen Kindern, um knapp 12.000 erhöht und damit mehr als verdoppelt“ (14). Andere große Städte der alten Länder zeigen verhältnismäßig hohe Ergebnisse: Frankfurt am Main (35,1%), Stuttgart (34,2%), München (32,6%) und München Landkreis mit 40,9%.

Eine zweite Statistik auf dem Niveau der Kreise betrifft die Ganztagsbetreuung von Kindern. „Von einer Ganztagsbetreuung kann gesprochen werden, wenn das Kind mehr als sieben Stunden pro Tag in einer Kindertageseinrichtung oder in Kindertagespflege betreut wird“ (15). Es handelt sich hier um eine restriktivere Definition als die vorherige, da die infrage kommenden Kinder mindestens 7 Stunden pro Tag betreut werden. Man unterscheidet auch hier Kinder im Alter unter 3 Jahren und die zwischen 3 bis 5 Jahre. Für das gesamte Bundesgebiet erscheinen niedrigere Betreuungssätze: 17,5% für die Kleinsten, und 41,7% für die anderen (wenn man bedenkt, dass sie jeweils bei 32,5% und 95,3% ohne Begriff von „Ganztag“ liegen). Mit anderen Worten, das ist ungefähr die Hälfte der Kinder, die in der Ganztagsbetreuung sind. Die beiden Karten darüber (**Karten 10B** und **10C**) zeigen wieder in einer deutlichen Weise die besondere Situation der neuen Länder im Vergleich zu den alten Bundesländern. Man beobachtet ebenfalls die Anstrengung, die in den Metropolen der alten Bundesländer für die Kinderbetreuung gemacht werden. Schließlich gibt es ein verhältnismäßig gutes Niveau für die Betreuung der Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahre in Rheinland-Pfalz und im Süden von Hessen, ebenso wie in einem guten Teil der Kreise, die im Nordosten und in Südwesten von NRW liegen.

Auf dem Niveau der Gemeinden von NRW beziehen sich die verfügbaren Statistiken auf „Kindertageseinrichtungen“. „Tageseinrichtungen für Kinder sind Einrichtungen, in denen Kinder ganztägig oder für einen Teil des Tages aufgenommen sowie erzieherisch und pflegerisch betreut werden, die über haupt- oder nebenberufliches Personal verfügen“ (15). Die durchschnittliche Betreuungsquote von Kindern unter drei Jahren liegt bei etwa 16,3%, aber die Situation im Land erscheinen sehr unterschiedlich (**Karte 10D)**.

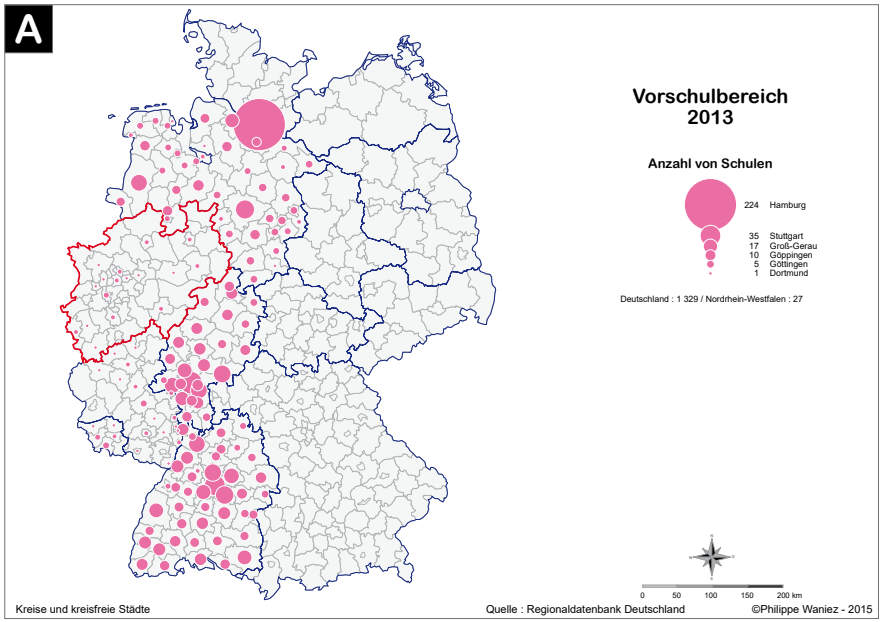
Die Situation an der Rheinachse scheint weniger schlecht als im Ruhrgebiet, mit Prozentsätzen von betreuten Kindern bei knapp 20,0% in Bonn, Köln und Düsseldorf, während sie in Essen, Bochum und Dortmund bei 13,0% und sogar bei 8,7% in Duisburg liegen. Die Lage in Aachen, Münster und Bielefeld ist vergleichbar mit den Städten am Rhein. Die westlichen ländlichen Regionen von NRW werden sowohl am Niederrhein als auch in der Eifel mit, im Allgemeinen unter 15,0% liegenden Sätzen schlechter dargestellt. Dagegen weist ein großer Teil der Kommunen im Münsterland, Teutoburger Wald, Sauerland und Siegen-Wittgenstein oft höhere Sätze mit mehr als 25,0% aus.

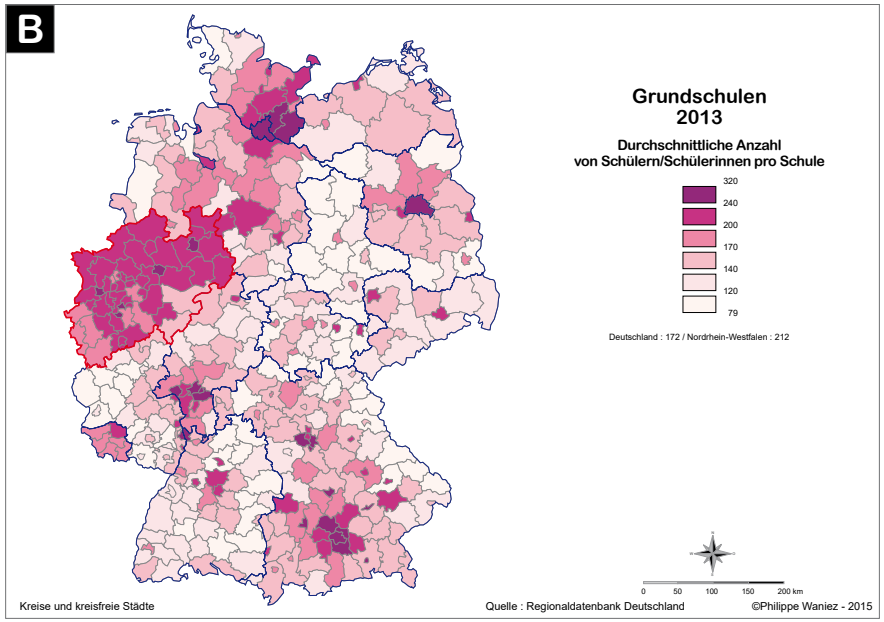
Der Vorschulbereich betrifft die Vorklassen, „die von schulreifen, aber noch nicht schulpflichtigen Kindern besucht werden können und Schulkindergärten, die für schulpflichtige, aber noch nicht schulreife Kinder eingerichtet sind“ (15). Im Jahr 2013 zählt man für ganz Deutschland nur 1.329 Schulen im Vorschulbereich für insgesamt 27.696 Kinder oder im Durchschnitt 21 Schüler pro Schule. Diese Integration der Betreuung von sehr jungen Kindern ins Schulsystem betrifft nicht alle Länder: Die neuen Länder, Bayern und Schleswig-Holstein haben einen anderen Weg gewählt (**Karte 11A**). Dafür ist diese Betreuung der sehr jungen Kinder in Baden-Württemberg, in Hessen, hauptsächlich in der Gegend von Frankfurt am Main, in Niedersachsen und vor allem in Hamburg ein fester Bestanteil. In Hamburg gibt es 224 Vorschulen, das sind 15,0% vom gesamten Bundesgebiet (Diese Stadt ist Pionierin auf diesem Gebiet mit der Schaffung der ersten Vorschulen in den 70er Jahren).

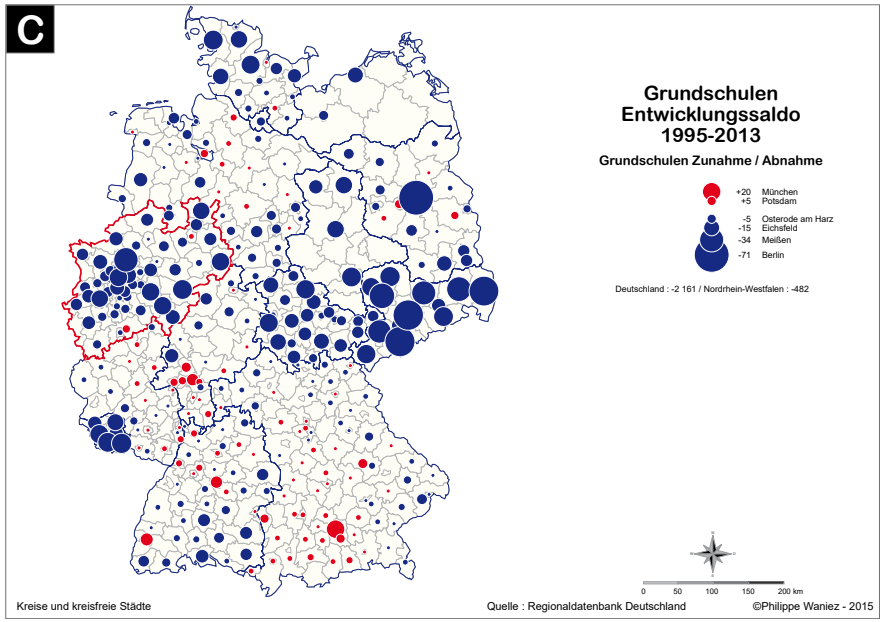
2.2. Die Primarstufe: die Grundschulen

Die Primarstufe setzt sich hauptsächlich aus den Grundschulen zusammen; dazu fügt sich ein Teil der Schüler aus den Sonderschulen hinzu, die auch die Kinder bis zu der Sekundarstufe I aufnehmen. „Die Grundschule umfasst die in der Bundesrepublik Deutschland ab Ende der 1960er Jahre aus den unteren Klassen der Volksschulen hervorgegangenen Schulen, die von Kindern der Klassen 1 bis 4 (nur in Berlin und Brandenburg Klassen 1 bis 6) besucht werden. Für die Grundschule gilt die allgemeine Schulpflicht“ (16).

Für ganz Deutschland gab es im Jahre 2013, 15.749 Grundschulen für insgesamt 2.708.400 Schüler, das sind durchschnittlich 172 Schüler pro Schule. Dieses Verhältnis sagt nichts über die Qualität der Schule aus. Für diesen Aspekt wäre es nötig, die Anzahl der Schüler pro Klasse zu verwenden. aber es gibt eine Vorstellung von Vernetzung des Gebietes durch das Schulsystem auf dieser Ebene. Vergleichsweise hatte Frankreich im Jahr 2014, 37.009 Grundschulen für 2.574.900 Schüler (etwas weniger als in Deutschland) das ist ein Durchschnitt von 69 Schülern pro Schule, viel niedriger als der von Deutschland (17). Dieser Multiplikator 2,5 zwischen Frankreich und Deutschland kann sich durch die Bevölkerungsdichte erklären, die in Frankreich schwächer ist als in Deutschland: Um den Kindern für die Fahrt in ihre Klasse eine zu lange tägliche Reise zu ersparen, erhält man in Frankreich Schulen mit geringer Schülerzahl (zum Beispiel, 3.341 Grundschulen haben nur eine einzige Klasse, in der Schüler verschiedener Niveaus gleichzeitig existieren und den verschiedenen Lernprogrammen folgen). Auf einer anderen Ebene besteht die Tatsache, dass die französischen öffentlichen Grundschulen von den Kommunen verwaltet werden (in viel größerer Zahl in Frankreich - mehr als 36.000 – als in Deutschland - etwa 11.000 (18)). Möglicherweise ist das lokale Interesse in Frankreich größer, standortnahen Schulen Bestandsschutz zu gewähren als in Deutschland. Dort werden kleine Schulen oft geschlossen.


A
Vorschulbereich
2013
Anzahl von Schulen
224 Hamburg
35 Stuttgart
17 Groß-Gerau
10 Göppingen
5 Göttingen
1 Dortmund
Deutschland : 1 329 / Nordrhein-Westfalen : 27
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015


B
Grundschulen
2013
Durchschnittliche Anzahl
von Schülern/Schülerinnen pro Schule
320
240
200
170
140
120
79
Deutschland : 172 / Nordrhein-Westfalen : 212
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015


C
Grundschulen
Entwicklungssaldo
1995-2013
Grundschulen Zunahme / Abnahme
+20 München
+5 Potsdam
-5 Osterode am Harz
-15 Eichsfeld
-34 Meißen
-71 Berlin
Deutschland : -2 161 / Nordrhein-Westfalen : -482
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015

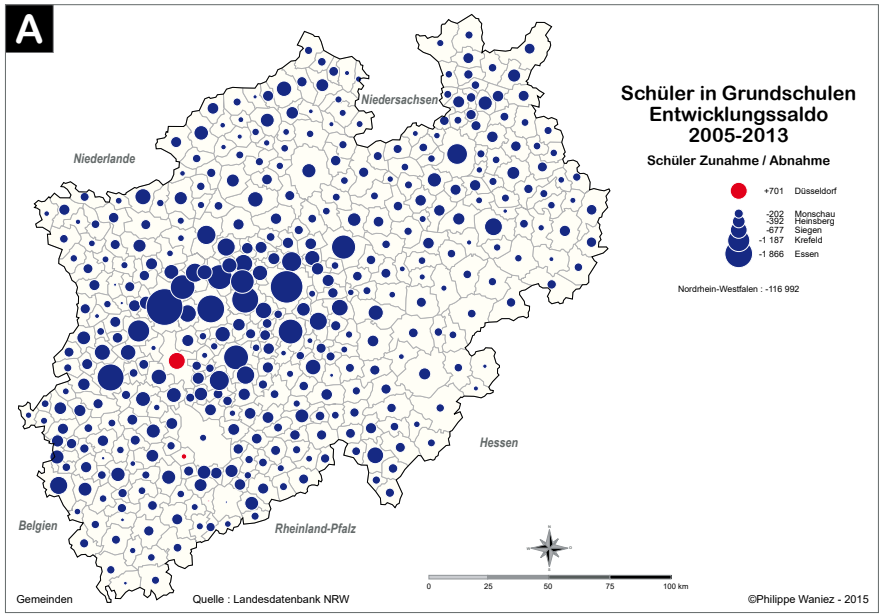
Die Karte der durchschnittlichen Anzahl von den Schülern pro Schule in Deutschland im Jahre 2013 stellt eine große Variabilität mit Werten zwischen 80 und 320 dar (**Karte 11B**). Natürlich sind die höchsten Zahlen in den Städten mit hoher Bevölkerungsdichte: 268 in München, 263 in Frankfurt am Main, 251 in Berlin, 243 in Hamburg. Im Allgemeinen markiert der Kontrast kreisfreie Städte und die Landkreise, wobei die Landkreise meist durch niedrigere Werte als 140 Schüler pro Schule charakterisiert sind.

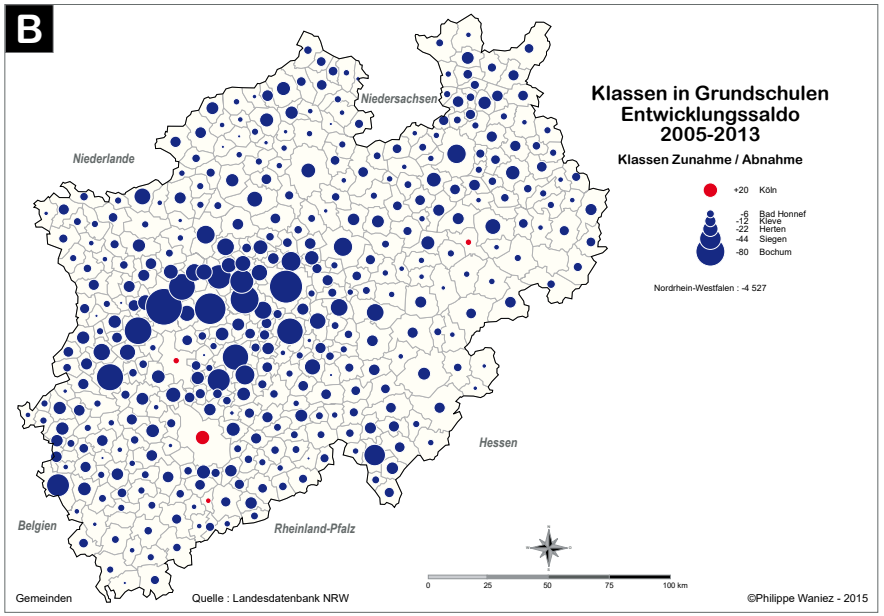
NRW ist ein Sonderfall, weil die Zahl der Schüler pro Grundschule dort relativ hoch erscheint, oft über 200 und dies in den meisten Teilen des Landes (mit Ausnahme von dem Südosten). Was hier im Vergleich zum Rest des Landes einzigartig ist, ist, dass ländliche Grundschulen des Kreises sogar hohe Werte anzeigen, wie zum Beispiel im Münsterland.

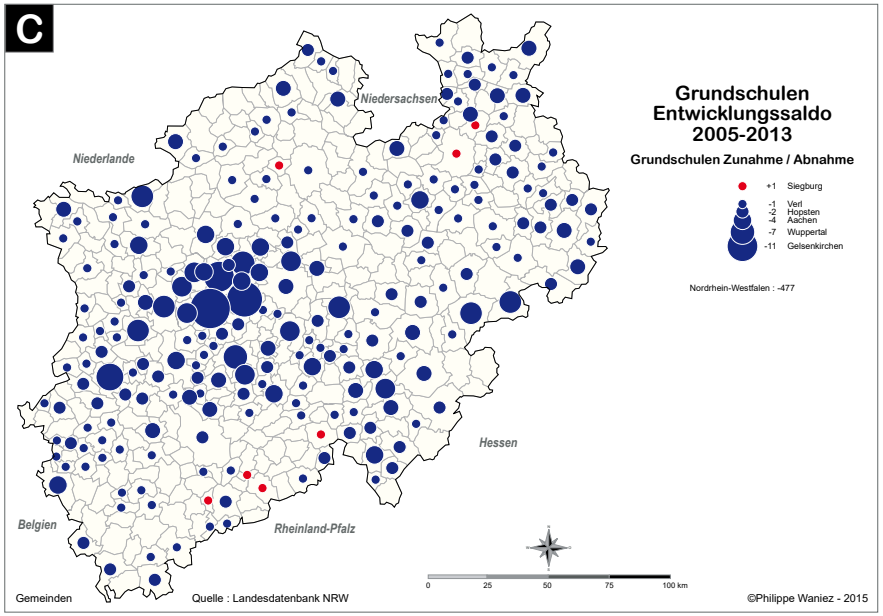
Die demografische Alterung in Deutschland ist zweifellos ein wesentlicher Faktor in der Verminderung der Anzahl von Grundschulen. 1995 besuchten 3.634.342 Kinder 17.910 Grundschulen, dies macht einen registrierten Rückgang von 925.942 Schülern zwischen 1995 und 2013 aus, was das Schließen von 2.161 Schulen im gleichen Zeitraum nach sich zog. Gleichzeitig vermindert sich die durchschnittliche Anzahl der Kinder pro Grundschule von 203 auf 172. Das drückt eine weniger schnelle Senkung der Anzahl von Schulen im Hinblick auf die Anzahl von Schülern aus (eine mechanische Anwendung des Verminderungssatzes der Anzahl von Schülern hätte zur Schließung von über 3.000 Schulen geführt!). Da die demografische Entwicklung nicht in allen Regionen gleich ist, sind beachtliche Unterschiede in der Verminderung der Anzahl von Schulen festzustellen (**Karte 11C**). Aber die Karte ist deutlich: Die Errichtungen sind weniger zahlreich und weniger massiv auf der geografischen Karte, als die Schließungen. Neue Schulen sind in Bayern eröffnet worden: ca. 20 in München, 6 in Regensburg und mindestens eine in den meisten Kreisen von Oberbayern. Baden-Württemberg erhält auch neue Schulen: 10 in Freiburg im Breisgau, 9 in Stuttgart, 3 in Karlsruhe und Heidelberg. Dies ist auch in der Metropole Frankfurt am Main und Wiesbaden der Fall. Schließlich erhöhen sich die Anzahl der Grundschulen bescheiden in Bremen und mehreren Kreisen von Niedersachsen bis nach Hannover.

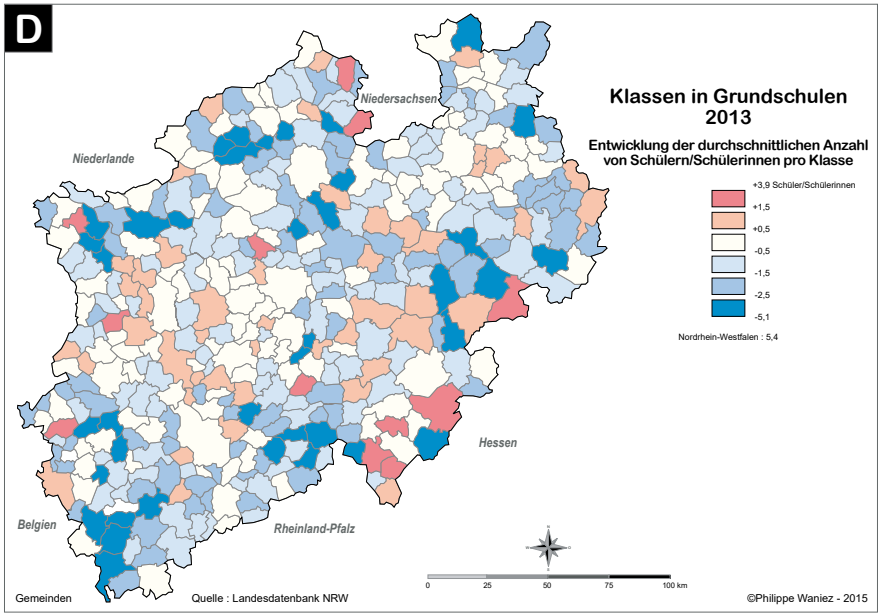
In den neuen Ländern ist die Anzahl der Schließungen stärker und die wenigen Eröffnungen in Potsdam oder in einigen Kreisen nahe Berlin lassen diese deutlich negative Bilanz nicht anzweifeln. Die Reform der Kreise der Ex-DDR macht es unmöglich, die Daten zwischen 1995 und 2013 zu vergleichen. Dies erklärt auch die fehlenden Daten in Mecklenburg-Vorpommern und in Sachsen-Anhalt; was aber nicht bedeuten muss, dass die Entwicklung dort anders ist. Von den alten Ländern hat NRW 482 Grundschulen verloren und die durchschnittliche Schülerzahl pro Schulen verringert sich von 230 auf 212 aufgrund der Verringerung der gesamten Schülerzahl (ungefähr -164.000 Schüler). Saarland und Schleswig-Holstein (außer Kiel und Stormarn) zeigen eine ähnliche Entwicklung auf, ebenso wie das südöstliche Viertel von Baden-Württemberg.

Zwischen 2006 und 2013 verlor NRW 477 Grundschulen, dies entspricht einer Schließung von 4.527 Klassen. Diese Entwicklung steht im Zusammenhang mit dem Verlust von 116.992 Schülern in den Grundschulen. Dieser Rückgang betrifft fast alle Städte (**Karten 12A** bis **12C**). In einigen Städten gibt es einen geringen Wachstum. Die durchschnittliche Zahl der Schüler pro Klasse hat sich von 23,5 im Jahr 2006 auf 23.1 im Jahr 2013 entwickelt.


A
Niedersachsen
Niederlande
Hessen
Belgien
Rheinland-Pfalz
Schüler in Grundschulen
Entwicklungssaldo
2005-2013
Schüler Zunahme / Abnahme
+701 Düsseldorf
-202 Monschau
-392 Heinsberg
-677 Siegen
-1 187 Krefeld
-1 866 Essen
Nordrhein-Westfalen : -116 992
0 25 50 75 100 km
Gemeinden
Quelle : Landesdatenbank NRW
©Philippe Waniez - 2015


B
Niedersachsen
Niederlande
Hessen
Belgien
Rheinland-Pfalz
Klassen in Grundschulen
Entwicklungssaldo
2005-2013
Klassen Zunahme / Abnahme
+20 Köln
-6 Bad Honnef
-12 Kleve
-22 Herten
-44 Siegen
-80 Bochum
Nordrhein-Westfalen : -4 527
0 25 50 75 100 km
Gemeinden
Quelle : Landesdatenbank NRW
©Philippe Waniez - 2015


C
Niedersachsen
Niederlande
Hessen
Belgien
Rheinland-Pfalz
Grundschulen
Entwicklungssaldo
2005-2013
Grundschulen Zunahme / Abnahme
+1 Siegburg
-1 Verl
-2 Hopsten
-4 Aachen
-7 Wuppertal
-11 Gelsenkirchen
Nordrhein-Westfalen : -477
0 25 50 75 100 km
Gemeinden
Quelle : Landesdatenbank NRW
©Philippe Waniez - 2015


D
Niedersachsen
Niederlande
Hessen
Belgien
Rheinland-Pfalz
Klassen in Grundschulen
2013
Entwicklung der durchschnittlichen Anzahl
von Schülern/Schülerinnen pro Klasse
+3,9 Schüler/Schülerinnen
+1,5
+0,5
-0,5
-1,5
-2,5
-5,1
Nordrhein-Westfalen : 5,4
0 25 50 75 100 km
Gemeinden
Quelle : Landesdatenbank NRW
©Philippe Waniez - 2015

Aber es existieren unterschiedliche Entwicklungen in der Zahl der Schüler pro Klasse in NRW, so kann man nicht auf eine weitverbreitete Verbesserung schließen. Das Herz des Landes zeigt wenig Veränderung (**Karte 12D**), obwohl einige Städte eine Erhöhung aufzeigen. Zum Beispiel hat Düsseldorf einen Zuwachs von 701 Schülern, aber nur eine Steigerung von 4 Klassen und durch die Schließung von 4 Schulen begleitet, kommt dies durch eine Zunahme von 0,75 Schülern pro Klasse schließlich zum Ausdruck. In vielen kleinen Städten an der ländlichen Peripherie verringert sich die Anzahl der Klassen in einem langsameren Tempo als die Zahl der Schüler. Vielleicht ist es schwierig geworden, eine bereits reduzierte Anzahl von Klassen weiter zu komprimieren und so wird die Zahl der Schüler pro Klasse reduziert. Dies ist deutlich in der Eifel sichtbar (z.B. Hellenthal), in einem Teil des Niederrheins (Hamminkeln), in Münster (Rosendahl), im Teutoburger Wald (Kalletal) und in einem Teil des Sauerlands (Rüthen). Im Gegensatz dazu nehmen in anderen wichtigeren Kommunen der peripheren Räume die Schülerzahlen pro Klasse zu, wie im Sauerland (zum Beispiel Meschede oder Brilon), Teutoburger Wald (Höxter) und Münsterland (Gronau). Dennoch ist es schwierig, diese Tendenz zu verallgemeinern, da die lokalen Entwicklungen sich verschieden darstellen.

2.3. Nach der Grundschule: allgemeinbildende Schulen

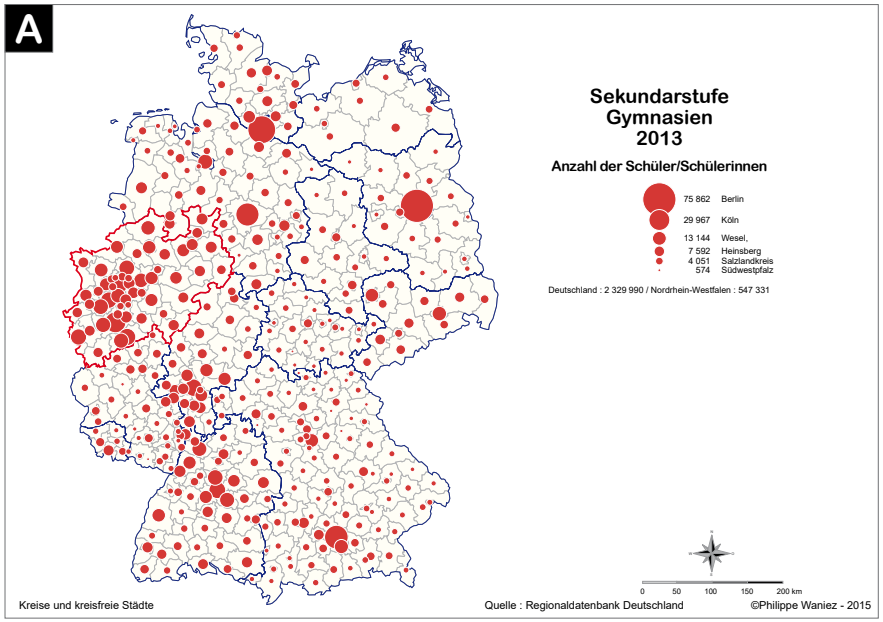
Die verfügbaren statistischen Daten unterscheiden 9 Typen von allgemeinbildenden Schulen, die Schüler nach der Grundschule aufnehmen, ohne dass die beiden Ebenen der Sekundarstufe unterschieden werden können, dies begrenzt die Möglichkeiten der Analyse. In dieser Zusammenfassung beläuft sich die Gesamtzahl der Schüler auf 5,7 Mio. oder 2,1-mal so viel wie die Schüler an den Grundschulen.

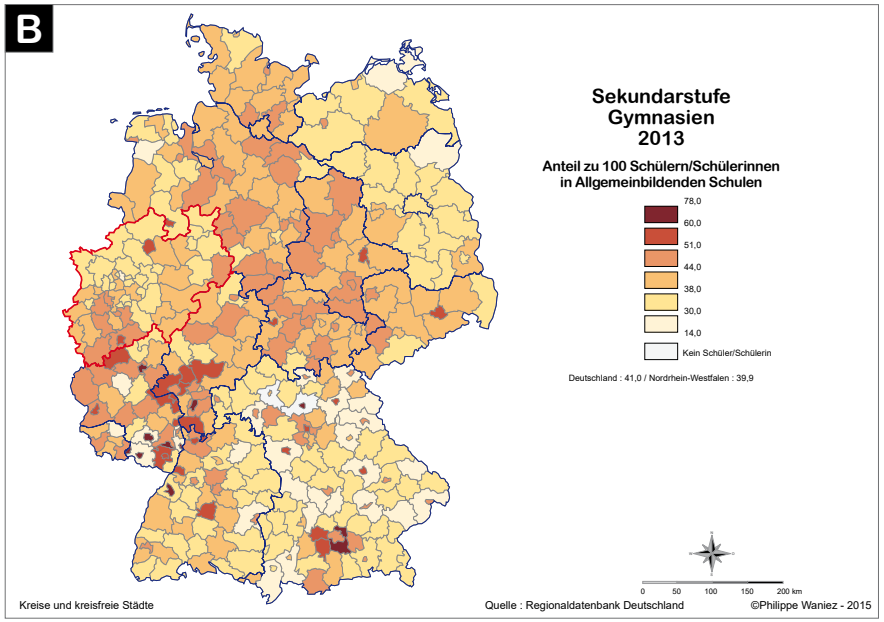
Die Gymnasien

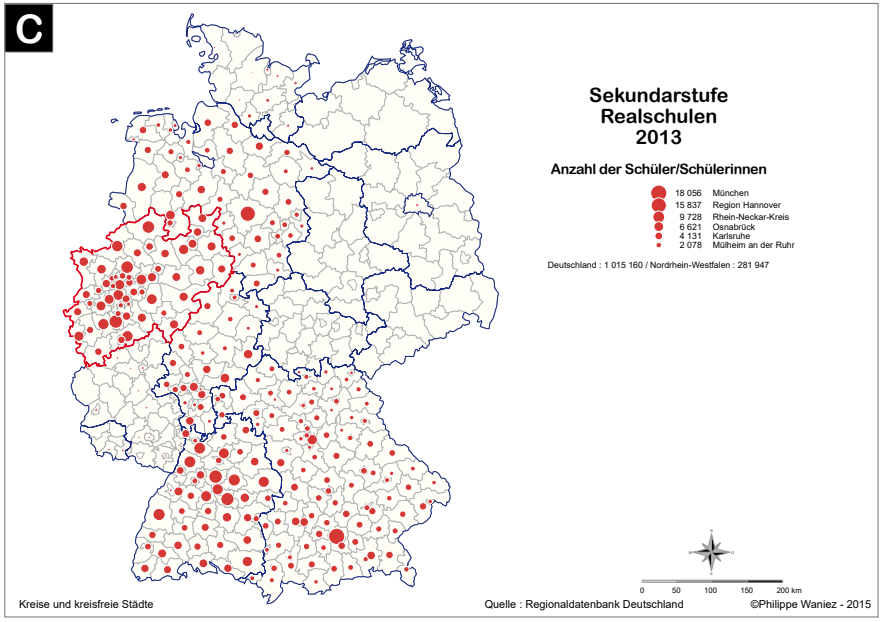
Insgesamt gibt es im Jahr 2013 für Deutschland 3.124 Gymnasien, die 2.329.990 Schüler aufgenommen haben, das sind 41,0% der Sekundarstufen-Schüler. In relativ großen Schulen gibt es einen Durchschnitt von 746 Schülern. Die große Zahl der Schüler erklärt sich teilweise durch die Länge der Schulzeit am Gymnasium von Klasse 5 (11 Jahre) bis zur Klasse 12 oder 13 (18 oder 19 Jahre), das heißt während der Sekundarstufe I und II (20).

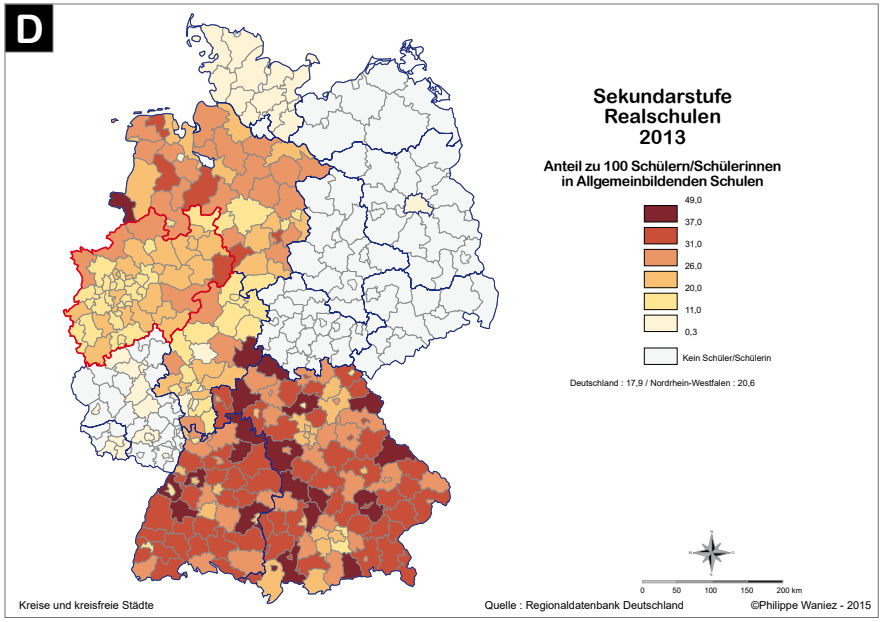
Man findet Gymnasien überall in Deutschland und die Zahl ihrer Schüler ist in den großen städtischen Zentren besonders hoch (**Karte 13A**): Berlin, Hamburg, Hannover, München, Stuttgart, Frankfurt am Main. NRW liegt leicht zurück mit 39,9% Schülern aus der Sekundarstufe, die in Gymnasien gehen.

Auch wenn Gymnasien in allen Ländern existieren, scheint das Niveau ihrer Teilnahme an der erzieherischen Anstrengung unterschiedlich (**Karte 13B**). Tatsächlich ändert sich die Schüleranzahl der allgemeinbildenden Schulen, die in Gymnasium aufgenommen werden nach Kreisen zwischen 14,0% und 78,0%. Dies ist besonders in Bayern bemerkenswert, wo in vielen Landkreisen oft weniger als 30,0% der Schüler auf die Gymnasien gehen, während in vielen kreisfreien Städten, die Anteile über 50,0% liegen und manchmal höher: 68,8% in Bamberg, 62,2% in München. So ist in Bayern das Gymnasium ein Attribut der Stadt.


A
Sekundarstufe
Gymnasien
2013
Anzahl der Schüler/Schülerinnen
75 862 Berlin
29 967 Köln
13 144 Wesel,
7 592 Heinsberg
4 051 Salzlandkreis
574 Südwestpfalz
Deutschland : 2 329 990 / Nordrhein-Westfalen : 547 331
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015


B
Sekundarstufe
Gymnasien
2013
Anteil zu 100 Schülern/Schülerinnen
in Allgemeinbildenden Schulen
78,0
60,0
51,0
44,0
38,0
30,0
14,0
Kein Schüler/Schülerin
Deutschland : 41,0 / Nordrhein-Westfalen : 39,9
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015


C
Sekundarstufe
Realschulen
2013
Anzahl der Schüler/Schülerinnen
18 056 München
15 837 Region Hannover
9 728 Rhein-Neckar-Kreis
6 621 Osnabrück
4 131 Karlsruhe
2 078 Mülheim an der Ruhr
Deutschland : 1 015 160 / Nordrhein-Westfalen : 281 947
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015


D
Sekundarstufe
Realschulen
2013
Anteil zu 100 Schülern/Schülerinnen
in Allgemeinbildenden Schulen
49,0
37,0
31,0
26,0
20,0
11,0
0,3
Kein Schüler/Schülerin
Deutschland : 17,9 / Nordrhein-Westfalen : 20,6
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015

Diese Besonderheit erscheint auch in anderen Ländern, aber auf weniger markante Weise, in Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz. Im Norden und Osten des Landes verschwindet der Stadt/Land-Unterschied fast vollständig: Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Niedersachsen, Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein weisen zwischen 40,0% und 50,0% Schüler aus, die in Gymnasien aufgenommen wurden. Der Anteil senkt sich auf ungefähr 35,0% in Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern.

In den Kommunen von NRW variiert das Verhältnis der Gymnasien zwischen 37,4% und 47,9% zu allen aufgenommenen allgemeinbildenden Schulen. Münster und Bonn sind mit 53,0% an der Spitze. Das Viertel im Südwesten des Landes liegt nahe 50,0%. Düsseldorf weist 47,9% aus, in Köln senkt sich der Anteil auf 43,4%. Das Ruhrgebiet liegt bei rund 35,0% (außer in Essen: 42,0%); Gelsenkirchen erreicht 30,0%. Bei den Bergischen Drei gehen nur ungefähr ein Drittel ihrer Schüler auf das Gymnasium: 35,2% in Wuppertal, 33,0% in Remscheid und 32,4% in Solingen. So schwache Proportionen rücken an die Stadtgebiete der nördlichen ländlichen Gegenden des Landes heran, während sich das Münsterland und der Teutoburger Wald sowie das Sauerland und Siegerland-Wittgenstein an die 40,0% herannähert und manchmal überschreitet. So zeigt NRW ein gemischtes Bild für den Besuch auf dem Gymnasium; zwar findet man dort den gegebenen Vorteil der Städte wie in ganz Deutschland wieder, aber das Ruhrgebiet scheint zurückzuliegen, während das Sauerland einen besser aussieht, als viele ländliche Gegenden in Deutschland.

Die Realschulen

Mit 17,9% der Schüler von den allgemeinbildenden Schulen liegen die 2.399 Realschulen von Deutschland weit hinter den Gymnasien, dies äußert sich teilweise in einem kürzeren Schulbesuch ab Klasse 5 (ca. 11 Jahre) bis Klasse 10 (ca. 16 Jahre). Es handelt sich also um eine erweiterte Grundbildung. „Bei erfolgreichem Abschluss berechtigt diese zur Aufnahme berufsqualifizierender Bildungsgänge, zum Eintritt in die mittlere Beamtenlaufbahn oder zum Besuch höherer Berufsfachschulen bzw. von Fachoberschulen oder der gymnasialen Oberstufe“ (21).

Ein anderer Faktor trägt zu diesem geringen Anteil bei: Es gibt zahlreiche Länder, in denen kaum Realschulen oder nur sehr wenige existieren. Dies ist in allen neuen Ländern, Rheinland-Pfalz und in Schleswig-Holstein der Fall (K**arte 13C**). Hessen hat einige Realschulen und man kann sagen, dass in vier Bundesländern Realschulen charakteristisch sind: Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen. Im Durschnitt zählen die Realschulen 423 Schüler, viel weniger, als die Gymnasien. Dies wird zum Teil durch die Tatsache erklärt, dass die Realschulen in erster Linie Schulen im ländlichen Raum sind. Besonders deutlich wird dies in Bayern und Baden-Württemberg (**Karte 13D**), während die Landkreise in der Regel mehr als ein Drittel ihrer Schüler in der Realschule anzeigen und häufig sogar mehr als 40,0% ausweisen. So haben die kreisfreien Städte im Gegensatz dazu nur einen geringeren Anteil ihrer Kinder in den Realschulen, meist zwischen 25,0% und 30,0%. Dasselbe Phänomen, jedoch etwas abgeschwächt, ist in NRW wahrnehmbar: Landkreise am Rand des Landes haben zwischen 20,0% und 30,0% Schüler, die die Realschulen besuchen, während im Herzen des Landes der Prozentsatz immer unten 20,0% liegt. Niedersachsen hat eine ähnliche Anordnung: nur 19,6% in der Region Hannover, aber 34,1% im Landkreis Cloppenburg.

Die integrierte Gesamtschule

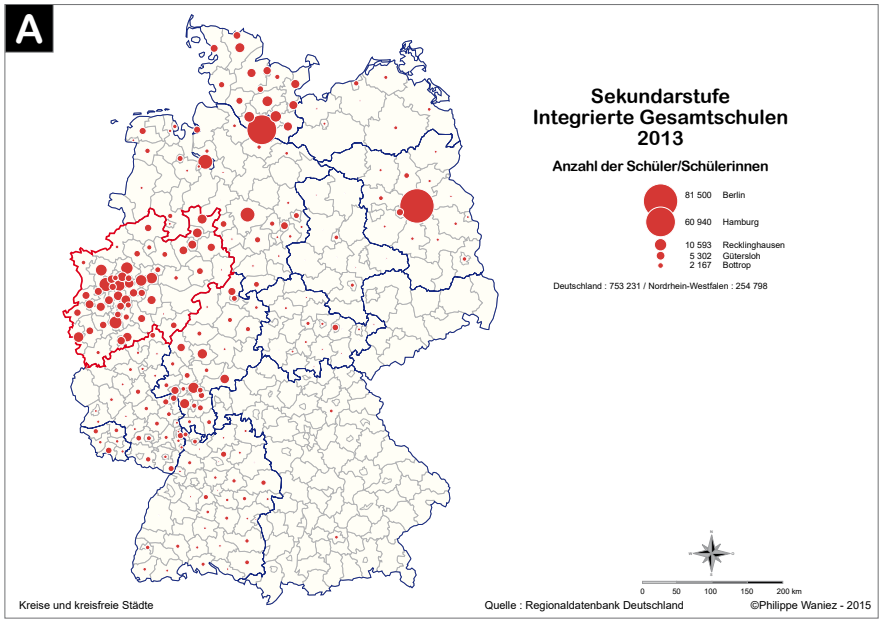
Die integrierte Gesamtschule kommt an dritter Stelle der allgemeinbildenden Schulen dessen Anteil 13,3% der Schüler ausmacht. Auf 1.452 Schulen werden die 753.231 Schüler mit einem Durchschnitt von 519 Schülern pro Schule verteilt. Wie bei den Gymnasien erstreckt sich die Gesamtschule über die gesamte Sekundarstufe von der Klasse 5 (ca. 11 Jahren) bis zur Klasse 13 (ca. 19 Jahre). „Eine integrierte Gesamtschule ist eine Schule, in der Schüler mit Haupt-, Real- und Gymnasialempfehlung gemeinsam unterrichtet werden. Ziel der integrierten Gesamtschule ist, dass die Schüler das gemeinsame Lernen und den sozialen Umgang miteinander erleben und gleichzeitig auch entsprechend ihrem individuellen Leistungsvermögen unterrichtet und vor allem gefördert werden“ (22). Die integrierte Gesamtschule unterscheidet sich von anderen Schularten, sowohl durch die Mischung aus sozialer Herkunft, dem Bildungsniveau der Schüler und der Art und Weise des Lernens. Es geht darum, eine zu frühe Orientierung der Schüler zu vermeiden.

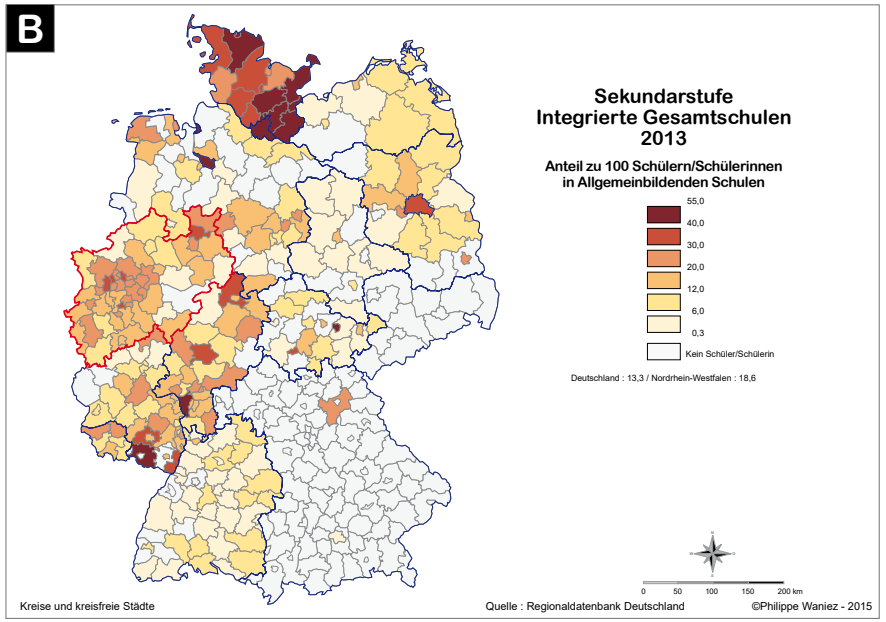
Dieser Schultyp ist 1967 entstanden, danach hat bis 1982 eine Probezeit in verschiedenen alten Bundesländern stattgefunden. „Bayern schaffte sie wieder ab, Nordrhein-Westfalen behielt sie bei“ (23). Das ist eine der wichtigen Besonderheiten der integrierten Gesamtschulen: sie existieren nicht in allen Ländern (Bayern und Sachsen) und wenn sie existieren, erscheint die aufgenommene Schülerzahl äußerst veränderlich, schwach in allen neuen Ländern (außer Berlin) ebenso in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. In etwas höherer Zahl sind es Schüler aus Hessen und Niedersachsen. Aber die Schulen sind auffallend etabliert in Berlin und Hamburg sowie in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein und in den Städten von Bremen und Hannover (**Karte 14A**).

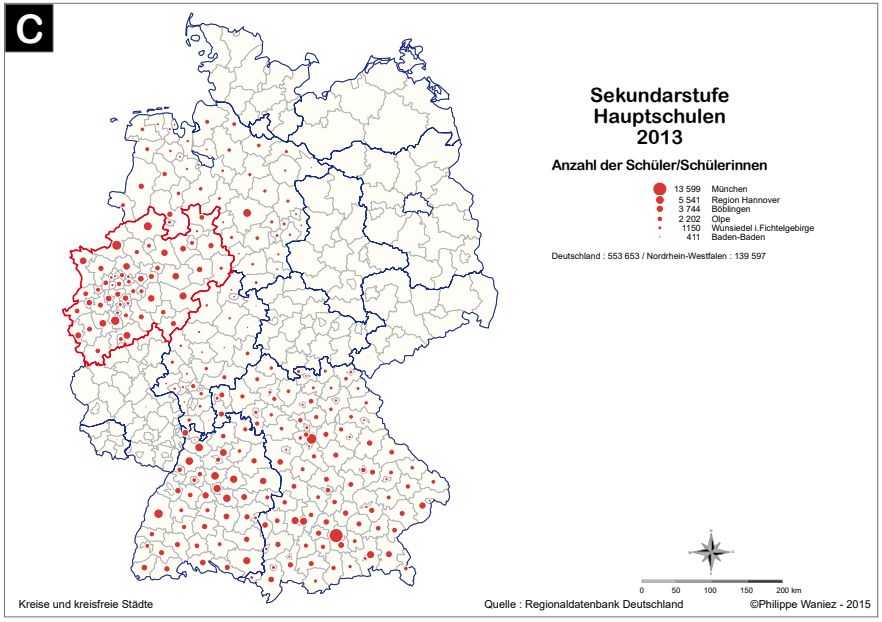
Hamburg und Schleswig-Holstein bilden zusammen den Hauptbereich der integrierten Gesamtschulen (**Karte 14B**); in Hamburg sind 49,0% der Schüler in dieser Art Schule untergebracht; in Lübeck sind es mehr als 41,0% und in Kiel 45,0%. An anderer Stelle in Deutschland beobachtet man hohe Anteile in Jena 43,3%, Bremen 42,5% und Bremerhaven 42,1%. Berlin stellt die höchste Anzahl an Schülern für diese Schulart (81.500) oder etwa 37,0% seiner Schüler von den allgemeinbildenden Schulen dar. NRW zählt 254.798 Schüler in den integrierten Gesamtschulen, das sind 18.6% seiner Schüler in den allgemeinbildenden Schulen. Ihre Aufnahme erfolgt in großen Einrichtungen mit einer durchschnittlichen Größe von 904 Schülern pro Schule, das ist fast das Doppelte des nationalen Durchschnittes. Vielmehr sind die Industriegebiete betroffen: Ruhrgebiet (39,6% in Duisburg), Bielefeld und seine Region (30,9% in Herford), Bergischen Drei (34,8% in Solingen). Dafür werden die ländlichen Räume von NRW durch diese Schulart kaum berührt.

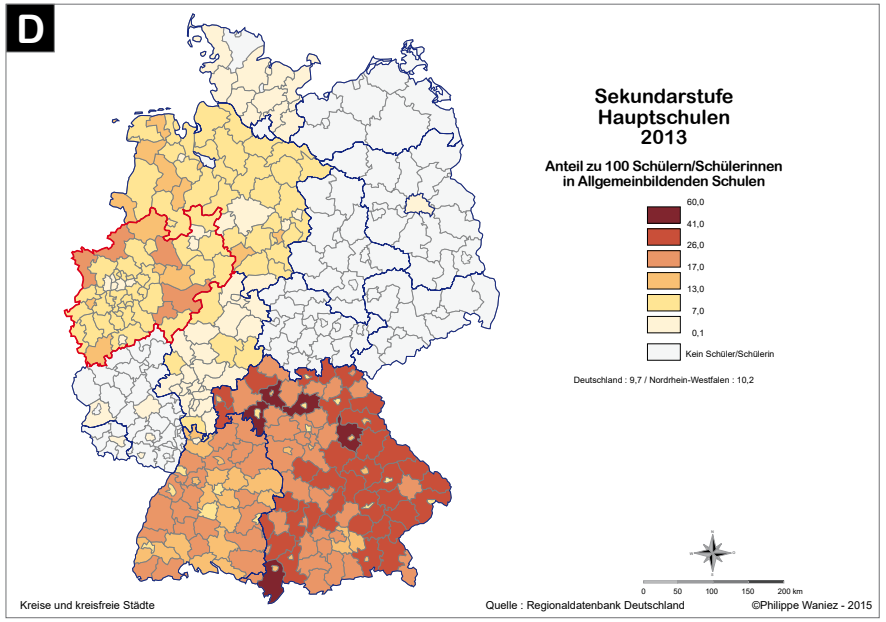
Die Hauptschulen

Diese Schulen nehmen 9,7% der Schüler der allgemeinbildenden Schulen auf. Die Dauer der Schulzeit in der Hauptschule ist verhältnismäßig kurz, weil sie sich von Klasse 5 (ca. 11 Jahre) bis Klasse 9 (ca. 15 Jahre) bzw. bis Klasse 10 (ca. 16 Jahre) erstreckt. Hier wird praktischer Unterricht angeboten, um die Schüler für die Lehre vorzubereiten: Entweder sie gehen in eine Berufsausbildung oder sie beginnen zu arbeiten.


A
Sekundarstufe
Integrierte Gesamtschulen
2013
Anzahl der Schüler/Schülerinnen
81 500 Berlin
60 940 Hamburg
10 593 Recklinghausen
5 302 Gütersloh
2 167 Bottrop
Deutschland : 753 231 / Nordrhein-Westfalen : 254 798
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015


B
Sekundarstufe
Integrierte Gesamtschulen
2013
Anteil zu 100 Schülern/Schülerinnen
in Allgemeinbildenden Schulen
55,0
40,0
30,0
20,0
12,0
6,0
0,3
Kein Schüler/Schülerin
Deutschland : 13,3 / Nordrhein-Westfalen : 18,6
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015


C
Sekundarstufe
Hauptschulen
2013
Anzahl der Schüler/Schülerinnen
13 599 München
5 541 Region Hannover
3 744 Böblingen
2 202 Olpe
1150 Wunsiedel i.Fichtelgebirge
411 Baden-Baden
Deutschland : 553 653 / Nordrhein-Westfalen : 139 597
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015


D
Sekundarstufe
Hauptschulen
2013
Anteil zu 100 Schülern/Schülerinnen
in Allgemeinbildenden Schulen
60,0
41,0
26,0
17,0
13,0
7,0
0,1
Kein Schüler/Schülerin
Deutschland : 9,7 / Nordrhein-Westfalen : 10,2
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015

Karten 14

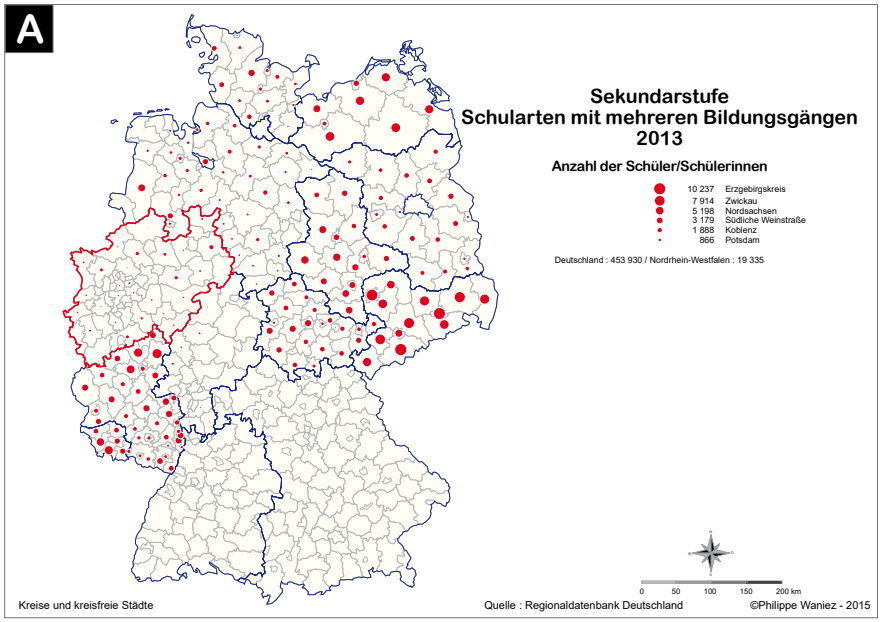
Die geografische Verteilung ihrer Schüler ähnelt stark der von den Realschulen mit einer klaren Präferenz für den ländlichen Raum (**Karte 14C**). In Bayern sind es oft mehr als ein Viertel der Schüler in den Landkreisen, die in die Hauptschule gehen, während in den meisten Städten dieser Anteil im Allgemeinen auf weniger als 15,0% reduziert wird (**Karte 14D**). Das ist auch in Baden-Württemberg der Fall, aber mit weniger ausgeprägten Unterschieden (12,3% in Stuttgart zu 18,3% im Landkreis von Biberach zum Beispiel). Niedersachsen stellt keinen großen Kontrast dar und der Anteil der Hauptschüler überschreitet selten 15,0%.

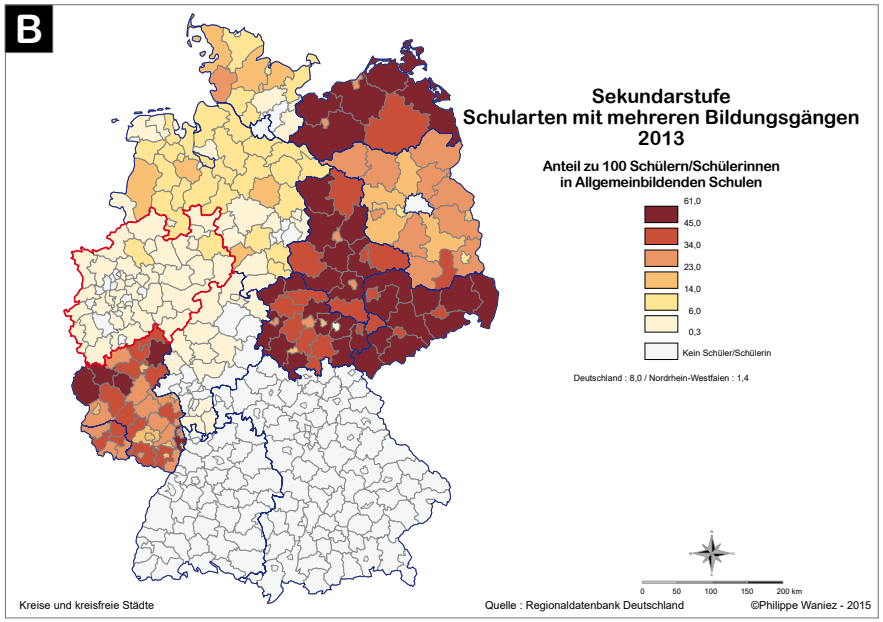
NRW hat 139.597 Schüler in Hauptschulen, einen viel höheren Anteil als der Durchschnitt in Deutschland (16,9% gegenüber 9,7%). Die Größe dieser Schulen ist ebenfalls signifikant höher (260 Schüler zu durchschnittlich 173). Ihre Bedeutung ist in ländlicher Umgebung am Rande des Landes größer: 22,1% in Borken und 21,6% im Hochsauerlandkreis. Andernorts ist die Proportion der Schüler der allgemeinbildenden Schulen, die in der Hauptschule untergebracht sind eher schwach, besonders im Ruhrgebiet: 6,7% in Duisburg, 5,0% in Essen … Köln und Düsseldorf weisen weniger als 8,0% Hauptschüler aus.

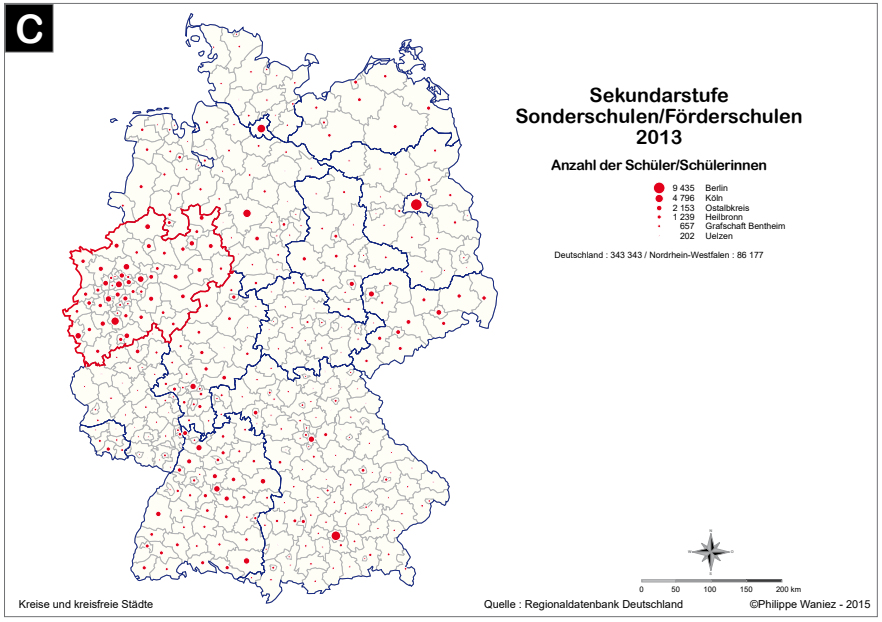
Die Schularten mit mehreren Bildungsgängen

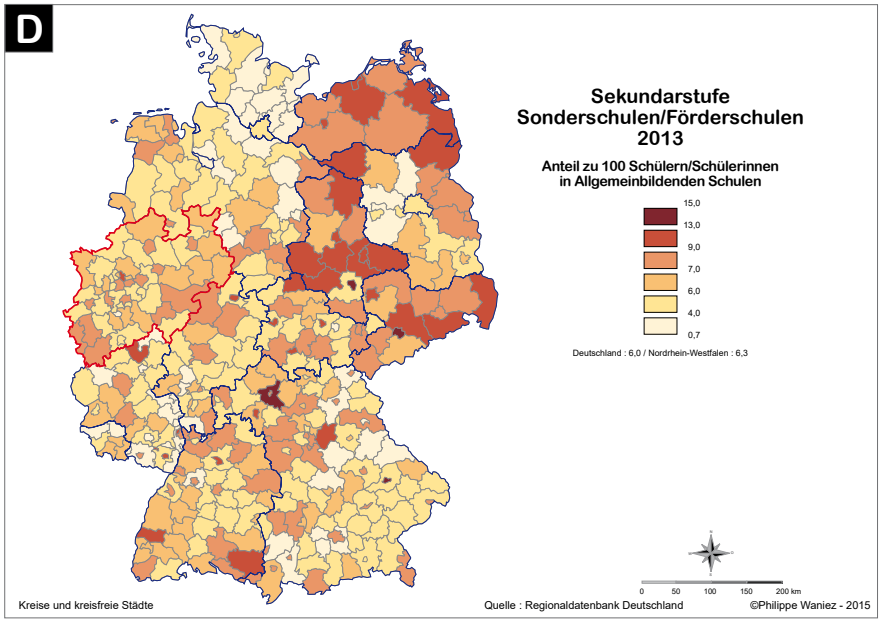
„In der Schulstatistik verwendete Kategorie, in der Schularten zusammengefasst werden, an denen die Bildungsgänge von Hauptschule und Realschule angeboten werden. Die folgenden Schularten fassen die Bildungsgänge der Haupt- und der Realschule pädagogisch und organisatorisch zusammen: Mittelschule, Regelschule, Sekundarschule, Erweiterte Realschule, Verbundene Haupt- und Realschule, Zusammengefasste Haupt- und Realschule, Haupt- und Realschule, Regionale Schule, Realschule plus, Regionalschule, Oberschule (Brandenburg)“ (24). Im Jahr 2013 existierten 1.782 Schulen dieses Typs. Im Vergleich zu den integrierten Gesamtschulen, sind sie zahlreicher aber fassen nur 453.930 Schüler. Die durchschnittliche Zahl der Schüler pro Schule beläuft sich auf nur 255, sozusagen die Hälfte.

Man findet die Schularten mit mehreren Bildungsgängen nicht im gesamten Bundesgebiet (**Karte 15A**). Es gibt kleine Bestände in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen. Aber hauptsächlich betrifft es die neuen Länder (jedoch nicht Berlin) sowie Rheinland-Pfalz und Saarland (**Karte 15B**). Der Anteil der Schüler, der diese Schulen besucht, ist unterschiedlich: In Rheinland-Pfalz, zum Beispiel, ist fast die Hälfte der Schüler, die an den allgemeinbildenden Schulen lernen aus der Eifel; das ist ebenfalls im Moseltal der Fall sowie im Westerwaldkreis. Im Gebiet der Ex-DDR scheint Brandenburg weniger betroffen, während die anderen Länder hohe Prozentsätze anzeigen, die nahe 50,0% liegen und sogar höher sind, wie zum Beispiel im Landkreis Ludwigslust-Parchim bei 57,2%. In den Städten der neuen Länder haben diese Schulen in der Gesamtheit weniger Gewicht: 36,7% in Leipzig, 35,7% in Dresden, 31,5% in Erfurt, 26,3% in Schwerin, 26,0% in Rostock, 24,9% in Magdeburg, 24,8% Halle. Diese Schulen erscheinen demnach wie eine Lösung der ländlichen Kreise, um den Bildungsbedürfnissen zu entsprechen, ohne die Anzahl der Lehranstalten zu erhöhen. In den Städten der neuen Bundesländer nehmen sie ein Viertel bis ein Drittel der Schüler auf. In NRW ist ihre Präsenz gering: 1,4% der Schüler von den allgemeinbildenden Schulen, das sind nur 19.335 Personen.


A
Sekundarstufe
Schularten mit mehreren Bildungsgängen
2013
Anzahl der Schüler/Schülerinnen
10 237 Erzgebirgskreis
7 914 Zwickau
5 198 Nordsachsen
3 179 Südliche Weinstraße
1 888 Koblenz
866 Potsdam
Deutschland : 453 930 / Nordrhein-Westfalen : 19 335
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015


B
Sekundarstufe
Schularten mit mehreren Bildungsgängen
2013
Anteil zu 100 Schülern/Schülerinnen
in Allgemeinbildenden Schulen
61,0
45,0
34,0
23,0
14,0
6,0
0,3
Kein Schüler/Schülerin
Deutschland : 8,0 / Nordrhein-Westfalen : 1,4
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015


C
Sekundarstufe
Sonderschulen/Förderschulen
2013
Anzahl der Schüler/Schülerinnen
9 435 Berlin
4 796 Köln
2 153 Ostalbkreis
1 239 Heilbronn
657 Grafschaft Bentheim
202 Uelzen
Deutschland : 343 343 / Nordrhein-Westfalen : 86 177
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015


D
Sekundarstufe
Sonderschulen/Förderschulen
2013
Anteil zu 100 Schülern/Schülerinnen
in Allgemeinbildenden Schulen
15,0
13,0
9,0
7,0
6,0
4,0
0,7
Deutschland : 6,0 / Nordrhein-Westfalen : 6,3
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015

Die Sonderschulen/Förderschulen

„Sonderschulen sind Einrichtungen mit Vollzeitschulpflicht zur Förderung und Betreuung körperlich, geistig oder seelisch benachteiligter oder sozial gefährdeter Kinder, die nicht oder nicht mit ausreichendem Erfolg in anderen Schulen unterrichtet werden können. Der Nachweis der Schüler/-innen in der 7. Klassenstufe bzw. in der 11. Klassenstufe erfolgt ohne Schüler/-innen an Schulen/Klassen für geistig Behinderte“ (15).

Die 3.191 Schulen in dieser Kategorie bieten Platz für fast 350.000 Schüler in kleinen Einrichtungen mit einem Durchschnitt von 110 Schülern. Sie stellen 6,0% der Schüler der allgemeinbildenden Schulen. Die höchsten Schülerzahlen findet man in den Städten (**Karte 15C**). Manche unter ihnen weisen bis zu 14,0% aus, wie Halle und Chemnitz oder Straubing (**Karte 15D**). Die ländlichen Regionen haben Prozentsätze im Bereich von 6,0% bis 8,0%, vor allem im Osten Deutschlands, aber auch in Baden-Württemberg und Franken (Bayern). NRW zählt 693 Sonderschulen / Förderschulen für 86.177 eingetragene Schüler im Jahr 2013. Man findet sie in den wichtigsten Großstädten sowie dem Teutoburger Wald und der Eifel.

Die Schulartunabhängige Orientierungsstufe

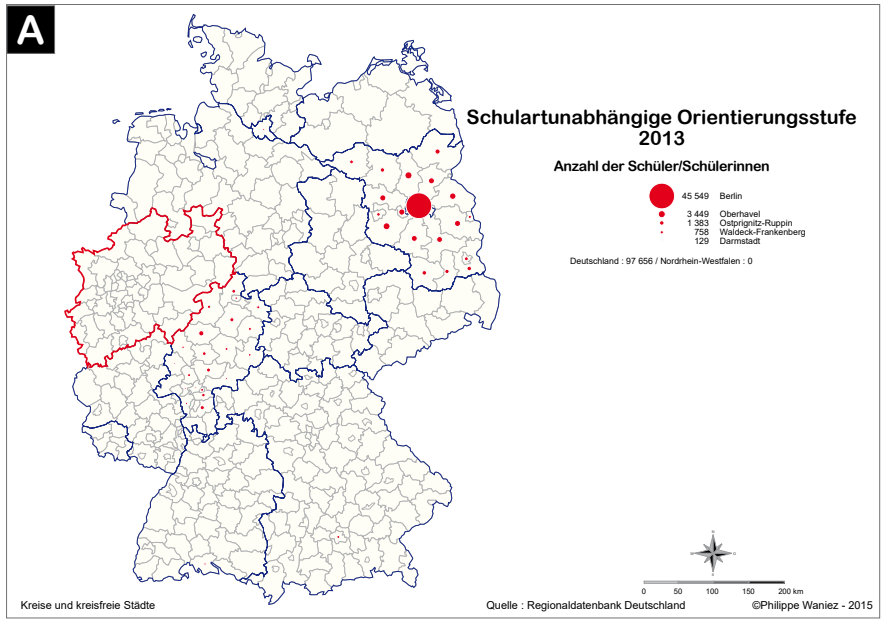
„Schulartunabhängige Orientierungsstufen sind schulartübergreifende Einrichtungen der Klassenstufen 5 und 6. Soweit die Orientierungsstufen aus organisatorischen Gründen bei einzelnen Schularten integriert sind, werden sie - ohne die Möglichkeit einer Trennung - bei diesen nachgewiesen“ (15). Diese Einrichtungen zählen nur 1,7% aller Schüler der allgemeinbildenden Schulen. Sie betreffen vor allem Berlin und Brandenburg und auf sekundäre Art Hessen (**Karte 16A**).

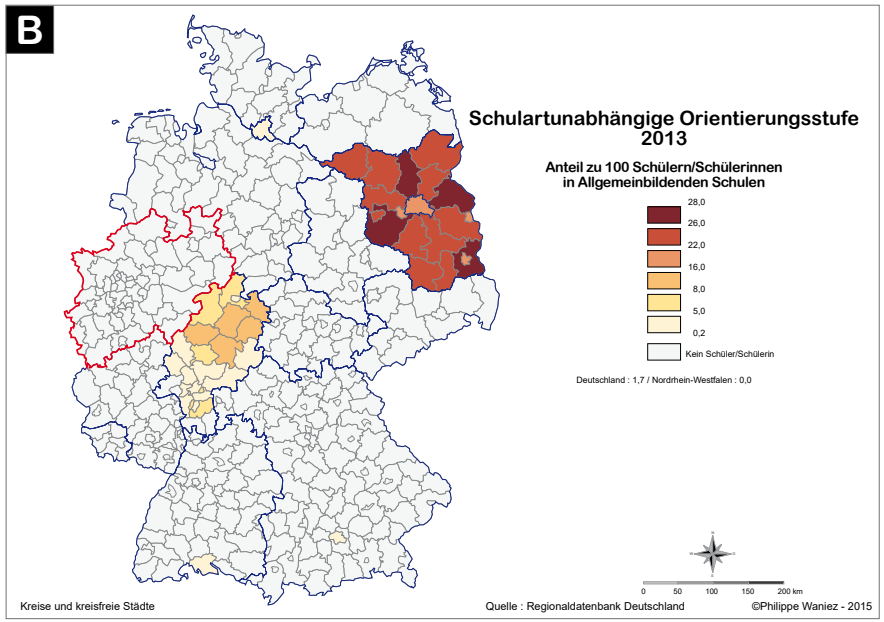
In Berlin und Brandenburg sind mehr als 20,0% der Schüler betroffen (**Karte 16B**). „In Nordrhein-Westfalen wurde die Orientierungsstufe nicht eingeführt. Die Klassen 5 und 6 werden schulformabhängig als Erprobungsstufen an Haupt-, Realschulen und dem Gymnasium geführt. Häufig wird der Begriff Orientierungsstufe synonym verwandt“ (25).

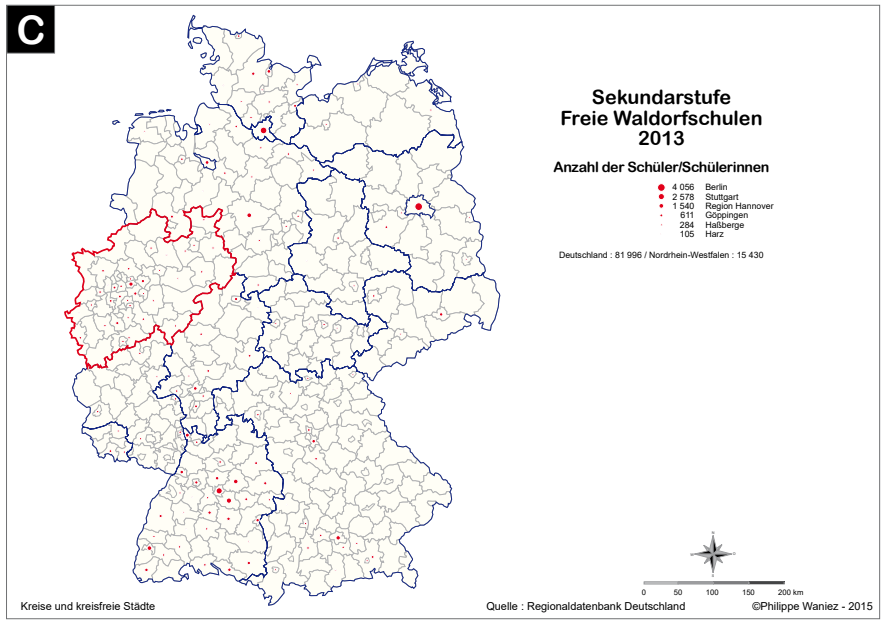
Die Freie Waldorfschulen

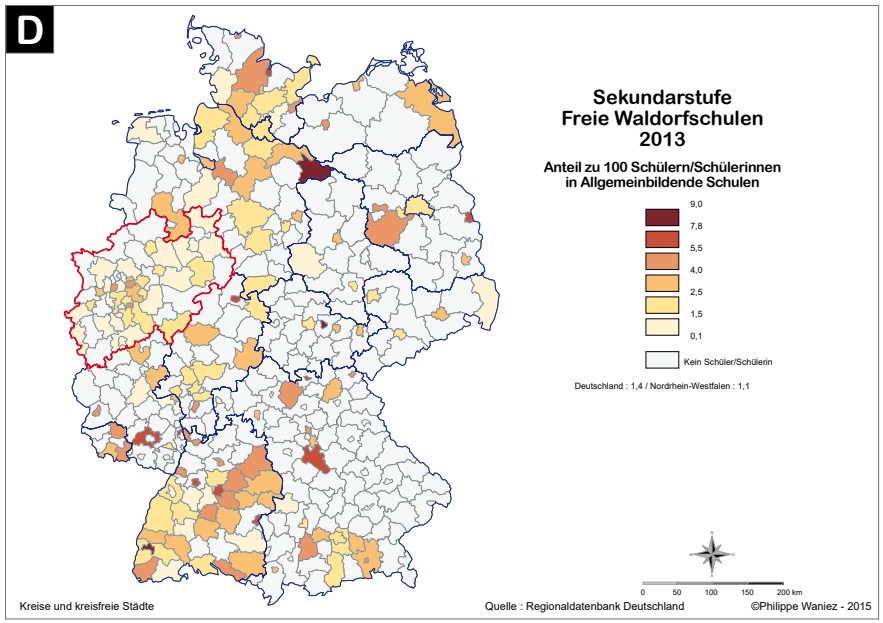
„Die Freie Waldorfschulen sind Schulen, an denen nach der von Rudolf Steiner (1861–1925) begründeten Waldorfpädagogik unterrichtet wird. Die Waldorfpädagogik beruht auf der Grundlage der ebenfalls von Steiner begründeten Anthroposophie. In Deutschland sind Waldorfschulen staatlich anerkannte Ersatzschulen in freier Trägerschaft“ (26).

Im Jahr 2013 gab es in Deutschland 214 freie Waldorfschulen für insgesamt 81.996 Schüler oder durchschnittlich 383 Schüler pro Schule. Sie stellen nur 1,4% aller Schüler in allgemeinbildenden Schulen dar. Man findet die freien Waldorfschulen in allen Bundesländern, aber ihre Anwesenheit ist sowohl mit niedrigen Schülerzahlen ausgewiesen als auch in ihrer geografischen Verteilung sporadisch (**Karte 16C**). Diese Schulen sind oft in den Städten angesiedelt. In den neuen Ländern findet man daher mindestens eine in jeder wichtigen Stadt, in der sie zwischen 2,0% und 7,0% der Schüler unterrichten (**Karte 16D**).


A
Schulartunabhängige Orientierungsstufe 2013
Anzahl der Schüler/Schülerinnen
45 549 Berlin
3 449 Oberhavel
1 383 Ostprignitz-Ruppin
758 Waldeck-Frankenberg
129 Darmstadt
Deutschland : 97 656 / Nordrhein-Westfalen : 0
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015


B
Schulartunabhängige Orientierungsstufe 2013
Anteil zu 100 Schülern/Schülerinnen in Allgemeinbildenden Schulen
28,0
26,0
22,0
16,0
8,0
5,0
0,2
Kein Schüler/Schülerin
Deutschland : 1,7 / Nordrhein-Westfalen : 0,0
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015


C
Sekundarstufe Freie Waldorfschulen 2013
Anzahl der Schüler/Schülerinnen
4 056 Berlin
2 578 Stuttgart
1 540 Region Hannover
611 Göppingen
284 Haßberge
105 Harz
Deutschland : 81 996 / Nordrhein-Westfalen : 15 430
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015


D
Sekundarstufe Freie Waldorfschulen 2013
Anteil zu 100 Schülern/Schülerinnen in Allgemeinbildende Schulen
9,0
7,8
5,5
4,0
2,5
1,5
0,1
Kein Schüler/Schülerin
Deutschland : 1,4 / Nordrhein-Westfalen : 1,1
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015

In den alten Ländern ist ihre Anwesenheit dichter, wie in Baden-Württemberg mit Stuttgart (6,5%), Ulm (6,8%), Pforzheim (7,1%) und vor allem in Freiburg im Breisgau (8, 3%). Im Norden von Deutschland sind auch bedeutende Standorte in Schleswig-Holstein (4,2% in Rendsburg -Eckernförde und in Kiel 5,7%) und im Norden von Niedersachsen (9,0% in Lüchow-Dannenberg) anzutreffen.

NRW hat 40 freie Waldorfschulen für 15.430 Schüler. d.h. 1,1% von der Gesamtzahl. Sie nehmen einen bedeutenden Platz ein, in Krefeld (2,5%), Remscheid (4,5%), Mülheim an der Ruhr und Bochum (4,7%) sowie in dem Ennepe-Ruhr-Kreis (3,6%).

Die Abendschulen und Kollegs

„Abendhauptschulen führen in einem einjährigen Ausbildungsgang zum Hauptschulabschluss. Abendrealschulen führen Erwachsene in Abendkursen zum Realschulabschluss; Dauer zwei bis drei Jahre. Abendgymnasien ermöglichen befähigten Erwachsenen, in einem Zeitraum von mindestens drei Jahren die allgemeine Hochschulreifeprüfung abzulegen. Kollegs sind Vollzeitschulen zur Erlangung der allgemeinen Hochschulreife“ (15).

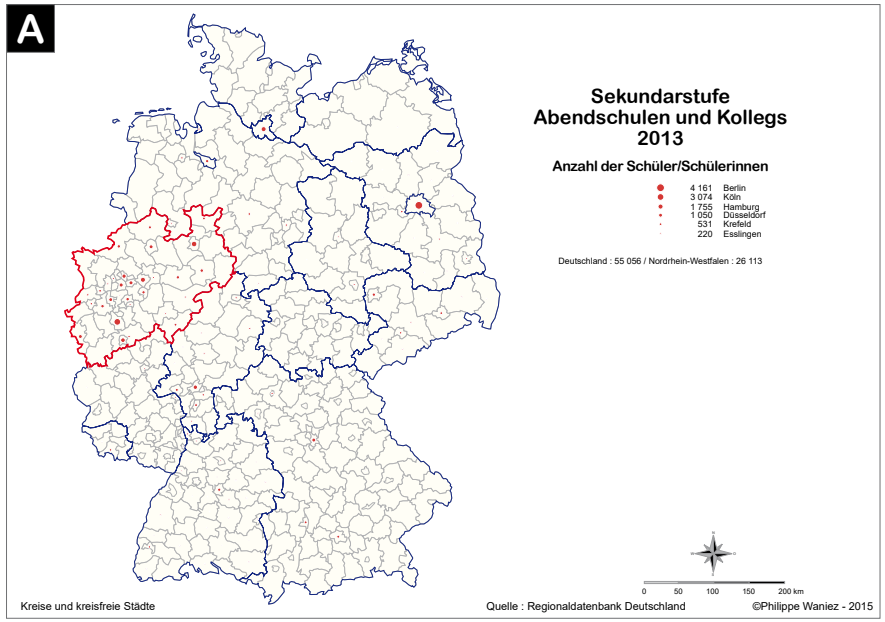
Mit 322 Schulen und 55.056 Schülern stellen Abendschulen und Kollegs nur 1,0% der gemeldeten Schüler in den allgemeinbildenden Schulen dar. Die Kreise und kreisfreien Städte, die keine besitzen, sind zahlreich (**Karte 17A)**. In NRW ist der Anteil fast doppelt so hoch (1,9%). Ihre Anwesenheit ist in den wichtigsten Städten des Landes verankert, in denen ihr Gewicht zwischen 4,0% und 5,0% liegen (Bonn, Köln, Dortmund, Bochum, Hagen), in Gelsenkirchen auf 6,4% ansteigt und auf 7,7% in Bielefeld (**Karte 17B)**. Außerdem ist diese Verankerung auf die Städte in unterschiedlichem Maße bestätigt.

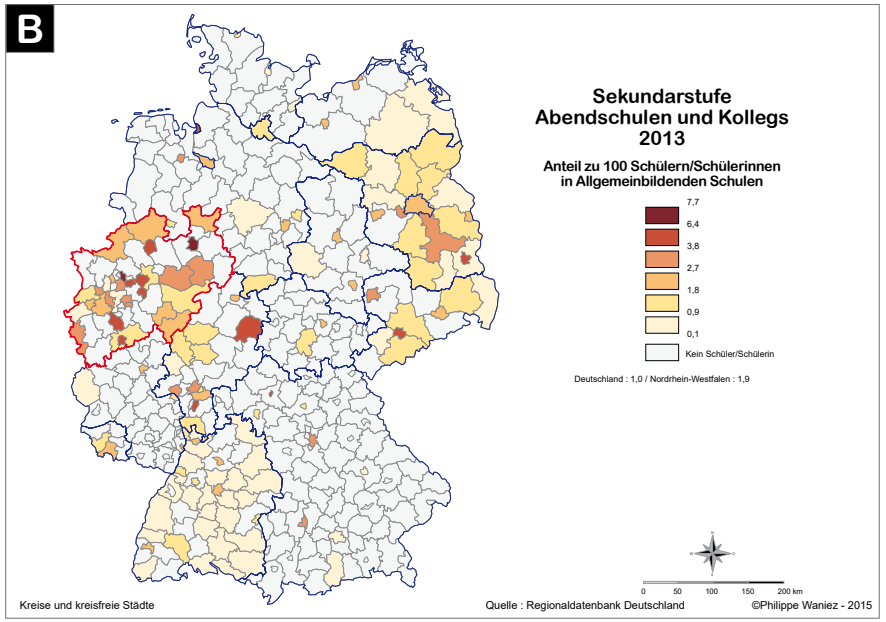
Die Vielzahl der allgemeinbildenden Schulen

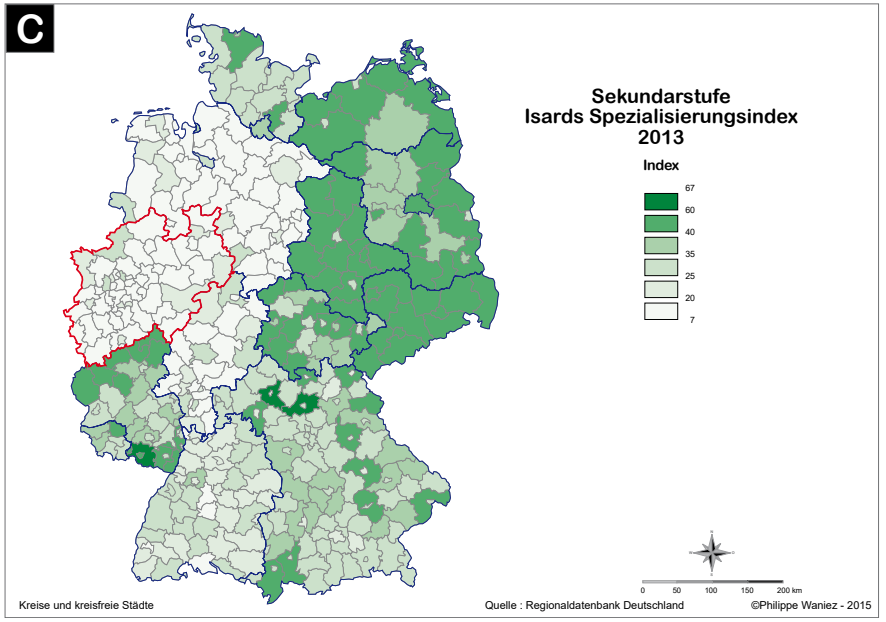
Der Isard Spezialisierungsindex ermöglicht die Komplexität der Kombinationen, die lokal niedergelassen sind (auf dem Niveau der Kreise und kreisfreien Städte). Dieser Index misst den Unterschied zwischen dem Bildungsprofil (mit anderen Worten die Verteilung der Schüler in jedem Schultyp) von jedem Kreis mit dem Profil von Gesamtdeutschland. Seine Werte variieren zwischen 0 ohne Spezialisierung (die Summe der Unterschiede im durchschnittlichen Profil ist Null) und 100, falls alle Schüler in einem einzigen Schultyp konzentriert wären.

Der Isard Spezialisierungsindex liegt im Jahr 2013 für die allgemeinbildenden Schulen in ganz Deutschland zwischen 7 und 67. Geografisch sind drei verschiedene Situationen zu beobachten (**Karte 17C**). Im Allgemeinen zeigen die Kreise und kreisfreien Städte der alten Bundesländer ein Index zwischen 7 und 25, dies ist als eine Vielzahl von Bildungsmöglichkeiten zu verstehen. Besonders deutlich wird dies in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hessen und Baden-Württemberg. Doch Rheinland-Pfalz und das Saarland sind noch stärker spezialisiert, vor allem in der Eifel und in der Süd-Pfalz. Dies bedeutet nicht, dass die Bildungschancen vielseitig sind, sondern nur, dass der Unterricht in Schularten mit mehreren Bildungsgängen erfolgt.

Die zweite besondere Situation findet man in Bayern. Man beobachtet dort im Allgemeinen eine schwache Spezialisierung, besonders in den Städten und in Oberbayern, die durch Indexe unter 35 gekennzeichnet sind.


A
Sekundarstufe
Abendschulen und Kollegs
2013
Anzahl der Schüler/Schülerinnen
4 161 Berlin
3 074 Köln
1 755 Hamburg
1 050 Düsseldorf
531 Krefeld
220 Esslingen
Deutschland : 55 056 / Nordrhein-Westfalen : 26 113
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015


B
Sekundarstufe
Abendschulen und Kollegs
2013
Anteil zu 100 Schülern/Schülerinnen
in Allgemeinbildenden Schulen
7,7
6,4
3,8
2,7
1,8
0,9
0,1
Kein Schüler/Schülerin
Deutschland : 1,0 / Nordrhein-Westfalen : 1,9
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015


C
Sekundarstufe
Isards Spezialisierungsindex
2013
Index
67
60
40
35
25
20
7
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015

Dafür weisen zahlreiche Landkreise einen höheren Index aus, der im Allgemeinen über 35 und manchmal sogar über 50 liegt. In diesen Fällen fehlen in Bayern nicht die Schularten mit mehreren Bildungsgängen, sondern ein begrenztes Angebot an wenigen Schultypen, vor allem Hauptschulen und Realschulen und in geringerem Maße auch Gymnasien.

Schließlich ist der dritte Fall derjenige im Gebiet der Ex-DDR, der, einmal mehr, seine Besonderheit zeigt. Die Indexe sind enorm hoch. Man findet hier die Wirkung der Schularten mit mehreren Bildungsgängen wieder, die schon in Rheinland Pfalz gesehen wurden, aber allgemein verbreitet in allen neuen Ländern sind, außer in einigen wichtigen Städten wie Erfurt, Weimar, Halle, Magdeburg, Schwerin und Rostock: Diese Hauptstädte des Landes bieten eine größere Vielfalt an als im Rest der neuen Länder.

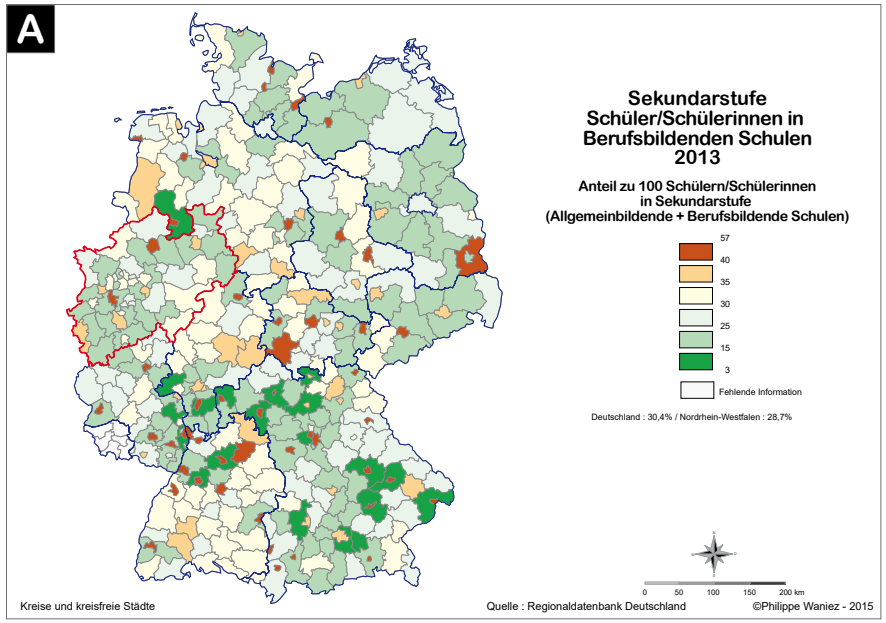
Die Analyse der Karten von den allgemeinbildenden Schulen gibt ein vielschichtiges Bild der Gesamtorganisation, die der Spezialisierungsindex teilweise bestätigt. Das ist der Ausdruck unterschiedlicher Schulpolitik in jedem Land, das Deutschland als ein Land mit einem wenig einheitlichen Schulsystem darstellt, im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern.

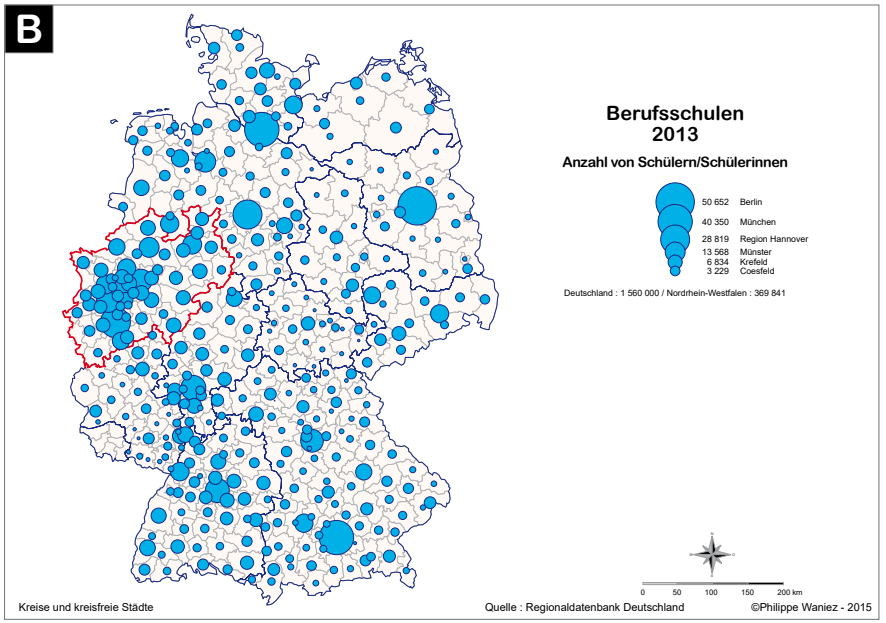
2.4. Die Berufsbildende Schulen

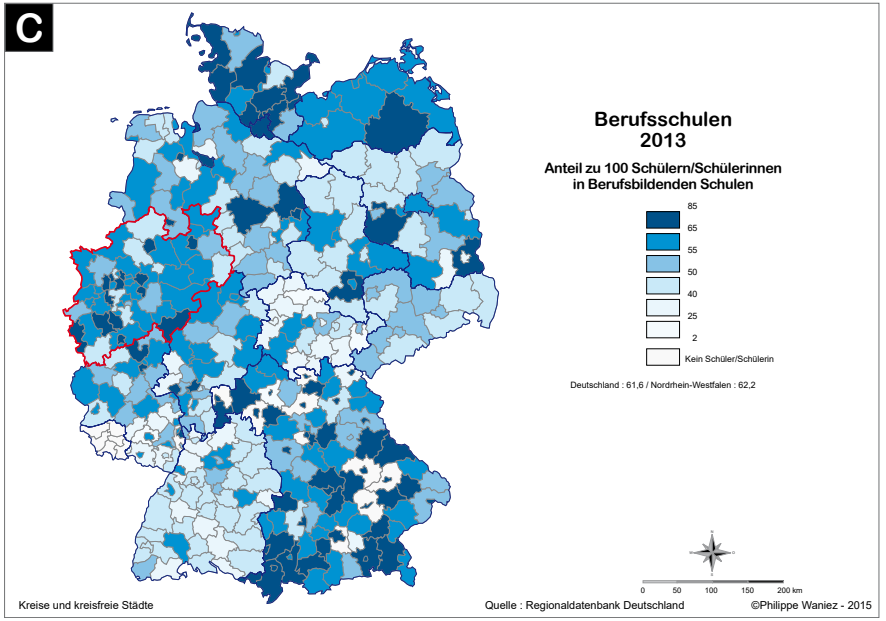
Deutschland praktiziert, was Ökonomen angebotsorientierte Wirtschaft nennen (Angebotspolitik). „Sie verwirklicht Regierungsmaßnahmen, die vorgesehen sind, auf das Angebot der Unternehmen und nicht auf die Anfrage einzuwirken wie es die keynesianische Politik macht. Im Allgemeinen handelt es sich darum, bessere Bedingungen für den Ausbau der Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen zu schaffen, besonders die Senkung der Steuern, die auf den Unternehmen lasten, die Förderung des Gewinns in der Aufteilung des Mehrwerts, Ermunterung der Haushalte zu Einsparungen, die Haushaltsausgaben des Staates verringern, das alles angelehnt an eine Deregulierungspolitik“ (27) Aus dieser Perspektive nimmt die berufliche Bildung strategische Bedeutung an, weil es den produktiven Sektoren eine Arbeitskraft liefert, die fähig ist, die Produktion der konkurrenzfähigen Produkte in Bezug auf ihre Qualität und ihren Preis zu gewährleisten.

Man weiß, dass die meisten Absolventen der Haupt- und Realschule ihre Ausbildung mit einer Berufsausbildung abschließen. Das geltende duale System in Deutschland (Schule+Unternehmen) bietet eine Ausbildung von zwei oder drei Jahren für Schüler aus der Haupt- oder Realschule. Diese praktische Ausbildung wird durch die allgemeine und technische Ausbildung in einer Berufsschule ergänzt. Die Jugendlichen, die die Lehre abgeschlossen haben, erhalten einen berufsqualifizierenden Abschluss (Geselle, Kaufmann...), der ihr Qualifikationsniveau gewährleistet (20).

Im Jahr 2013 hatte das Bundesgebiet 8.833 berufsbildende Schulen, die 2.330.963 Schüler in dem Niveau der Sekundarstufe-II aufnahmen, das ist etwas weniger als die Hälfte (40,9%) von der Gesamtzahl der Schüler in allgemeinbildenden Schulen. Dazu kommen 191.325 Schüler im Tertiärbereich. Obwohl die Altersstruktur der zwei Schülergruppen nicht die gleiche ist (für die allgemeinbildenden Schulen natürlich jünger) und der Umfang des Vergleichs begrenzt, ist es immer noch lehrreich, um das Gewicht der Bedeutung des Berufsschulwesens in der Schülerschaft zu ermessen. Auf einer anderen Ebene scheint der Anteil der Schüler, die die berufsbildenden Schulen der Sekundarstufe besuchen im Verhältnis zu allen Schülern auf der geografischen Karte


A
Sekundarstufe
Schüler/Schülerinnen in
Berufsbildenden Schulen
2013
Anteil zu 100 Schülern/Schülerinnen
in Sekundarstufe
(Allgemeinbildende + Berufsbildende Schulen)
57
40
35
30
25
15
3
Fehlende Information
Deutschland : 30,4% / Nordrhein-Westfalen : 28,7%
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015


B
Berufsschulen
2013
Anzahl von Schülern/Schülerinnen
50 652 Berlin
40 350 München
28 819 Region Hannover
13 568 Münster
6 834 Krefeld
3 229 Coesfeld
Deutschland : 1 560 000 / Nordrhein-Westfalen : 369 841
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015


C
Berufsschulen
2013
Anteil zu 100 Schülern/Schülerinnen
in Berufsbildenden Schulen
85
65
55
50
40
25
2
Kein Schüler/Schülerin
Deutschland : 61,6 / Nordrhein-Westfalen : 62,2
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015

An erster Stelle beobachtet man eine mehr oder weniger betonte Verankerung in den Städten. Das ist in einer Anzahl von den Großstädten besonders deutlich. Es sind jedoch keine Metropolen, wie Lübeck, Braunschweig, Kassel, Osnabrück, Koblenz, Pforzheim, Ulm, Regensburg, Passau, Schwerin, Eisenach, Erfurt, Gera, Chemnitz, Dessau-Roßlau… Es gibt kaum Metropole, die zu dieser Gruppe mit mehr als 40,0% der Schüler in Berufs- und Fachschulen auf dem Niveau der Sekundarstufe gehören. Das bedeutet nicht, dass die Metropolen keine Ausbildungsmöglichkeiten anbieten, ganz im Gegenteil, aber es unterstreicht, dass die Jugendlichen, die dort lernen andere Bildungsmöglichkeiten haben. Zum Beispiel gibt es in Hamburg nur 28,4% der Schüler in diesen Bereichen, 33,1% in Hannover, 35,6% in Bremen; aber im Allgemeinen liegt der Anteil der Berufsbildung in den großen Städten zwischen 35,0% und 40,0%, wie in Köln, Frankfurt am Main, München, Augsburg, Ingolstadt, Dresden, Leipzig, Magdeburg und Rostock ... Es ist nicht verwunderlich zu sehen, wie sich das Berufsschulwesen in den Städten konzentriert, weil gerade dort ein Ort der wirtschaftlichen Akkumulation und starke Präsenz von Unternehmen vorliegt und die zukünftigen jungen Arbeiter ebenso von den Praktikumsmöglichkeiten und Arbeitsplätzen profitieren.

Außerhalb der Städte haben die berufsbildenden Schulen einen von Region zu Region unterschiedlichen Anteil an der Gesamtschülerzahl. Dieser Anteil ist relativ gering, oft unter dem nationalen Durchschnitt, in den neuen Bundesländern sowie Bayern. Es erscheint besser und in allen Fällen über dem Durchschnitt in Baden-Württemberg, Hessen und im Osten von Niedersachsen.

In NRW ist das Bild gemischt: Während die meisten Städte in diesem Bereich eine wichtige Rolle spielen, sind die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Ruhrgebietes und der Bergischen Drei auch in der Ausbildung erkennbar. Dies ist auch in Mönchengladbach der Fall. Darüber hinaus sind die Werte in der Regel niedriger als der nationale Durchschnitt, außer in einigen Kreisen, die ein wenig höher erscheinen.

Die zur Verfügung stehenden Statistiken unterscheiden 8 Arten berufsbildende Schulen, aufgeführt in der Reihenfolge der Anzahl der untergebrachten Schüler im Jahr 2013: Berufsschulen (61,6% aller Schüler der berufsbildenden Schulen) Berufsfachschulen (17,0%), Fachschulen (7,5%), Fachgymnasien (7,1%), Fachoberschulen (5,4%), Berufsober- / Technische Oberschule (0,9%), Fachakademien /Berufsakademien (0,3%), Berufsaufbauschulen (0,014%). Also haben wir mit einer Vielzahl von Institutionen zu tun, deren Name nicht ihre Richtung erklärt…

Die Berufsschulen

2.795 Berufsschulen nehmen 2013 in Deutschland 1.560.000 Schüler auf, d.h. im Durchschnitt 558 Schüler pro Einrichtung. Die Zahl ist vergleichbar mit der durchschnittlichen Größe der Realschulen. Das ist das am meisten verbreitete Angebot der Berufsausbildung im Land.

„Berufsschulen bilden den schulischen Teil der dualen Berufsbildung (28). In Deutschland absolvieren gut die Hälfte der Jugendlichen eines Altersjahrgangs eine je nach Beruf zwei- oder dreijährige, in Ausnahmefällen dreieinhalbjährige, Berufsausbildung im dualen System.

Das System wird als dual bezeichnet, weil die Ausbildung an zwei Lernorten durchgeführt wird: im Betrieb und in der Berufsschule. Die Berufsausbildung hat zum Ziel, in einem geordneten Ausbildungsgang die notwendigen Kompetenzen und Qualifikationen für die Ausübung einer qualifizierten Tätigkeit in einer sich wandelnden Arbeitswelt zu vermitteln. Ferner soll sie die erforderliche Berufserfahrung ermöglichen. Der erfolgreiche Abschluss befähigt zur unmittelbaren Berufsausübung als qualifizierte Fachkraft in einem von derzeit etwa 340 anerkannten Ausbildungsberufen“ (29).

Die Karte mit der Anzahl der eingetragenen Schüler in den Berufsschulen zeigt eine Ausdehnung im ganzen Land, deren Verteilung der Bevölkerung entspricht (**Karte 18B**). Aufgrund dieser Tatsache beobachtet man eine deutliche Verankerung im städtischen Netz: Alle Großstädte weisen hohe Werte aus, während in den ländlichen Gegenden, die Anzahl der Schüler schwächer ist. NRW hat 22,0% der Berufsschulen in Deutschland, was in etwa seinem demografischen Gewicht entspricht.

Wenn man jetzt den Anteil der Anzahl an Schülern in den Berufsschulen im Vergleich zu allen Schülern der berufsbildenden Schulen überprüft, erscheinen die Kreise ziemlich unterschiedlich (**Karte 18C**). Dieser Anteil ist relativ niedrig in Baden-Württemberg und in einem großen Teil der neuen Bundesländer. Das bedeutet, dass man in diesen Regionen, andere Schultypen für die Berufsausbildung anbietet. In Bayern sind die Kontraste bezeichnend: In bestimmten Landkreisen sind mehr als 70,0% der Schüler in berufsbildenden Schulen in den Berufsschulen (74,2% in Deggendorf); in anderen Landkreisen gibt es keine und im Stadtzentrum konzentrieren sich die Schüler (68,8% in Straubing): Diese Kontraste sind ohne Zweifel mit der Lokalisierung der Schulen verbunden. Die Metropolen liegen fast immer über 70,0%, wie in Hamburg (74,4%) und in seinem Hinterland Schleswig-Holstein, Bremen (72,9%), die Region Hannover (68,1%), Frankfurt am Main (73,5%), München (73,4%). Es gibt kaum eine Großstadt, die dieser Regel nicht entspricht, wie Stuttgart (53,0%).

In NRW ist der Anteil der Schüler, die die Berufsschulen besuchen, im Verhältnis zu allen berufsbildenden Schulen 62,2%, nicht weit entfernt von den 61,6% des Bundesgebiets. Alle größeren Städte liegen auf der Rheinachse bei etwa 70,0% (70,5% in Köln), ebenso auf der Achse der Ruhr (72,8% in Dortmund), Münster (69.2%) oder Bielefeld (69,6%).

Die Berufsfachschulen

Mit 2.455 Schulen im ganzen Land liegen die Berufsfachschulen auf dem zweiten Platz der Schüleraufnahme, direkt hinter den Berufsschulen. Aber ihre Zahlen sind mit nur 431.200 Schülern viel niedriger, fast viermal weniger als die Berufsschulen und nur 17,0% der Schüler in berufsbildenden Schulen. Diese Schulen sind in der Regel klein, mit nur 176 Schülern pro Schule im Durchschnitt.

„Die Berufsfachschulen sind Einrichtungen der beruflichen Ausbildung, das heißt, für ihren Besuch wird keine Berufsausbildung oder berufliche Tätigkeit vorausgesetzt. Die Ausbildung in diesen Bildungsgängen vermittelt die erforderlichen Qualifikationen zur Ausübung eines anerkannten Ausbildungsberufes nach Berufsbildungsgesetz bzw. Handwerksordnung.

Die Dauer dieser Bildungsgänge geht zwischen zwei und drei Jahren Vollzeit und orientiert sich an dem Zeitraum für vergleichbare Ausbildungen im Dualen System (betriebliche Ausbildung). Der Status des Auszubildenden bleibt jedoch Schüler“ (30). Man findet mehrere berufliche Orientierungen in den Berufsfachschulen: Technische Berufe (z.B. Technischer Assistent für Informatik); Kaufmännische Berufe (z.B Touristikassistent); Künstlerische Berufe (z.B. Goldschmied, Metallbildner, Silberschmied und Schmucksteinfasser); Soziale Berufe (z.B Sozialassistent/Sozialhelfer).

Hauptsächlich konzentriert erscheint die Anzahl der Berufsfachschulen in zwei Bundesländern: Baden-Württemberg und NRW (**Karte 19A**). Darüber hinaus gibt es eine hohe Schülerzahl in den großen Städten: Berlin (17.118), Region Hannover (6.701), Hamburg (5.578), Leipzig (5.177), Dresden (4.141). Ihre Anwesenheit ist sehr gering in Bayern und Rheinland-Pfalz. Im Verhältnis zur Anzahl der Schüler in berufsbildenden Schulen beobachtet man eine deutliche Spezialisierung von Baden-Württemberg, wo die Prozentsätze fast 22,0% ausweisen, die im Allgemeinen bei rund 30,0% liegen (**Karte 19B**). Das gleicht den verhältnismäßig schwachen Prozentsätzen, die in diesem Land bei den Berufsschulen beobachtetet werden.

In NRW belegen drei Kreise die Spitzenposition: Bottrop (30,3%), Rheinisch-Bergischer Kreis (29,3%) und Mettmann (28,4%). Die wichtigen Städte zeigen nur schwache Prozentsätze und es sind eher die ländlichen Kreise, deren Schüleranteile in den Berufsfachschulen hoch sind: Wesel (25,7%), Märkischer Kreis (22,7%), Euskirchen (25,1%).

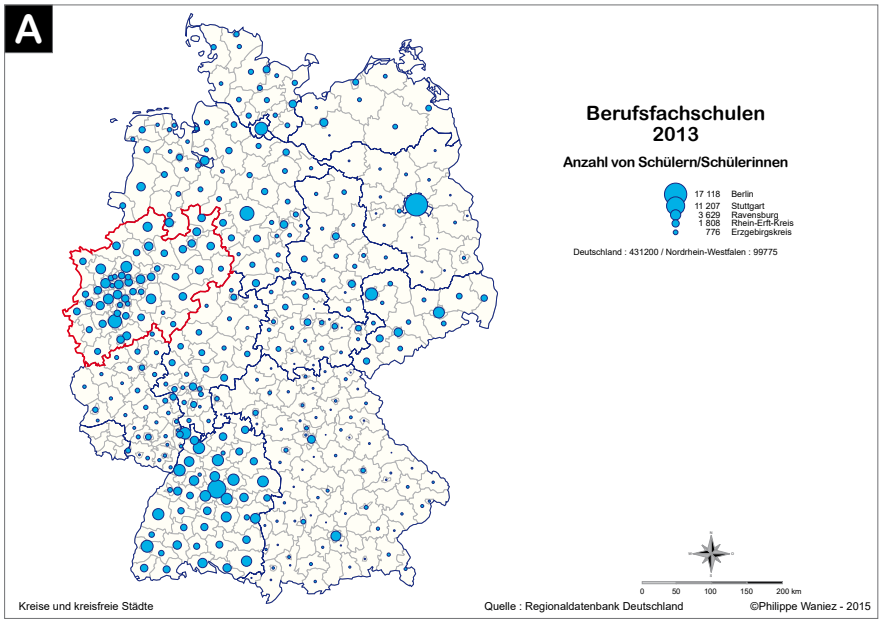
Die Fachgymnasien

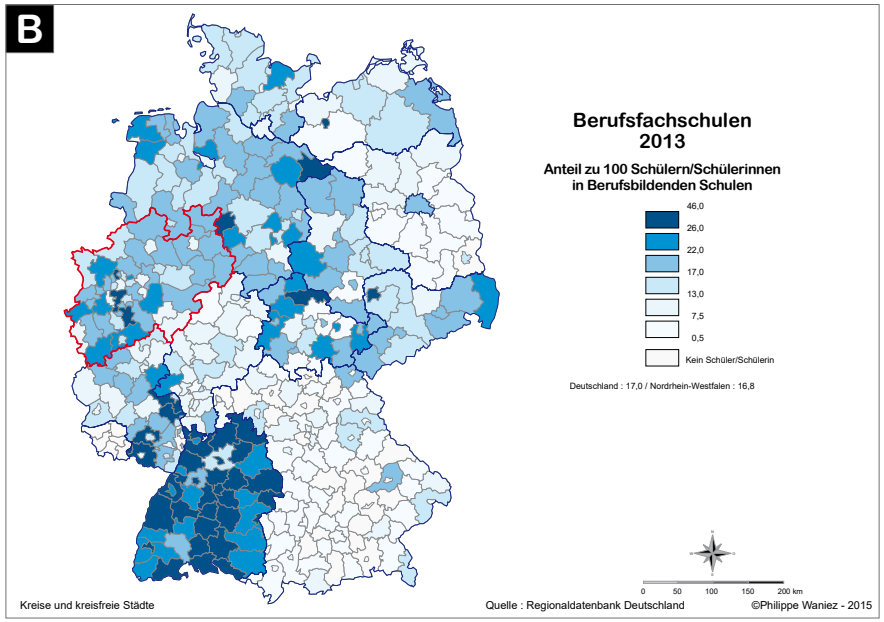
Alle anderen Arten von berufsbildenden Schulen repräsentieren weniger als 10,0% aller Schüler in Deutschland. Hinter den Berufsfachschulen findet man 877 Fachgymnasien, die 180.712 Schüler aufnehmen, das sind 7,1% der Gesamtzahl und etwas mehr als durchschnittlich 200 Schüler pro Schule.

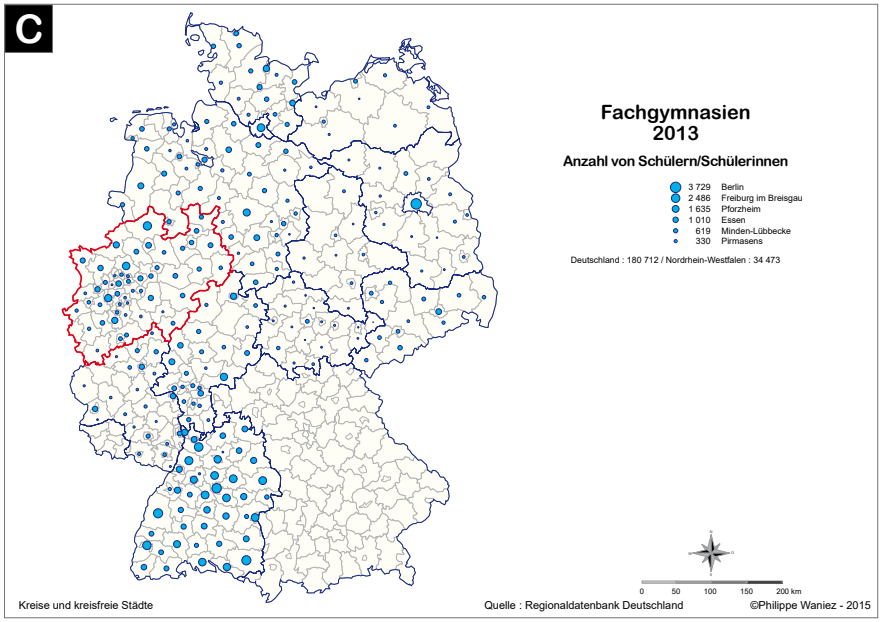
„Die Fachgymnasien sind berufsbezogene Gymnasien, für deren Besuch der Realschulabschluss, ein gleichwertiger Abschluss beziehungsweise die so genannte Oberstufenreife vorausgesetzt wird. Der Schulbesuch dauert in der Regel drei Jahre (11. bis 13. Schuljahrgang). Der Abschluss des Fachgymnasiums gilt als Befähigungsnachweis für das Studium an Hochschulen“ (31).

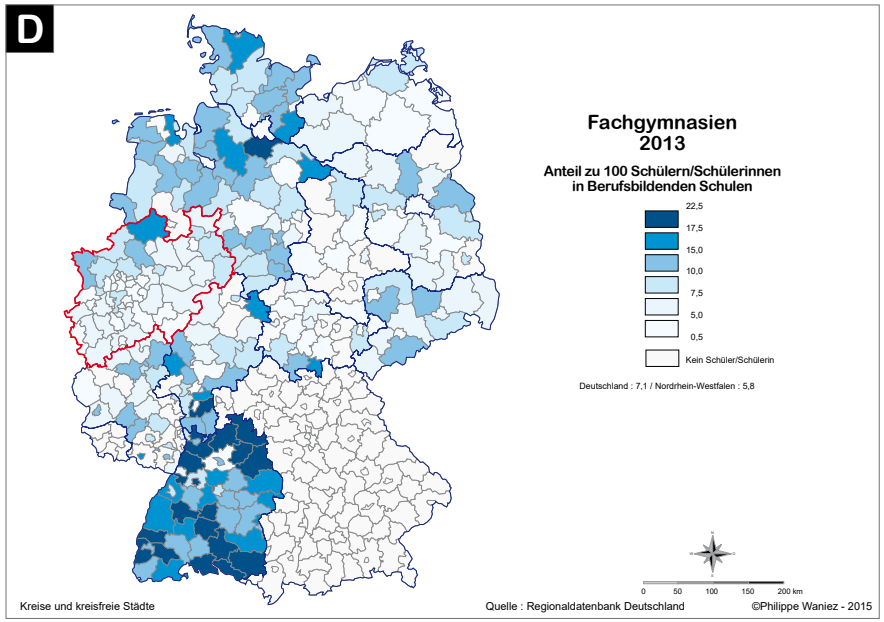
Die Lokalisation der Schüler in Fachgymnasien ähnelt der Lokalisation der Berufsfachschulen, mit einer deutlichen Konzentration in Baden-Württemberg (**Karte 19C**). NRW scheint hier weniger betroffen, aber immer noch mehr als die meisten anderen Bundesländer. Man bemerkt eine sehr schwache Anwesenheit in den neuen Ländern (einige Hundert Schüler in Erfurt, Dresden, Leipzig), außer in Berlin (3.729 Anmeldungen).

Die Schüler im Fachgymnasium vertreten im Allgemeinen nur einen schwachen Teil der Anmeldungen in den berufsbildenden Schulen. Die einzige bemerkenswerte Ausnahme bildet Baden-Württemberg, das eine große Vielfalt von Berufsausbildungsmöglichkeiten aufzeigt (**Karte 19D**). Man bemerkt auch eine starke Präsenz im Landkreis Harburg (19,2%), am südlichen Stadtrand von Hamburg. Woanders scheint diese Schulart kaum verbreitet; in Bayern ist sie gar nicht vorhanden.


A
Berufsfachschulen
2013
Anzahl von Schülern/Schülerinnen
17 118 Berlin
11 207 Stuttgart
3 629 Ravensburg
1 808 Rhein-Erft-Kreis
776 Erzgebirgskreis
Deutschland : 431200 / Nordrhein-Westfalen : 99775
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015


B
Berufsfachschulen
2013
Anteil zu 100 Schülern/Schülerinnen
in Berufsbildenden Schulen
46,0
26,0
22,0
17,0
13,0
7,5
0,5
Kein Schüler/Schülerin
Deutschland : 17,0 / Nordrhein-Westfalen : 16,8
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015


C
Fachgymnasien
2013
Anzahl von Schülern/Schülerinnen
3 729 Berlin
2 486 Freiburg im Breisgau
1 635 Pforzheim
1 010 Essen
619 Minden-Lübbecke
330 Pirmasens
Deutschland : 180 712 / Nordrhein-Westfalen : 34 473
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015


D
Fachgymnasien
2013
Anteil zu 100 Schülern/Schülerinnen
in Berufsbildenden Schulen
22,5
17,5
15,0
10,0
7,5
5,0
0,5
Kein Schüler/Schülerin
Deutschland : 7,1 / Nordrhein-Westfalen : 5,8
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015

Die Fachoberschulen

Mit 136.658 Schülern repräsentieren die Fachoberschulen nur 5,4% aller in berufsbildenden Schulen angemeldeten Schüler. Es handelt sich um 869 Schulen in verhältnismäßig geringer Größe mit durchschnittlich 157 Schülern pro Schule.

„Die Fachoberschulen umfassen die Jahrgangsstufen 11 und 12 und bauen auf einem mittleren Schulabschluss auf. Sie vermittelt allgemeine, fachtheoretische und fachpraktische Kenntnisse und Fähigkeiten und führen zur Fachhochschulreife. Die Fachoberschule gliedert sich in die Fachrichtungen: Wirtschaft und Verwaltung, Technik, Gesundheit und Soziales, Gestaltung, Ernährung und Hauswirtschaft und Agrarwirtschaft“ (32).

Die geografische Verteilung dieser Schulen betrifft nur einige Bundesländer: Niedersachsen, NRW, Hessen, Bayern und Berlin. Sie umfassen mehr als 5.000 Schüler in München und Berlin, mehr als 2.500 in Frankfurt am Main, in der Region Hannover und Nürnberg (**Karte 20A**).

Die Ansiedlung dieser Schulen scheint in Bayern verstreut: In Oberbayern gibt es zahlreiche Landkreise mit fast 20,0% der Schüler, die eine Fachoberschule besuchen, während andere Kreise keine Schulen haben. Die Verteilung ist in Hessen homogener, aber in niedrigeren Proportionen als in Bayern (**Karte 20B**).

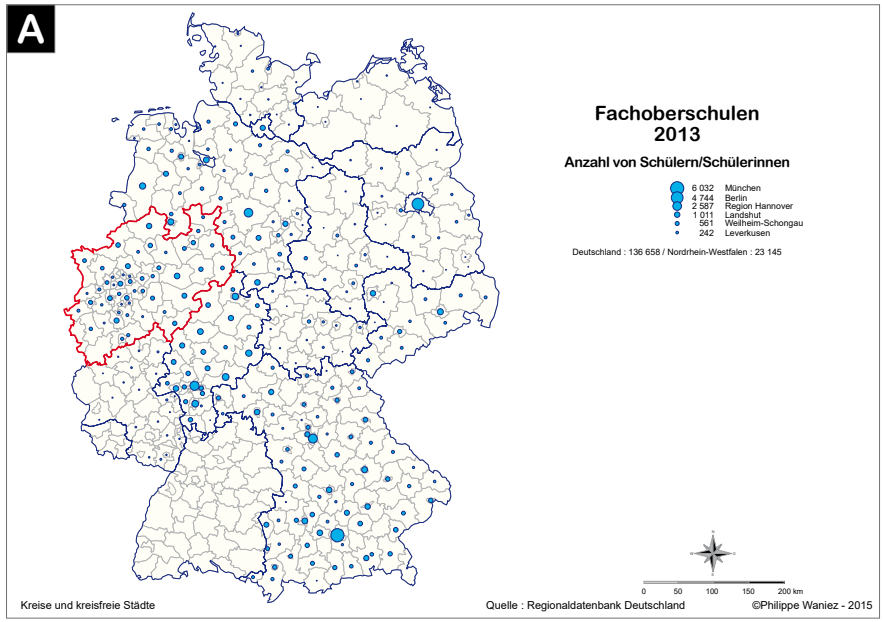
Die Fachschulen

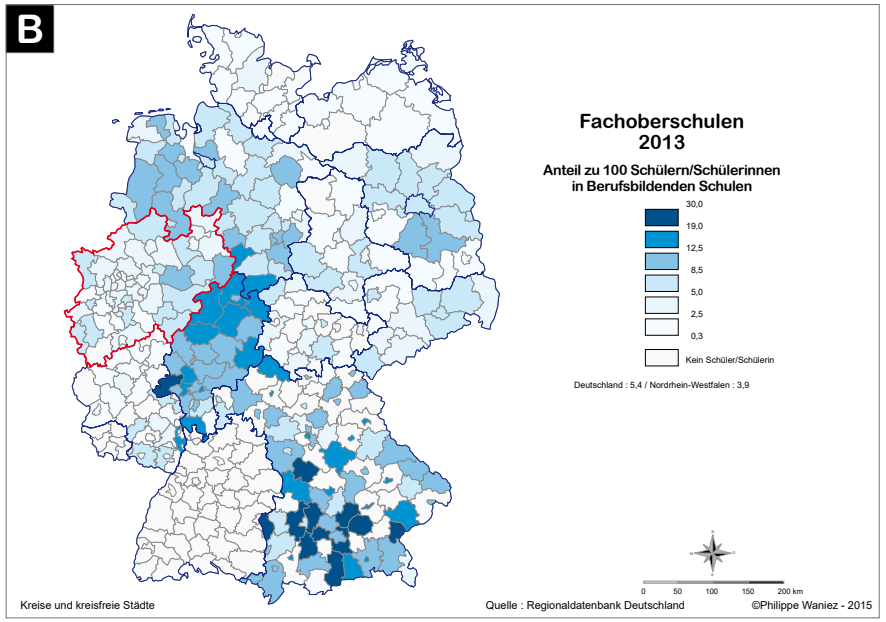
Die Fachschulen nehmen 190.965 Schüler in 1.454 Schulen auf, d.h. im Durchschnitt 131 Schüler pro Schule. Ihr Anteil an eingetragenen Schülern der berufsbildenden Schulen insgesamt erhebt sich auf 7,5%.

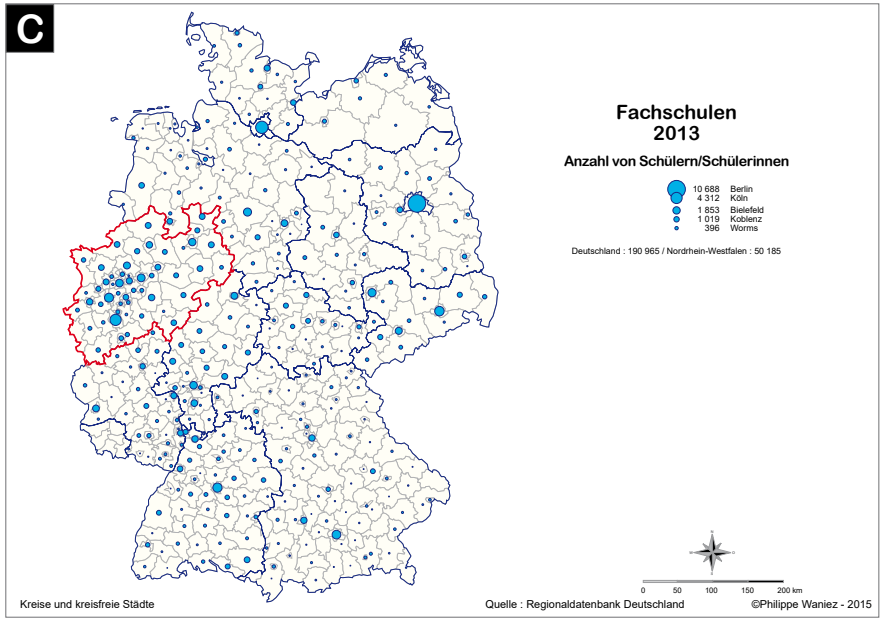
„Die Fachschulen sind Einrichtungen der beruflichen Weiterbildung im postsekundären Bereich, die grundsätzlich den Abschluss einer einschlägigen Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf und eine entsprechende Berufstätigkeit voraussetzen. Für folgende Fachbereiche gibt es Fachschulen: Agrarwirtschaft, Gestaltung, Technik, Wirtschaft, Sozialwesen. Fachschulen führen in Vollzeit- oder Teilzeitform zu einem staatlichen Berufsabschluss nach Landesrecht. Darüber hinaus können Fachschulen Ergänzungs- und Aufbaubildungsgänge sowie Maßnahmen der Anpassungsweiterbildung anbieten. Die Absolventen der Fachschulen nehmen eine Mittlerfunktion zwischen dem Funktionsbereich der Hochschulabsolventen und dem Funktionsbereich der qualifizierten Fachkräfte in einem anerkannten Ausbildungsberuf ein“ (33).

Überall in Deutschland begünstigt die Lage der Fachschulen die Großstädte mit Zahlen, die 5.000 Schüler nicht überschreiten, außer in Berlin (10.688). Im Gegensatz zu den anderen Ländern betrifft die Verteilung der Schüler der Fachschulen in NRW den größten Teil des Landes, besonders die Städte der Achsen von Rhein und Ruhr (**Karte 20C**).

Andere Arten von berufsbildenden Schulen repräsentieren 1,2% aller Schüler... das sind Berufsoberschulen/Technische Oberschulen (22.033 Schüler), Fachakademien/Berufsakademien (8.658 Schüler) und Berufsaufbauschulen (360 Schüler).


A
Fachoberschulen
2013
Anzahl von Schülern/Schülerinnen
6 032 München
4 744 Berlin
2 587 Region Hannover
1 011 Landshut
561 Weilheim-Schongau
242 Leverkusen
Deutschland : 136 658 / Nordrhein-Westfalen : 23 145
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015


B
Fachoberschulen
2013
Anteil zu 100 Schülern/Schülerinnen
in Berufsbildenden Schulen
30,0
19,0
12,5
8,5
5,0
2,5
0,3
Kein Schüler/Schülerin
Deutschland : 5,4 / Nordrhein-Westfalen : 3,9
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015


C
Fachschulen
2013
Anzahl von Schülern/Schülerinnen
10 688 Berlin
4 312 Köln
1 853 Bielefeld
1 019 Koblenz
396 Worms
Deutschland : 190 965 / Nordrhein-Westfalen : 50 185
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Regionaldatenbank Deutschland
©Philippe Waniez - 2015

Abschließen kann man unterstreichen, dass die Berufsschulen im Angebot der Bildungsmöglichkeiten der jungen Menschen von Deutschland vorherrschen und dies im gesamten Land. Jedoch beobachtet man, wie für die allgemeinbildenden Schulen, dass eine ziemlich große Situationsvielfalt der Länder herrscht, die ihr berufliches Bildungsangebot durch andere Schultypen ergänzen: Berufsfachschulen und Fachgymnasien in Baden-Württemberg, Fachoberschulen in Bayern.

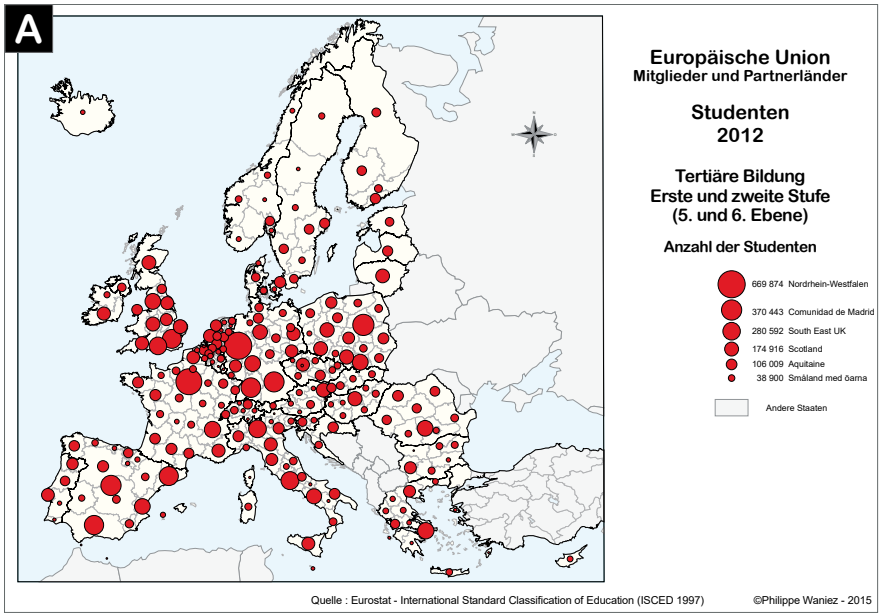
2.5. Die Hochschulen

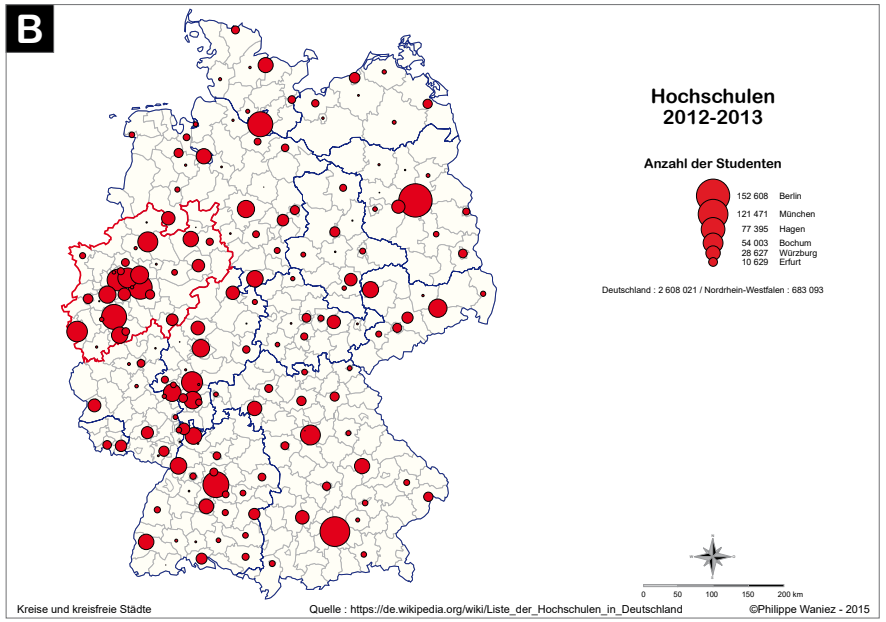
„Hochschule ist der Oberbegriff für eine Einrichtung des tertiären Bildungsbereichs. (…) Im engeren Sinn bezeichnet eine Hochschule eine Einrichtung, die Forschung betreibt und damit neues Wissen schafft, wissenschaftliche Lehre (Studium und wissenschaftliche Weiterbildung) vermittelt und akademische Grade als Studienabschlüsse verleiht. (…) Eine besondere Form der Hochschulausbildung kennzeichnet eine Fernuniversität oder Fernhochschule. Neben staatlichen Hochschulen gibt es auch private Hochschulen. (...) Hochschulen haben sich im Laufe der Zeit zusammengeschlossen, sich spezialisiert oder umbenannt. Ein Beispiel hierfür sind Technische Hochschulen, die fast alle in „Technische Universität" umbenannt wurden, wie erstmals 1946 die Technische Universität Berlin. Ausnahmen sind beispielsweise die RWTH Aachen. (…). Viele „Fachhochschulen" bezeichnen sich seit einigen Jahren einfach als „Hochschule" mit dem Fachgebiet, beispielsweise „Hochschule für Wirtschaft", „Hochschule für Technik" usw." (34).

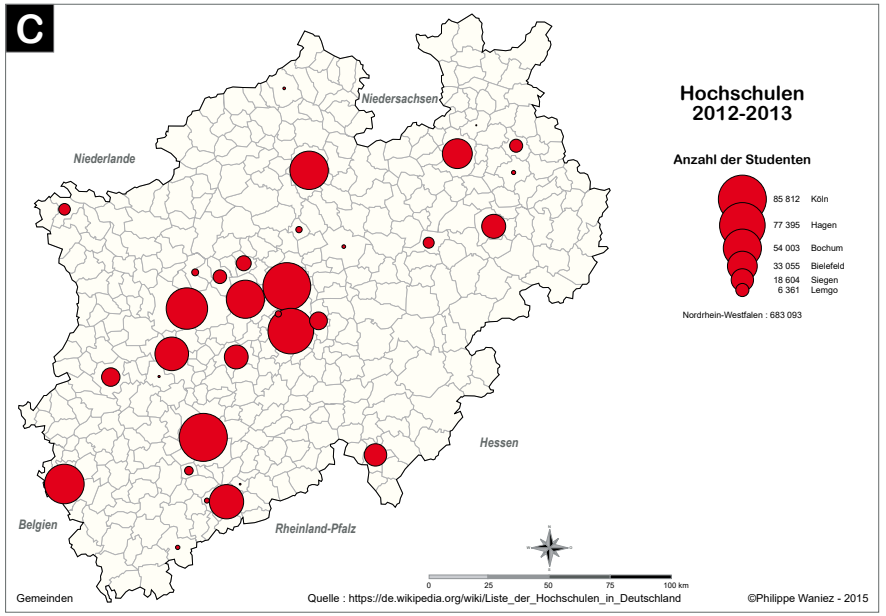
Die wichtigste Quelle für statistische Informationen über Hochschulen ist die Hochschulrektorenkonferenz (35). Sie veröffentlichte ein Dokument mit dem Titel „Hochschulen in Zahlen", das für das Jahr 2015 anzeigt, dass in Deutschland 399 Hochschulen existieren, die in 121 Universitäten, 220 Fachhochschulen und 58 Kunst- und Musikhochschulen eingeteilt sind. Diese Hochschulen bilden zusammen 2,7 Millionen Studenten aus, davon 48,0% Frauen und 11,8% Ausländer.

In Europa liegt Deutschland an erster Stelle der Mitgliedsländer der Europäischen Union mit der Zahl der eingeschriebenen Studenten. Es wird gefolgt von dem Vereinigten Königreich (2,5 Millionen), Frankreich (2,3 Millionen), Polen (2,0 Mio.), Spanien und Italien (1,9 Millionen). Zusammen kommen diese sechs Länder auf 13,4 Millionen Studenten d.h. 66,8% der EU-Studenten und 70,6% der Bevölkerung. Im Durchschnitt haben die sechs Länder 3,8% Studenten in ihrer Gesamtbevölkerung mit nationalen Unterschieden: 3,2% für Italien, 3,3% für Deutschland, 3,5% für Frankreich, 4,0% für Großbritannien, 4,3% für Spanien und 5,2% für Polen.

Die von Eurostat veröffentlichten Statistiken für 2012 ermöglichen, eine Karte mit der Verteilung der Studenten nach Regionen NUTS2 aufzustellen (aber nur NUTS1 beinhaltet die Länder für Deutschland). Man beobachtet eine starke Verankerung der studentischen Bevölkerung in den Metropolen wie London, Paris, Warschau, Madrid, Mailand und Rom sowie in den Hauptstädten wie Bukarest, Wien und Athen (**Karte 21A**).


A
Europäische Union
Mitglieder und Partnerländer
Studenten
2012
Tertiäre Bildung
Erste und zweite Stufe
(5. und 6. Ebene)
Anzahl der Studenten
669 874 Nordrhein-Westfalen
370 443 Comunidad de Madrid
280 592 South East UK
174 916 Scotland
106 009 Aquitaine
38 900 Småland med öarna
Andere Staaten
Quelle : Eurostat - International Standard Classification of Education (ISCED 1997)
©Philippe Waniez - 2015


B
Hochschulen
2012-2013
Anzahl der Studenten
152 608 Berlin
121 471 München
77 395 Hagen
54 003 Bochum
28 627 Würzburg
10 629 Erfurt
Deutschland : 2 608 021 / Nordrhein-Westfalen : 683 093
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Hochschulen_in_Deutschland
©Philippe Waniez - 2015


C
Niedersachsen
Niederlande
Hessen
Belgien
Rheinland-Pfalz
Hochschulen
2012-2013
Anzahl der Studenten
85 812 Köln
77 395 Hagen
54 003 Bochum
33 055 Bielefeld
18 604 Siegen
6 361 Lemgo
Nordrhein-Westfalen : 683 093
0 25 50 75 100 km
Gemeinden
Quelle : https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Hochschulen_in_Deutschland
©Philippe Waniez - 2015

Man findet auf dieser Karte die „europäischen Megalopolis“ wieder, die den Süden von England mit den Niederlanden, das Rheinland Deutschlands und den italienischen Norden miteinander verbindet. Frankreich erscheint abseits von diesem territorialen Komplex und zeigt ein erhebliches Ungleichgewicht zwischen Paris, mit 607.750 Studenten und der zweiten Stadt und der Region Rhône-Alpes (Lyon, Saint-Etienne, Grenoble ...), die 2,5-mal weniger Studenten hat (243.569). Wegen ihres relativ geringen demografischen Gewichts sind die skandinavischen Länder auf der Karte bescheiden dargestellt.

In Deutschland gibt es ein deutliches Ungleichgewicht zwischen den alten und den neuen Bundesländern. NRW liegt mit 669.874 Studenten im Jahr 2012 an der Spitze, weitab gefolgt von Bayern (369.116) Baden-Württemberg (352.325) Hessen (232.150), Niedersachsen (196.368). Die Stadtstaaten haben deutlich geringer Werte: 161.768 Studenten in Berlin, 91.011 in Hamburg und 33.651 in Bremen. In der globalen Rangliste der Universitäten, genannt „Shanghai Academic Ranking of World Universities“ (36), hat Deutschland vier Universitäten in den Top 100: Universität Heidelberg (46. Rang), Technische Universität München (51.), Ludwig-Maximilians Universität München (52.), Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (97). Auch wenn vier der deutschen Universitäten zu den 100 besten Universitäten der Welt gehören, so erscheinen sie in der zweiten Hälfte dieses Rankings hinter anderen europäischen Universitäten in England (Cambridge, Oxford, London, Manchester), der Schweiz (Zürich), Dänemark (Kopenhagen) und Frankreich (Paris). Allerdings muss diese Beurteilung gewichtet werden, um die Berücksichtigung des Rests des Rankings zu verdeutlichen: Deutschland steht als europäisches Land an zweiter Stelle für die Anzahl der Universitäten zwischen den Rängen von Platz 1 bis 200 (13 deutsche Hochschulen gegenüber 21 für das Vereinigte Königreich und nur 8 für Frankreich); und Deutschland führt die Liste der europäischen Länder für die Gesamtwertung bis zum 500. Rang, eingestuft mit 39 Universitäten gegen 37 für Großbritannien aber nur 22 für Frankreich. Obwohl diese Klassifizierung fraglich ist, zeigt es unbestreitbar die Macht der Hochschulbildung und der damit verbundenen Bedeutsamkeit der deutschen Forschung.

Die von der Hochschulrektorenkonferenz veröffentlichten statistischen Daten beschränken sich auf unterschiedliche Länder und sind aufgrund dieser Tatsache unzureichend, um die studentische Bevölkerung in detaillierterer Weise zu lokalisieren. Es kann eine alternative Quelle aus dem Internet heruntergeladen werden (37). Sie gibt, für jede der 426 in das Register aufgenommenen Einrichtungen des Hochschulwesens, den Ansiedlungsort, den Namen der Einrichtung, den Träger (staatlich, privat oder konfessionell), ob sie das Promotionsrecht hat, das heißt, über das Recht verfügt den Doktortitel zu gewähren, die Anzahl der immatrikulierten Studenten. Auf der Basis dieser Daten ist es möglich, die Studentenzahl nach Kreisen für die Periode 2012-2013 zu errechnen (teilweise 2013-2014 oder 2014-2015). Man erhält dann die Zahl von 2.608.021 Studenten in Deutschland, derselben Größenordnung wie diejenige, die von der Hochschulrektorenkonferenz angezeigt wird (man kann also meinen, dass diese zweite Quelle wirklich zuverlässig ist).

Die geografische Verteilung der Studierenden in Deutschland erfasst zunächst die Metropole, wie schon in anderen europäischen Ländern beobachtet (**Karte 21B)**: Berlin, München, Stuttgart, Köln und Hamburg belegen die ersten fünf Plätze mit Werten zwischen 152.608 und 85.501 Studenten. Frankfurt am Main kommt nur auf die 8. Position mit knapp über 60.000 Studenten.

Auch wenn diese Verankerung in den Metropolen klar ist, stellt die Verteilung der Studenten auf dem Bundesgebiet trotzdem einige Eigenheiten dar: An erster Stelle erscheinen die Universitätsstädte mit einer historischen Universität, ohne dass diese Städte in der Spitze der städtischen Hierarchie stehen, denn wenn man die 28 Hochschulen betrachtet, die mehr als 10.000 Studenten im Jahr 2012 haben und vor 1900 gegründet wurden, wird man beobachten, dass sich nur ein Drittel davon in Städten befindet. Zum Beispiel die Eberhard-Karls-Universität Tübingen (gegründet in 1477) weist 28.700 Studenten bei nur 85.871 Einwohner aus oder 33 Studenten pro 100 Einwohner; die Georg-August-Universität Göttingen (1734) zählt 30.600 Studenten auf 129.582 Einwohner, das sind 23 Studenten pro 100 Einwohner, die Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg (gegründet in 1386) 30.880 eingeschriebene Studenten auf 150.000 Einwohner, also 20 Studenten auf 100 Einwohner. Man könnte die Beispiele durch mittelgroße Städte fortsetzen, die sich um ihre Universität entwickelt haben, wie Münster, Gießen, Marburg, Greifswald...

Wie so oft bemerkt man die relative Schwäche der neuen Länder. Wenn Berlin noch 4,4 Studenten auf 100 Bewohner ausweisen kann, verringert sich dieser Prozentsatz auf 3 in Sachsen und auf 2,5 oder weniger für die anderen neuen Länder. In den alten Ländern liegt der Durchschnitt bei 3,3 Studenten auf 100 Bewohner mit einem Maximum von 5,3 in Bremen und einem Minimum von 1,9 im Saarland.

In NRW (**Karte 21C**) weist Köln die größte Konzentration an Studenten mit 85.812 Einschreibungen auf, dicht gefolgt von Dortmund (84.735). Die dritte Stadt ist Hagen, was überraschend ist, weil diese Stadt 77.395 Studenten und nur 186.243 Einwohner hat. Dies wird durch die Tatsache erklärt, dass Hagen die größte Fernuniversität Deutschlands hat, die als „ein Campus fast ohne Studenten“ (38) betrachtet werden kann. Das Ruhrgebiet belegt den ersten Platz in NRW mit 202.572 Studenten (Summe der Studenten von Duisburg-Essen, Bochum und Dortmund), während die Rheinachse mit 170.023 Studenten etwas schwächer erscheint (insbesondere Bonn, Köln und Düsseldorf). Zusammen nehmen die Achsen von Rhein und Ruhr 55,0% der Studenten von NRW auf. An der Peripherie des Landes sind drei andere wichtige Bereiche: Aachen (58.433 Studenten), Münster (54.900) und Bielefeld (33.055). –Auch einige Städte haben eine bedeutende Anzahl: Paderborn (21.376), Wuppertal (21.129), Siegen (18.604) und Mönchengladbach (12.629). Schließlich ist zu bemerken, dass Gelsenkirchen, Recklinghausen, Lippstadt, Lemgo zwischen 4.500 und 8.500 Studenten in Hochschulen oder Fachhochschulen zählen.

3. Die vier Dimensionen des Lernens

Die vielen Karten in diesem Kapitel unterstreichen die Komplexität des deutschen Bildungssystems. Um die Untersuchung der geografischen Verteilung des Bildungsniveaus der Bevölkerung und die verschiedenen Formen der Ausbildung abzuschließen, wird nun eine Synthese angeboten, die erlaubt die Ausbildungsbedingungen in den unterschiedlichen Gegenden des Landes deutlich und vergleichbar zu machen.

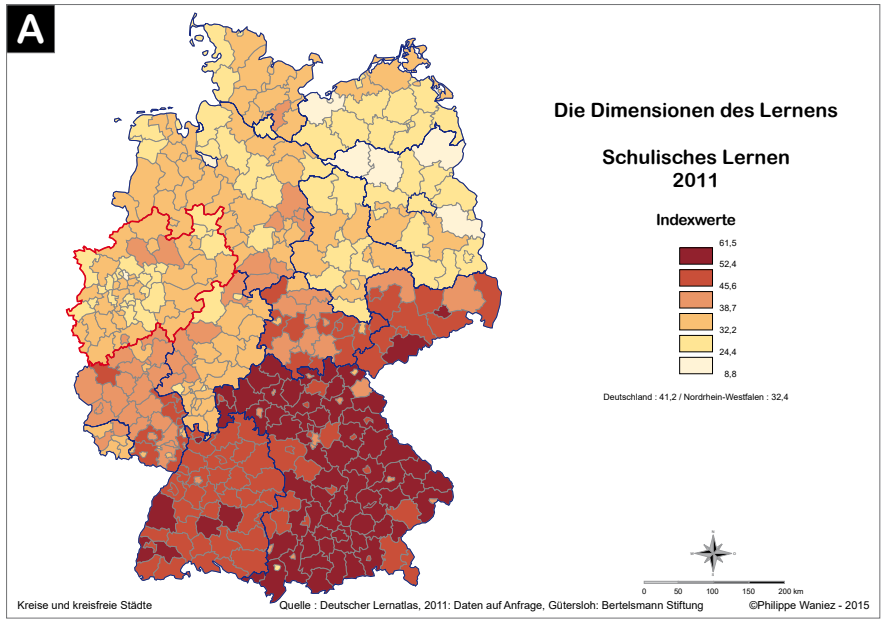
Die verwendeten Daten für diese Synthese stammen aus dem Deutschen Lernatlas für das Jahr 2011 (39). Man findet dort besonders vier Hinweise, um die Unterschiede zwischen den Kreisen nach vier Dimensionen des Lernens zu messen: Schulisches Lernen, Berufliches Lernen, Soziales Lernen, Persönliches Lernen. Man findet auf der Internetwebsite vom Deutschen Lernatlas die Definition dieser vier Dimensionen (40). Jede dieser Dimensionen bringt eine originale Perspektive auf diese vielschichtige Realität, die Bildung ist.

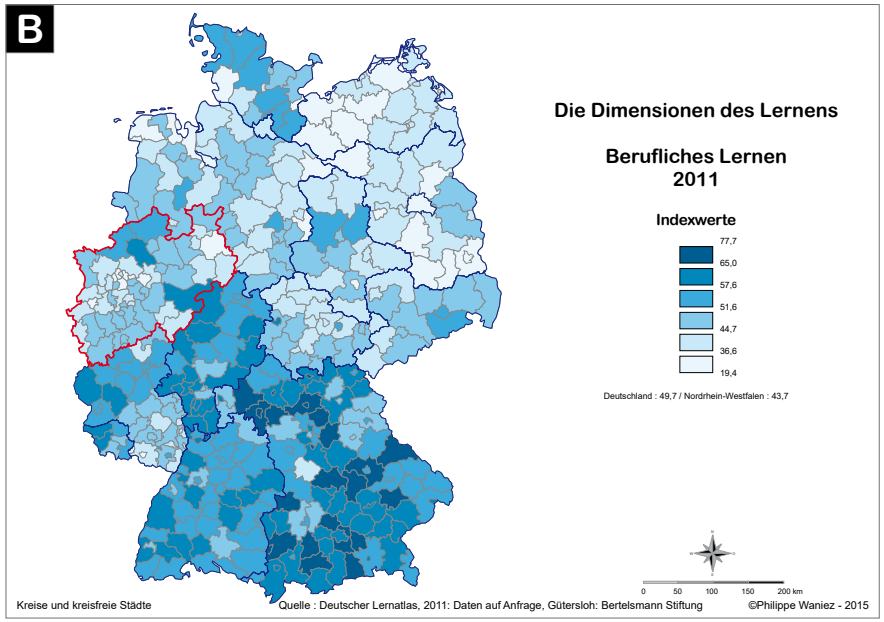
Schulisches Lernen

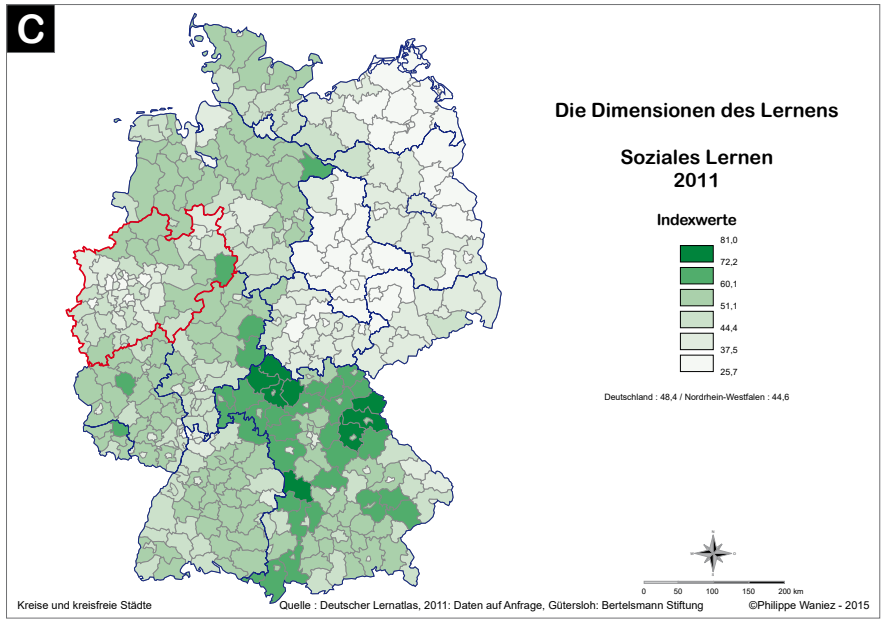
„Wie lernen Menschen in den Bildungsinstitutionen? Die Lerndimension Schulisches Lernen gibt Hinweise auf die Lernentwicklung von Kindern und Jugendlichen in Schulen, das Studienplatzangebot und das Bildungsniveau von jungen Menschen und Erwerbstätigen in der ausgewählten Region“ (40).

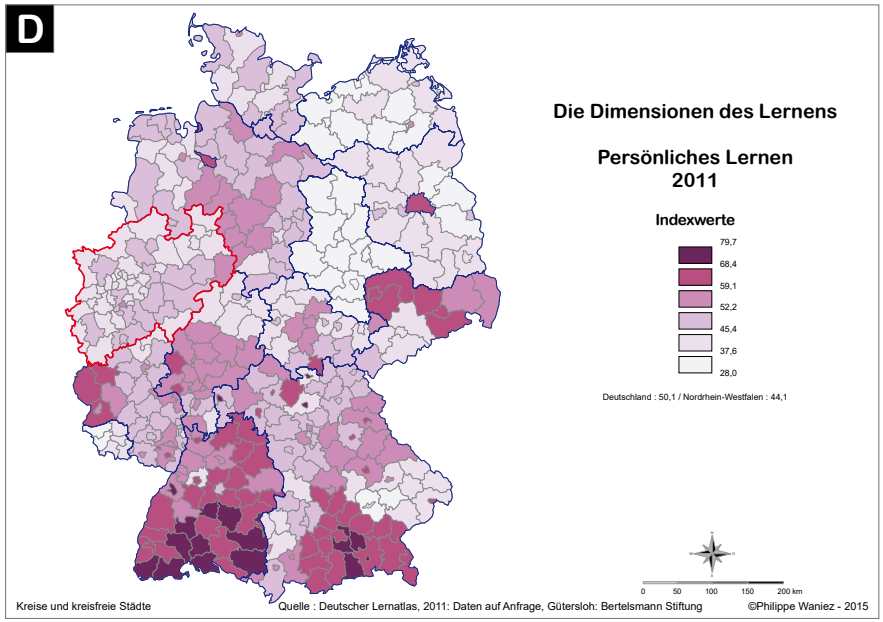
Diese erste Dimension zeigt deutlich einen Gradienten, der sich zuerst von Süd nach Nord, dann von Ost nach West niederschlägt (**Karte 22A**). In der südlichen Hälfte zeigen die meisten Kreise von Bayern die besten Ergebnisse im Land. Man beobachtet jedoch einen leichten Unterschied zwischen den Landkreisen und kreisfreien Städten. Zwei wichtige Städte erscheinen deutlich im Hintergrund: Nürnberg und Würzburg; im Gegensatz dazu erscheinen München und Oberbayern in ausgezeichneter Lage. Die Ergebnisse von Baden-Württemberg sind auch unter den Besten, liegen jedoch hinter denjenigen von Bayern. Einige Kreise sind mit ihrem hohen Niveau mit den Landkreisen Bayerns vergleichbar: Ortenaukreis, Reutlingen, der Zollernalbkreis, der Breisgau-Hochschwarzwald und Heidelberg, dessen Universitäten einen exzellenten Weltruf hat.

Die nördliche Hälfte von Deutschland liegt in der Regel unter dem nationalen Durchschnitt. Auch wenn die Kreise von Rheinland-Pfalz manchmal gute Werte ausweisen, sind die von Hessen, NRW, Niedersachsen und Schleswig-Holstein im Allgemeinen mittelmäßig und in einigen Fällen unzureichend. In NRW ist das besonders der Fall im nördlichen Teil des Ruhrgebiets, von Duisburg nach Gelsenkirchen und Hamm, den Bergischen Drei und den beiden Bergischen Kreisen sowie im Norden des Teutoburger Waldes (Kreise von Herford, Minden-Lübbecke und Lippe). Hamburg hat schlechte Ergebnisse, Bremen noch mehr, aber die peripheren Kreise von Hamburg, wie in Niedersachsen sowie Schleswig-Holstein erscheinen in besserer Situation. Die Regionen von Wolfsburg und von Göttingen sind gut aufgestellt. In den neuen Ländern beobachtet man einen Unterschied zwischen einerseits Sachsen und Thüringen, klar und deutlich über dem nationalen Durchschnitt, und der nördlichen Hälfte andererseits, die sehr benachteiligt scheint.
Berlin gehört auch in die untere Rangliste.


A
Die Dimensionen des Lernens
Schulisches Lernen
2011
Indexwerte
61,5
52,4
45,6
38,7
32,2
24,4
8,8
Deutschland : 41,2 / Nordrhein-Westfalen : 32,4
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Deutscher Lernatlas, 2011: Daten auf Anfrage, Gütersloh: Bertelsmann Stiftung
©Philippe Waniez - 2015


B
Die Dimensionen des Lernens
Berufliches Lernen
2011
Indexwerte
77,7
65,0
57,6
51,6
44,7
36,6
19,4
Deutschland : 49,7 / Nordrhein-Westfalen : 43,7
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Deutscher Lernatlas, 2011: Daten auf Anfrage, Gütersloh: Bertelsmann Stiftung
©Philippe Waniez - 2015


C
Die Dimensionen des Lernens
Soziales Lernen
2011
Indexwerte
81,0
72,2
60,1
51,1
44,4
37,5
25,7
Deutschland : 48,4 / Nordrhein-Westfalen : 44,6
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Deutscher Lernatlas, 2011: Daten auf Anfrage, Gütersloh: Bertelsmann Stiftung
©Philippe Waniez - 2015


D
Die Dimensionen des Lernens
Persönliches Lernen
2011
Indexwerte
79,7
68,4
59,1
52,2
45,4
37,6
28,0
Deutschland : 50,1 / Nordrhein-Westfalen : 44,1
0 50 100 150 200 km
Kreise und kreisfreie Städte
Quelle : Deutscher Lernatlas, 2011: Daten auf Anfrage, Gütersloh: Bertelsmann Stiftung
©Philippe Waniez - 2015

Karten 22

Auf der Grundlage dieser Beobachtungen kann man sagen, dass die Lernbedingungen zwischen Stadt und Land zeigen, dass die dicht besiedelten Regionen schlechtere Werte haben als die umliegenden ländlichen Räume. Es wird auch darauf hingewiesen, dass die Nord-Süd-Unterschiede deutlich stärker ausgeprägt sind als die Ost-West-Unterschiede. Außerdem bilden die neuen Länder insgesamt kein schwaches Niveau. In Bezug auf ihre schulischen Leistungen sind Sachsen und Thüringen mit Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz vergleichbar.

Berufliches Lernen

„Wie lernen Menschen für und in ihrem Beruf? Die Lerndimension Berufliches Lernen gibt Hinweise auf die Chancen von Jugendlichen, eine qualifizierende Ausbildung abzuschließen, sowie auf den Stellenwert der beruflichen Weiterbildung und des Lernens am Arbeitsplatz in der ausgewählten Region“ (40).

Die Karte mit diesem Indikator unterscheidet sich nicht sehr von der vorherigen: Die Süd-Nord-Opposition ist auch deutlich gekennzeichnet, insbesondere die hervorragenden Werte von Bayern und Baden-Württemberg (**Karte 22B**). Der Vorteil der Landkreise im Vergleich zu den nahe gelegenen Städten scheint jedoch weniger ausgeprägt. Zwei wichtige Nuancen erscheinen dennoch. Auf der einen Seite scheint Hessen in einer besseren Position zu sein, besonders in seinem südlichen Drittel, was sich zweifellos mit der wirtschaftlichen Dynamik dieser Gegend erklärt und den Arbeitsplätzen die daraus entstehen. Im Gegensatz dazu stehen Sachsen und Thüringen auf einer deutlich ungünstigeren Position, sicherlich wird aufgrund einer ungünstigen Wirtschaftslage und einer relativ hohen Arbeitslosigkeit das Einsetzen und Fortschreiten von jungen Menschen zu einer Berufsausbildung erschwert. Ein ähnliches Phänomen kann in Mecklenburg-Vorpommern, in Berlin und im Süden Brandenburgs nachgewiesen werden.

Soziales Lernen

„Wie lernen Menschen im und für das soziale Miteinander? Die Lerndimension Soziales Lernen gibt Hinweise darauf, in welcher Form und in welchem Ausmaß die Menschen in einer Region Möglichkeiten zum sozialen Lernen wahrnehmen. Dieser vielseitige Aspekt des lebenslangen Lernens wird durch Kennzahlen zum sozialen Engagement, zur politischen Teilhabe und zum Stellenwert der sozialen Integration von Jugendlichen abgebildet“ (40).

Im Vergleich zur Karte von „Schulisches Lernen“ scheint die von „Soziales Lernen“ ziemlich differenziert (**Karte 22C**). Auch wenn Bayern immer den ersten Platz einnimmt, zeigt sich das Land viel weniger homogen als vorher: Oberbayern scheint, besonders die Region von München, weniger begünstigt und die Werte der kreisfreien Städte treten in den Hintergrund. Baden-Württemberg zeigt nicht die vorherigen guten Ergebnisse an und die Mehrheit seiner Kreise sind vergleichbar mit vielen anderen in Rheinland-Pfalz, Hessen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Schließlich bilden alle neuen Länder das Ende in der Verteilung und ihre Kreise bilden jetzt eine einheitliche Gesamtheit, die die letzten Plätze der Einordnung auf diesem Indikator einnehmen.

Persönliches Lernen

„Wie lernen Menschen, um sich persönlich weiterzuentwikkeln? Die Lerndimension Persönliches Lernen gibt Hinweise darauf, welche Lernmöglichkeiten die Menschen in einer Region zur persönlichen Entwicklung und Entfaltung vorfinden und nutzen – in Form von Kursen zur persönlichen Weiterbildung, beim Sport, im kulturellen und durch selbst gesteuertes Lernen mit Medien“ (40).

Die geografische Verteilung der Werte dieses Indikators (**Karte 22D**) wird auch durch einen klaren Süd-Nord-Gegensatz charakterisiert, der jedoch bei näherer Betrachtung von der Karte „Schulisches Lernen“ abweicht. Baden-Württemberg hat hier die gleichen Ausgangsbedingungen wie Oberbayern; aber der Rest von Bayern wird wesentlich weniger deutlich dargestellt, besonders die Landkreise des Dreiecks Landshut-Straubing-Passau. Das zentrale Drittel von Hessen, das den Ballungsraum (Mainz) -Wiesbaden-Frankfurt am Main enthält, stellt sich gut dar. Dies ist auch der Fall von Sachsen und von Leipzig bis Dresden. Südniedersachsen auf Hannover konzentriert, zeigt auch ein gutes Niveau. All diese Räume sind durch ein hohes Niveau gekennzeichnet, das im Allgemeinen die Städte gut platziert (aber nicht Stuttgart). Darüber hinaus sind die Werte wesentlich niedriger in NRW und vor allem im Osten Deutschlands, insbesondere Sachsen-Anhalt. Berlin mit einem Wert, der mit München vergleichbar ist, macht eine Ausnahme.

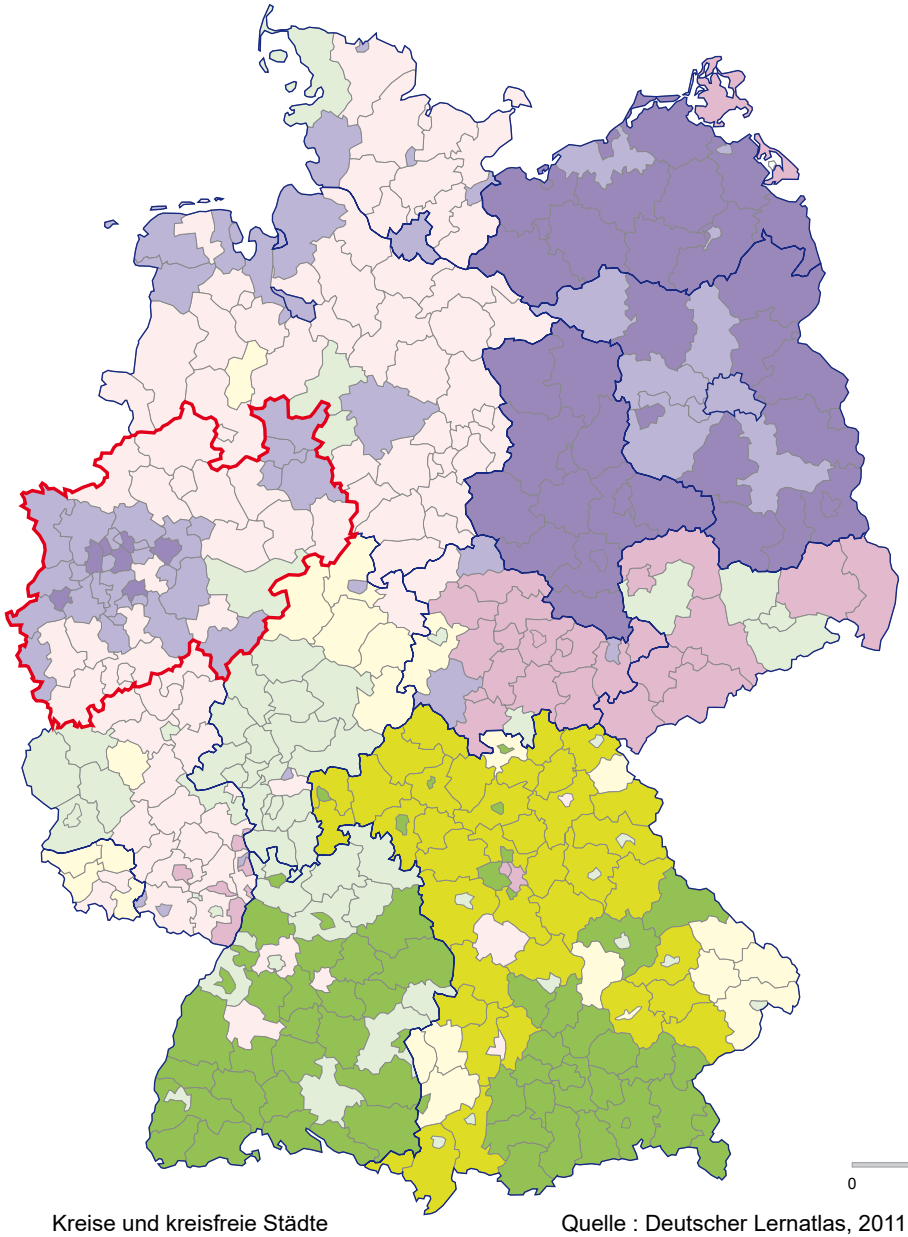
Eine Zusammenfassung dieser vier Dimensionen

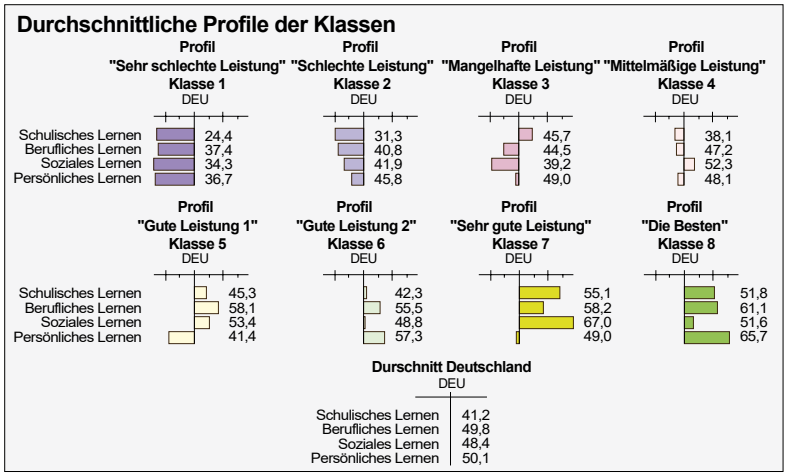
Die vier vom Deutschen Lernatlas vorgeschlagenen Dimensionen sind nicht streng unabhängig voneinander. Die Korrelationsgrafiken (Karte 23) zeigen, dass alle diese Indikatoren positiv korreliert sind, was bedeutet, dass sich ein guter Wert in einer Dimension im Allgemeinen in einem guten Wert in einer anderen Dimension ausdrückt. Aber diese Diagramme zeigen auch, dass die Dinge komplexer sind. Es erscheint zum Beispiel zwischen den Werten für Schulisches Lernen und den für Berufliches Lernen ein ziemlich starker Zusammenhang (R = +0,66). Aber mit einem solchen Wert, der deutlich unter +1 ist (was eine absolute Verbindung zwischen diesen zwei Indikatoren ausdrücken würde), ist die Beziehung zwischen diesen zwei Dimensionen eher als eine Tendenz zu sehen als eine starke Verbindung. Die anderen grafischen Darstellungen und Faktoren zeigen eine noch größere Zerstreuung; die Verbindung zwischen Sozialen Lernen und Persönlichen Lernen erscheint noch schwächer (R = +0,28). So kann man annehmen, dass diese vier Dimensionen zu besonderen regionalen Kombinationen führen.

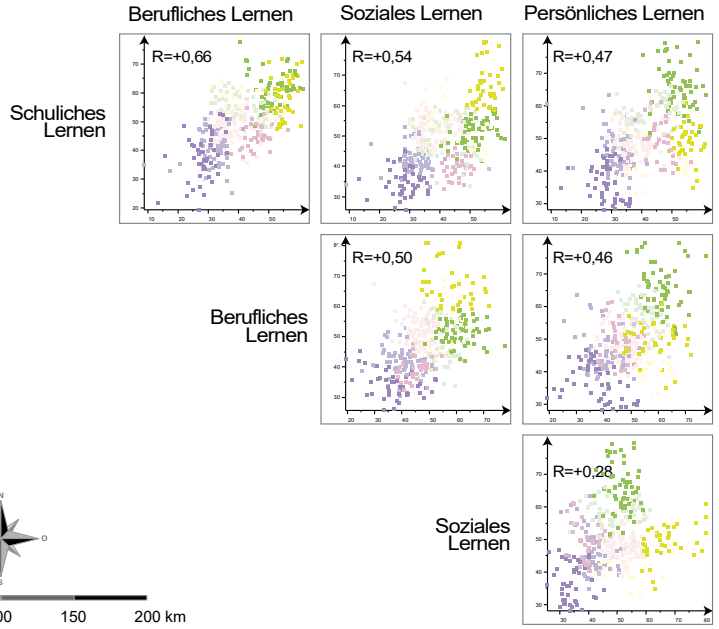
Die hierarchische Klassifizierung erstellt Klassen der Kreise und kreisfreien Städte, die auf den vier gleichzeitig betrachteten Dimensionen gleich bleiben. Die durchschnittlichen Klassenprofile helfen, zu verstehen, wie sich diese Klassen voneinander unterscheiden und wie sie im Zusammenhang mit dem nationalen Durchschnitt zu sehen sind. Alle Klassen sind Teil einer Leistungsskala, die von Kreisen mit „Sehr schlechter Leistung“ bis „Die Besten“ geht.

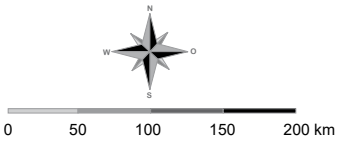
Die zwei ersten Klassen (Klasse 1 und die Klasse 2) drükken ein schlechtes Niveau aus: „Sehr schlechte Leistung“ für die erste und „Schlechte Leistung“ für die zweite. Der Unterschied zwischen den beiden besteht in besseren Werten auf allen Dimensionen in der zweiten Klasse; Werte, die für Soziales Lernen und Persönliches Lernen deutlich besser sind. Diese zwei Klassen betreffen die Nordhälfte der Ex-DDR (ohne Thüringen und Sachsen)

Die vier Dimensionen des Lernens 2011









Kreise und kreisfreie Städte

Quelle : Deutscher Lernatlas, 2011: Daten auf Anfrage, Gütersloh: Bertelsmann Stiftung

©Philippe Waniez - 2015

Karte 23

In diesem Rahmen stellt sich ein Teil von Brandenburg und Berlin in der Klasse 2 etwas besser dar. Die Klasse 2 definiert auch in NRW eine geografische Einheit innerhalb einer Zone ausgehend von Hamm nach Kleve, Aachen, Köln und Siegen-Wittgenstein. In diesem Raum erscheinen mehrere kreisfreie Städte in einer schlechten Situation: Duisburg, Oberhausen, Essen, Gelsenkirchen, Dortmund, Wuppertal und Mönchengladbach. Ebenfalls findet man die Klasse 2 mehr im Norden, im Teutoburger Wald, der Region Hannover und einem Teil der Kreise des Küstengebietes der Nordsee (von Leer bis Dithmarschen) wieder. Auch Hamburg und Bremen sind in dieser Klasse, ebenso wie Lübeck, Neumünster und Flensburg in Schleswig-Holstein. Andere Städte, die ebenfalls in der Klasse 2 sind, verteilen sich im Land: Kassel, Offenbach am Main, Pirmasens …

Die Klassen 3 und 4 übertragen eine bessere Situation, allerdings ohne, dass damit alles zum Besten wäre. Die Klasse 3 zeigt über dem nationalen Durchschnitt liegenden Wert für Schulisches Lernen an; aber die Werte von Berufliches Lernen und Soziales Lernen bleiben schlecht, während Persönliches Lernen leicht unter dem Durchschnitt liegt. Diese Klasse umfasst vor allem Thüringen und Sachsen und man findet sie auch in Nürnberg und Fürth und in einigen Kreisen von Rheinland-Pfalz, einschließlich Worms und Ludwigshafen. Man kann sagen, dass die Klasse 4 die Durchschnittsklasse bildet, weil die positiven und negativen Unterschiede zum nationalen Durchschnitt von schwacher Ausdehnung sind. Auf dem Durchschnittsprofil dieser Klasse ist Soziales Lernen leicht erhöht, während die drei anderen Dimensionen leicht darunter liegen. Auf dem geografischen Plan zeigt die Klasse 3 eine breite Ausdehnung, von Rheinland-Pfalz bis Schleswig-Holstein; sie ist in den neuen Ländern nicht vorhanden und betrifft Baden-Württemberg und Bayern kaum.

Die Klassen 5 und 6 werden „Gute Leistung“ genannt, weil ihre Profile meist positive Abweichungen zeigen. Doch in der Klasse 5, hat Persönliches Lernen schlechte Werte. Es handelt sich um: Nordhessen, Südost und Südwest von Bayern, ein Teil des Saarlandes. Die Klasse 6 stellt durchschnittliche Werte für Berufliches Lernen und Persönliches Lernen dar, aber die zwei anderen Dimensionen sind dem nationalen Durchschnitt nah. Man findet sie im Süden von Hessen und im Norden von Baden-Württemberg sowie im Westen von Rheinland-Pfalz. Dresden, Meißen, Sächsische Schweiz-Osterzgebirge und Leipzig Landkreis sind ebenfalls in der Klasse 6 eingegliedert und führen so zu einer Differenzierung in Sachsen.

In den Klassen 7 und 8 findet man die Kreise, die in Bezug auf die Bildung am meisten in Deutschland begünstigt sind. Diese zwei Klassen betreffen nur zwei Länder im Süden des Landes: Baden-Württemberg und Bayern. Ausschließlich in Bayern unter Ausschluss von Oberbayern etabliert sich die Klasse 7. Sie leidet unter den Werten von Persönlichen Lernen, die durch die deutlich niedrigeren von Oberbayern oft niedriger als der nationale Durchschnitt sind. Aber auch die anderen drei Dimensionen zeigen eine deutlich positive Abweichung im Verhältnis zum ganzen Land. In diesem eher begünstigten geografischen Raum erscheinen einige Städte als Mitglied in der Klasse 8 in einer besseren Situation als ihre ländliche Umgebung (Coburg, Bamberg, Würzburg, Aschaffenburg). Im Gegensatz dazu sind andere Städte auf einem weniger guten Platz in der Klasse 6 (Ingolstadt, Regensburg, Passau, Kempten). Schließlich umfasst die Klasse 8 Kreise, die die besten Werte in allen Dimensionen darstellen.

Sie werden in Oberbayern und in drei Viertel des Südens von Baden-Württemberg lokalisiert. Man beachte jedoch, dass Stuttgart und Freudenstadt zur Klasse 4 gehören und mit Pforzheim in der Klasse 5 in einer weniger guten Situation als drei Viertel vom Süden des Landes dastehen.

In Bezug auf die Bildung scheint Deutschland also ziemlich unterteilt. Die geografischen Einheiten entsprechen oft den Ländern. Das lässt sich gut verstehen für ein Land, das die erzieherische Funktion jedem ihrer regionalen politischen Wesenheiten, den Ländern, anvertraut und nicht in einer organisierten Struktur von einheitlicher Art und Weise gebildet wird (wie das in Frankreich der Fall ist).

Schließlich ist zu beachten, dass „die Franzosen und die Deutschen etwa die gleiche Menge für ihr Schulsystem ausgeben, 70 Milliarden € pro Jahr, während Frankreich 1,2 Millionen weniger Studenten hat. Was die Ergebnisse betrifft, sind sie in Deutschland besser: In der PISA-Einordnung von 2009 ist Deutschland auf 497 Punkte aufgestiegen, ein Anstieg von 13 Punkten seit seiner katastrophalen Einordnung von 2000. Was Frankreich anbetrifft, hat es 9 Punkte verloren, während sein Budget ständig steigt. Die Erklärungen dieser unterschiedlichen Entwicklungen sind zahlreich. Die kommunale Selbstverwaltung der Institutionen, der Wettbewerb zwischen den Ländern und eine aktive Politik der Berufsberatung für Schüler kann diese gute Bildungs- und Haushaltsentwicklung in Deutschland erklären“ (41).

Referenzen

(1) https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Deutsches_Bildungssystem-quer.svg

(2) http://www.statistikportal.de/Statistik-Portal/

(3) https://de.wikipedia.org/wiki/Volksschule

(4) https://de.wikipedia.org/wiki/Hauptschule

(5) https://de.wikipedia.org/wiki/Hauptschulabschluss

(6) https://de.wikipedia.org/wiki/Realschule

(7) https://de.wikipedia.org/wiki/Gymnasiale_Oberstufe

(8) https://de.wikipedia.org/wiki/Fachhochschulreife

(9) https://de.wikipedia.org/wiki/International_Standard_Classification_of_Education

(10) http://www.uni-assist.de/wissenswertes.html

(11) http://www.studium.uni-konstanz.de/bewerbung/deutsche-studienbewerberinnen/zugangsvoraussetzungen/allgemeine-und-fachgebundene-hochschulreife-deltapruefung/

(12) https://de.wikipedia.org/wiki/Kindertagesbetreuung

(13) http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Magazine/MagazinSozialesFamilieBildung/080/s-d-kleinkinderziehung-in-der-ddr-und-heute.html

(14) http://www.hamburg.de/kita/nofl/4610462/2015-10-02-basfi-kita-betreuungsquote/

(15) https://www.regionalstatistik.de/

(16) https://de.wikipedia.org/wiki/Grundschule

(17) http://cache.media.education.gouv.fr/file/2015/67/2/depp_rers_2015_etablissements_454672.pdf

(18) https://fr.wikipedia.org/wiki/Nombre_de_communes_en_France#2015

(19) https://de.wikipedia.org/wiki/Schulsystem_in_Deutschland#Schulen

(20) http://download.diplo.de/Paris/Systeme-educatif.pdf

(21) https://de.wikipedia.org/wiki/Realschule

(22) https://de.wikipedia.org/wiki/Integrierte_Gesamtschule

(23) http://www.ksta.de/region/hintergrund-geschichte-der-gesamtschule,15189102,12623254.html

(24) http://www.bildungsserver.de/glossarset.html?sp=0&Id=172

(25) https://de.wikipedia.org/wiki/Orientierungsstufe

(26) https://de.wikipedia.org/wiki/Waldorfschule

(27) http://ses.webclass.fr/cqB/notion/politique-demande-offre

(28) https://de.wikipedia.org/wiki/Berufsschule

(29) http://www.kmk.org/bildung-schule/berufliche-bildung/berufsschule-berufsgrundbildungsjahr.html

(30) https://de.wikipedia.org/wiki/Berufsfachschule_(Deutschland)

(31) https://www.destatis.de

(32) http://www.kmk.org/bildung-schule/berufliche-bildung/fachoberschule.html

(33) http://www.kmk.org/bildung-schule/berufliche-bildung/fachschule.html

(34) https://de.wikipedia.org/wiki/Hochschule

(35) http://www.hrk.de/themen/hochschulsystem/arbeitsfelder/statistik/

(36) http://www.shanghairanking.com/fr/ARWU2015.html

(37) https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Hochschulen_in_Deutschland

(38) http://www.tagesspiegel.de/zeitung/campus-fast-ohne-studenten/6351304.html

(39) Deutscher Lernatlas, 2011: Daten auf Anfrage, Gütersloh: Bertelsmann Stiftung

(40) http://www.deutscher-lernatlas.de/deutscher-lernatlas/informationen/

(41) http://www.ifrap.org/education-et-culture/le-systeme-scolaire-allemand